Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 259. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 6. Juni 1878.**

Das Attentat und was Manche daran knüpfen möchten.

Dem tiefen Schmerze, welcher das deutsche Volk bei der Nachricht von einem zweiten, leider nicht glücklich vereitelten Attentate auf den Kaiser erfaßt hat, ist überall der ergreifendste Ausdruck gegeben worden. Mit athemloser Spannung — fast glaubt man das Herz des Volkes klopfen zu hören — lauscht Alles auf jede Kunde, die aus des Kaisers Krankenzimmer nach außen dringt. Man empfindet so innige Freude, wie bei gutem Berichte der Aerzte vom Krankenbette des eigenen Vaters, wenn man liest, daß die Gefahr für das theure Leben des Kaisers sich gemindert habe, daß das Beste zu hoffen stehe und fügt jedesmal mit einem Seufzer den Wunsch hinzu, es möchte nicht eine dankenswerthe Rücksichtnahme auf das hochgradig erregte Volksgefühl den Zustand des Kaisers günstiger dargestellt haben, als er in Wirklichkeit ist. Inmitten seiner sofort von allen Seiten herbeigeeilten Familie; seiner hohen Gemahlin, einer gekrönten Charitas, seiner Söhne und Töchter — denn das Familienband ist ein so inniges, daß die Kronprinzessin und der Großherzog von Baden zum Kaiser nicht anders, wie dessen leibliche Kinder stehen — seiner Enkel und Enkelinnen, seines Bruders und seiner Bruderkinder empfindet der hohe Kranke, wie wohl Pflege und Freundlichkeit von lieber Hand thun. Was menschliche Wissenschaft und Kunst vermögen, das wird in seiner Behandlung von den gepriesensten Aerzten geleistet werden. Eine wunderbare Rüstigkeit des Körpers, der eine gleich überraschende Frische des Geistes und ein auch unter Schmerzen unversiegbarer Humor zur Seite stehen, kommt der Heilung der Wunde, die er im meuchlerischen Kugelregen empfing, zur Hilfe. Und das gottvertrauende Herz des Kaisers wird darin noch besonderer Gnade theilhaftig, daß es die innigsten Gebete um seine Heilung stündlich von Millionen Lippen, wenn auch nur im leisen Geflüster, darum aber nicht minder verständlich zum Himmel emporsteigen weiß.

Hätte eine Krankheit, wie sie im natürlichen Laufe der Dinge den menschlichen Körper hier langsam beschleicht, dort mit jähem Sprunge packt, hätte ein böser Unfall, ja selbst eine im Getümmel der Feldschlacht von Feindeshand erhaltene Kugel den Kaiser auf das Krankenlager gebettet, sicher würden die Gefühle, die sein Volk dabei empfände, nicht minder tiefgehende und die Gebete um seine Genesung nicht weniger herzliche sein, aber es würde sich dann dieser feierlichen Stimmung, die wie ein Trauerflor sich über das deutsche Land gelegt hat, kein Mißton beigemischt haben, wie er, leider sei es gesagt, sofort dem Kugelregen des Attentäters nachzischte. Nicht die Liebe zu des Kaisers geheiligter Person spricht aus dem wilden Rufe nach Reaction, der aus den Spalten jener Presse sich erhebt, die sich selber mit einer besonderen Königstreue etwas weiß, sondern der Haß einer freiheitsfeindlichen Partei gegen die verfassungsmäßigen Bürgschaften der Volksrechte jauchzt darin auf und fordert, daß jene Rechte, eine Hekatombe zur Sühne des königsmörderischen Attentats, fallen. Wie damit zur Vorbeugung ähnlicher Ruchlosigkeiten für die Zukunft vorgebeugt werden soll, ist vollständig unklar. Attentate sind unter allen Staatsformen verübt worden. Der Präsident der großen Republik jenseit des Wassers fiel durch Mörderhand; und anderenfalls sind in absolutistisch regierten Staaten die Fürsten nicht verschont geblieben von meuchlerischen Anschlägen.

Eine unheimliche Krankheit der Volksseele ist es, welche aus den beiden in sinnverwirrender Schwierigkeit einander gefolgten Attentaten des 11. Mai und 2. Juni, die fast an der nämlichen Stelle gegen des Kaisers Majestät verübt wurden, uns wie grinsender Wahnsinn anstiert. Den Bestrebungen irgend einer politischen Partei, wie weit sich deren Ziele auch hinüber in das Nichts verlieren werden, kann durch den Tod des Kaisers keine Förderung erwachsen. Selbst den von uns nur mit Schauder zu denkenden, aber immerhin doch möglichen Fall vorausgesetzt, daß der Attentäter seinen Zweck erreicht und dem Leben des Kaisers ein vorzeitiges Ende bereitet hätte, so würde doch in der äußeren und inneren Politik des Deutschen Reiches und des preußischen Staates darum keine solche Veränderung eintreten, daß der Partei, in deren vermeintlichem Interesse der verruchte Anschlag ersonnen wurde, daraus ein Vortheil sich eröffnete. Jene Politik ist ja nicht von persönlichen Motiven des Kaisers Wilhelm dictirt, sondern — und oft genug hat Se. Majestät in seinem frommen Sinne dies selbst ausgesprochen — es ist die Hand der Vorsehung, welche diesen Staat und dieses Reich bisher ihre Bahnen geführt hat; das heißt, die geschichtliche Nothwendigkeit hat es bedingt, daß zu einer bestimmten, daß zu unserer Zeit das deutsche Volk sich wieder zu einem großen nationalen Gemeinwesen zusammenschloß und der König von Preußen, der das „Zeichen der Zeit" verstand und sich unter diesem Zeichen zum Führer der Nation machte, war des Sieges sicher, darum ist in keinem der zeitgenössischen Monarchen der Staatsgedanke so plastisch wie im Kaiser Wilhelm verkörpert. Ein Schlag, der ihn trifft, scheint für Manchen auch das Reich mit einer Todeswunde zu schlagen. Und daraus mag dann etwa der Verdacht construirt werden, daß die sogenannten „reichsfeindlichen" Parteien in sich, den sichtbaren Führern und der gesammten Gefolgschaft unbekannt, geheime Actionscomites bergen, welche zu Attentaten auf den Kaiser anstiften. Es liegt dieser Verdacht zu nahe, um nicht auch, ohne daß Beweise dafür zur Stelle geschafft werden können, ausgesprochen zu werden.

Nehmen wir für einen Augenblick an, es wäre dem wirklich so, wie hier und da behauptet wird, so geht daraus mit nichten hervor, daß man eine Reaction ins Werk setzen müsse, um ähnlichen Anschlägen vorzubeugen. Das im Geheimen ersonnene und vorbereitete Verbrechen läßt sich durch die Mittel der Reaction — dieselben sind in Preußen aus früherem Gebrauche her nur zu genau bekannt — nicht verhindern. Man kann dadurch die Verbreitung „nihilistischer" Anschauungen, die auf unklare Köpfe und von Jugend auf böse Herzen einwirkend, eine zu todeswürdigem Verbrechen entschlossene, weil mit dem eigenen elenden Leben fertige Stimmung erzeugen, nicht eindämmen, weil diese Verbreitung am wirksamsten, weil mit dem bestrickenden Reiz des Geheimnisses ausgestattet, sich im Dunkeln vollzieht. Durch eine Einschränkung des Gebrauchs verfassungsmäßig verbürgter und in ihrem Gebrauch gesetzlich geordneter Rechte, sei es nun vorübergehend, wie z. B. durch Verhängung des Belagerungszustandes, oder dauernd durch eine Abänderung der betreffenden Gesetze, ja selbst durch Verfassungsänderungen läßt sich vieles Andere eher erzielen, als die Verhinderung von Attentaten. Krankheiten der Volksseele lassen sich nicht durch Gesetze unterdrücken, sondern nur in ihren Symptomen alteriren; ihre Heilung kann nur mit der Zeit von innen heraus erfolgen. Jedenfalls ist eine unter der denkbar größten Erregung gefaßte Entschließung, auf welche die interessirten Rathschläge von Seiten schon lange auf Umkehr der Gesetzgebung dringender Parteien einzuwirken trachten, nicht vor den verhängnißvollsten Irrthümern sicher. Daß der tiefe Schmerz aller Guten, um die von Mörderhand gerissenen Wunden des Kaisers alsbald der Ausbeutung für politische Pläne anheimgefallen ist, muß geradezu mit Betrübniß erfüllen.

Hoffentlich — schreibt die „A. A. Ztg." am Schlusse eines das Attentat betreffenden Artikels — vereinigen sich Regierungen und Nation zur einträchtigen und nachdrücklichen Verfolgung derjenigen Wege, über welche sich in der überwältigenden Mehrheit der Reichs- und Volksvertretung wesentliche Uebereinstimmung herausgestellt hat und welche wohl auch zu einer gründlichen, durchgreifenden und auf die Dauer wirksamen Besserung zu führen vermögen. Dem stimmen wir vollständig bei.

Frauenrecht.

Von **Th. Wellmann.**

Die Frauenfrage. 7. Im übrigen Europa.

Von den übrigen Romanen, den Slaven und allerhand kleinem Volk ist nicht so viel zu sagen. Die Frauenfrage geht durch die ganze Welt, denn Noth und Unsittlichkeit giebt es überall. Man bestrebt sich, gesetzliche Ungehörigkeiten zu beseitigen, die weibliche Ausbildung und Erwerbsthätigkeit zu verstärken. Es ist ein rühmlicher Wettstreit, dessen Ernst und Zweck nicht verkannt werden darf, wenngleich manche merkwürdige Erscheinungen und Ausschreitungen das Sprichwort heraufbeschwören: Ein Narr macht viele. Holland und Belgien werden von Fräulein Hirsch besonders gelobt, obwohl dort von politischen Rechten keine Rede ist. In Italien steht die Frauenzeitung „La Donna" an der Spitze einer Bewegung, welche in Turin, Neapel und Mailand Anstalten für höhere Frauenbildung errichtet hat, die Vorbereitung zur Universität erstrebt, der Neapolitanerin Enrichetta Giraldi nach bestandener Prüfung und lateinischem Vortrage zu wohlthätigem Zwecke das Diplom der schönen Künste erwirkt hat, für Erlangung ausgedehnter weiblicher Rechte in Staat und Gesellschaft in die Schranken tritt. Selbst in dem Vaterlande Don Juans will man einer Schriftstellerin ein Denkmal setzen und Fräulein Hirsch will von öffentlichen Vorlesungen für Frauen an der Universität Madrid gehört haben. Sie berichtet sogar von einer türkischen Frauenzeitung, deren Erfolge uns „der Frauenanwalt" durch die lobende Erwähnung mohamedanischer Krankenpflegerinnen und der Stiftung einer Schaumünze für dieselben veranschaulicht. In Rußland gab es am 1. Januar 1876 bereits 223 weibliche Lehranstalten, außerdem eine Abtheilung für weibliche Aerzte an der Akademie zu Petersburg und weibliche Hochschulen in Moskau und Helsingfors. Frauen sind zu verschiedenen Aemtern zugelassen, im asiatischen Rußland, wo man kranke Frauen nicht vom Manne behandeln läßt, als Aerzte sehr willkommen, im Telegraphendienst und Rechnungswesen angestellt. Ob die Russinnen und Polinnen, welche in Zürich studiren, um zu Hause dem Nihilismus anzuhängen und Minister anzuschießen, dabei als Vorbilder gedient haben, läßt sich bezweifeln: auch will die freie Schweiz trotz ausgedehntester Frauenbildung von weiblicher Staatskunst nichts wissen. Unter den Nordgermanen hat Schweden die Selbstständigkeit der Frauen schon 1863 anerkannt, ihnen 1864 die Gewerbefreiheit zugestanden, Lehranstalten für sie errichtet, sie als Organistinnen, in Telegraphie und Postdienst, als Lehrerinnen und Aerzte zugelassen. Auf der Wiener Weltausstellung befanden sich an schwedischen Frauenarbeiten zwischen Spitzengeweben und seidenen Gewändern, Bandschleifen und getrockneten Blumen auch Holzschnitzereien, Oelgemälde und Bildsäulen, Musikstücke und Zeitschriften, Bücher aus der Druckerei von Frau Flodin und eine Maschine zum Knüpfen von Fischernetzen, welche die Holländerin Fräulein Prokopé 1870 erfunden und nach Erlernung des Schmiedehandwerks auch selbst ausgeführt hatte. Aus Dänemark fielen damals die kunstvollen Buntstickereien und Nadelarbeiten besonders in die Augen. Doch stellten auch in Kopenhagen studirende Mädchen kürzlich einen Antrag auf Eintritt in den allgemeinen Studenten-Verein, womit sie erst nach lebhafter Erörterung mit 280 Stimmen gegen 220 zurückgewiesen wurden. Die Norwegerin Aasta Harstern hält, wie unsere Zeitung in Nr. 211 berichtet hat, leidenschaftliche Vorträge gegen die schnöde Männerwelt. Selbst in Asien rührt es sich: die Hindufrauen besuchen englische Schulen und bestehen Universitätsprüfungen, und in Japan wird den Frauen die Bildung der Schriftsprache schon von älterer Zeit her zugeschrieben.

Wir wollen diesen Ueberblick mit einigen Zahlenangaben abschließen. „Zahlen beweisen", sagt Benzenberg. Wir entnehmen das Folgende aus dem 17. Jahrgange der „Zeitschrift unseres Statistischen Bureaus für 1877". Die im zweiten und dritten Hefte auf Seite XXIX und XXX der „Statistischen Correspondenz" abgedruckte Veröffentlichung des italienischen Ministeriums über die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1875 stimmt mit Dr. Reich, aber nicht mit Moreau de Janies überein, dessen von unserem englischen Zeugen angerufene Bürgschaft für die Richtigkeit seiner Zahlen dadurch verdächtigt wird. Der Franzose scheint zu Gunsten seines Landes die städtische Eheziffer 1 : 122 gegriffen zu haben, während sie bei der ländlichen Bevölkerung nach Legoyt nur 1 : 129 beträgt. Die italienische Uebersicht ergiebt:

I. Ehen auf 1000 Seelen.

	a. 1865—1875.	b. 1875.
1. Ungarn	10,4	fehlt.
2. Preußen	8,9	9,0
3. Schweiz	7,5	9,0
4. Baiern	9,3	8,9
5. Oesterreich	8,5	8,4
6. England mit Wales	8,4	8,4
7. Italien	7,5	8,4
8. Holland	8,2	8,3
9. Frankreich	8,0	8,2
10. Schottland	7,2	7,4
11. Belgien	7,5	7,2
12. Schweden	6,6	7,1
13. Irland	5,1	4,6

Irland, welches bei Moreau de Janies mit 1: 90 auf der ersten Stufe steht, kommt hier zu allerletzt mit 1: 196—1: 217.

II. Lebende Geburten auf 1000 Seelen.

	a. 1865—1875.	b 1875.
1. Baiern	39,1	41,6
2. Ungarn	41,3	fehlt.
3. Preußen	38,3	40,3
4. Oesterreich	38,6	39,4
5. Italien	37,0	37,9
6. Holland	35,5	36,3
7. Schottland	35,0	35,6
8. England mit Wales	35,4	35,5
9. Belgien	32,0	32,5
10. Schweiz	30,1	31,9
11. Schweden	27,1	31,0
12. Irland	26,9	26,1
13. Frankreich	25,8	26,0

III. Auf jede Eheschließung entfielen Geburten

1. In Holland von 1871—1875: 5,17
2. „ Italien „ 1872—1875: 4,50
3. „ Oesterreich „ 1870—1875: 4,63
4. „ Belgien „ 1872—1875: 4,17
5. „ Schweden „ 1871—1875: 4,02
6. „ Preußen „ 1861—1870: 4,29
   dagegen 1869 und 1872—1875: 3,96
7. In Deutschland von 1872—1873: 3,69
8. „ Frankreich „ 1867—1869: 3,13
   dagegen 1872—1875: 2,90.

In dem Verzeichniß zu I. stehen die germanischen Urländer überall auf den ersten Stufen. Es ist hieraus erklärlich, daß die Frauenfrage in sie nur eingeschleppt wurde und einen gutartigen, mehr philosophischen Charakter annahm. Doch fand sie auch hier Stoff zur Ausbreitung. Die Eheschließungen hatten auch in diesen Ländern im Verhältniß zur Vergangenheit abgenommen; die Zahl der alleinstehenden Frauen und ihre Bedrängniß wuchs von Jahr zu Jahr. Selbst das conservative Oesterreich mit seinem lebenslustigen Wien und dem vielgestaltigen Völkergewimmel konnte sich der Bewegung nicht entziehen. Nachdem sie einmal von England aus in Gang gebracht war, gründeten sich auch in Pest, Wien, Prag, Triest, Klagenfurt Vereine für weibliche Bildung und Erwerbsthätigkeit, errichteten Schulen und Unterstützungskassen, Kindergärten und Lehrerinnenvereine, bewirkten Zulassung von Schülerinnen an Gymnasien und Universitäten, Uebertragung der Anfertigung von Briefumschlägen für die Staatsdruckerei an weibliche Hände, Anstellung im Postdienst und der Telegraphie. Die Uhrmacherei wird in Oesterreich und der Schweiz schon lange von Frauen betrieben. Als Aerzte sind sie in Wien und Triest thätig geworden. Auch Frauenzeitungen sind entstanden. Die Wiener Ausstellung enthielt eine eigene Abtheilung für Frauenarbeit und Fräulein Aglaja von Enderes berichtet über Ausstellungen aus Schweden, Dänemark, Italien, Rußland, Rumänien, der Türkei, Persien, Japan, China, Tunis, Marocco, Egypten, Indien, Griechenland, Spanien, Portugal, Frankreich, der Schweiz, Belgien, den Niederlanden, England, Nord- und Südamerika, Oesterreich mit seinen Nebenländern und Deutschland. Doch verdient hervorgehoben zu werden, daß gerade die österreichischen und deutschen Zusendungen durchweg aus den uralten Gegenständen weiblicher Hausarbeit bestanden und dem Bilde der schaffenden Hausfrau von Ludwig Richter entsprachen, welches im Vorbau hing. Fräulein Hirsch giebt selber zu, daß in Oesterreich wie in Deutschland an politische Frauenrechte noch nicht zu denken sei, so sehe sie dieselben erstrebt, und das an Oesterreich ertheilte Lob wird vom „Frauenanwalt" beschränkt durch die Nachricht, daß die Universitäten zu Wien und Czernowitz keine weiblichen Hörerinnen mehr zulassen wollen. In Zürich sollen nach der Bescheinigung der Professoren die weiblichen Zuhörerinnen keinerlei Störungen veranlaßt und ihre Befähigung zum ärztlichen Berufe vollständig erwiesen haben. Doch haben wir manches Wunderliche von dort in den Zeitungen gelesen und erfahren vielleicht Näheres aus einer mir leider noch nicht zugegangenen Schrift des Dr. Herrmann über das Frauenstudium und die Interessen der Hochschule Zürich, wovon zu berichten vorbehalten bleibt.

Deutschland hat weder als geographischer Begriff, noch als wiedererstandenes Reich sich veranlaßt gefühlt, in gewagten Versuchen die uralte germanische Auffassung weiblichen Begriffs und Berufes thatsächlich zu verleugnen, und doch hat es wissenschaftlich die Frauenfrage schon lange vor der neuesten Bewegung zum Gegenstande der kühnsten Erörterungen und Hirngespinste gemacht. Alles, was die jetzigen Vorkämpfer und Vorkämpferinnen der Geschlechtergleichheit für ganz neue weltbefreiende Erfindungen ausgeben, ist nur ein schwacher Nachklang von dem, was ein alter Junggeselle vor 100 Jahren „über die bürgerliche Verbesserung der Weiber" erdacht hat. Es ist ebenso sachgemäß wie sein Ehekatechismus. Bekanntlich spricht und schreibt man am liebsten von dem, wovon man nichts versteht.

Breslau, 5. Juni.

Was wir bereits im heutigen Mittagblatte angedeutet haben, wird heute wahrscheinlich der „Staatsanz." bestätigen, nämlich die Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen; der Kaiser soll den Act bereits unterzeichnet haben. Wahrscheinlich wird die Stellvertretung nur bis zur vollständigen Genesung des Kaisers dauern.

Die socialdemokratischen Blätter — schreibt die „Nat.-Ztg." — wehren mit gleicher Heftigkeit, wie früher, den Attentäter Hödel, jetzt den Attentäter Nobiling, von ihrer Partei ab. Wir bedürfen gar nicht erst der Versicherung, daß weder die Herren Liebknecht und Bebel, noch Most und Fritzsche, noch Demmler und Rittinghausen, oder, wie sie alle heißen mögen, eine Revolution, einen Königsmord selbst unternehmen oder damit verwickelt sein wollen. Die ganze Gesellschaft — es ist wahr — spielt nur mit dem Feuer; sie wollen große Männer sein und über den furchtbaren Ernst ihres Treibens setzen sie sich mit unglaublicher Frivolität hinweg. Ungemein richtig hat Graf Moltke im Reichstag auf die Nachdrängenden in der Socialdemokratie hingewiesen, die erst ihren Weg machen wollen, auf jene dumpfen Massen, in welche man die social-demokratischen Stichworte hineinwirft, unbekümmert darum, wie sie zünden und verheeren. Geschieht dann einmal eine wilde That, ein ungeheures Verbrechen, dann erscheinen diese Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln zuerst mit Zeichen des größten Abscheus auf der Bühne und betheuern ein über das andere Mal was sie für friedliebende Leute und ruhige Staatsbürger seien, sie wagen es, sich über die Verleumdung zu beklagen, welche die Socialdemokratie mit solchen Missethaten in Verbindung bringt. Mit dergleichen Redensarten läßt sich aber die allgemeine Meinung nicht abspeisen. Nicht blos für das,

was sie unmittelbar gewollt, auch für das sind die socialdemokratischen Führer der Nation verantwortlich, was die unausbleibliche Folge ihrer verderblichen Agitation ist. Es zeigt von einer wahrhaft unglaublichen **Verblendung**, wenn die socialdemokratische Presse sich und ihre Anhänger auch heute noch mit großklingenden Redensarten und frechen Spätzen über diese Thatsachen hinaussetzt.

Das Centralorgan der Socialdemokratie, der in Leipzig erscheinende „Vorwärts", bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende bezeichnende Aufforderung:

> Wenngleich das **Ausnahmegesetz** gegen die Socialdemokratie Deutschlands die Zustimmung des Reichstags nicht erlangt hat, so sehen wir doch Verfolgungen in noch größerem Umfange als bisher entgegen. Zahlreiche brave Parteigenossen befinden sich schon im Kerker, hunderte von Anklagen sind in jüngster Zeit erhoben worden, Vereine werden polizeilich geschlossen, Versammlungen aufgelöst aus gänzlich unerfindlichen Gründen, Arbeiterfeste werden ohne weiteres verboten. Die Staatsregierung und die liberale Bourgeoisie haben sich die Hände gereicht im Kampfe gegen uns, gegen das arbeitende Volk. Gegen ein solches Bündniß müssen die Arbeiter, müssen alle Freunde der Socialdemokratie, der Freiheit und des Rechts vereint zusammenstehen.
>
> Opfer, große Opfer kostet unserer Partei die **Vertheidigung** gegen die andrängende Reaction; Opfer kostet der Kampf, der **Angriffskampf** gegen dieselbe — deshalb muß jeder Parteigenosse, der irgendwie noch dazu die Mittel besitzt, für den Agitationsfond, für den Wahlfond und vorzugsweise für den Unterstützungsfond, durch welchen das Loos unserer Freunde, die im Kerker sich befinden und das Loos der Familien derselben gelindert werden soll, sein Scherflein beitragen.
>
> Die **Pflicht** ruft, der ehrliche Mann muß diesem Rufe folgen.

Gegenüber dieser hochtrabenden Aufforderung mit ihren Uebertreibungen wollen wir doch bemerken, daß die „Verfolgungen" nicht so arg sind, wie hier geschildert wird; lange nicht so arg, wie die Verfolgung der politischen Demokratie in den Jahren der Reaction. Daß die Staatsregierung und die liberale Bourgeoisie sich die Hände gereicht haben im Kampfe gegen das „arbeitende Volk", ist eine Phrase und als solche unwahr; weder die Staatsregierung noch das Bürgerthum (eine „Bourgeoisie" giebt es in Deutschland gar nicht) denkt daran, das **„arbeitende Volk"** anzugreifen. Der Verfasser der „Aufforderung" verwechselt einfach das **„arbeitende Volk"** mit den **nicht** arbeitenden Hetzern.

Die **österreichischen** Blätter fahren mit ihren Besprechungen des Attentates und seiner Folgen fort und äußern sich übereinstimmend in höchst sympathischer Weise für Kaiser Wilhelm. Wir begnügen uns, an dieser Stelle die Aeußerungen der halbamtlichen „Abendpost" zu erwähnen, welche schreibt:

> „Die Nachrichten über das Befinden des Deutschen Kaisers lauten auch heute durchaus befriedigend. Alle Hoffnungen vereinigen sich, daß dem deutschen Volke der Schmerz erspart bleiben werde, die Gesundheit des Kaisers durch das furchtbare Ereigniß vom 2. Juni tiefer und dauernd erschüttert zu sehen. Nirgends können diese Hoffnungen lebhafter und freudiger getheilt werden als in Oesterreich-Ungarn. Die Gefühle des Abscheues vor dem fluchwürdigen Verbrechen, welches das Leben Kaiser Wilhelms bedrohte, die Sympathien für die Kundgebung liebevoller Verehrung, welche ganz Deutschland seinem Kaiser entgegenbrachte, die dankbare Freude, daß das Leben des kaiserlichen Greises zum zweiten Male durch die sichtbare Huld der Vorsehung gegen den Mordversuch geschützt blieb, haben hier den kräftigsten und nachhaltigsten Ausdruck gefunden. Der Zusammenhang des Attentates mit einer socialistischen Verschwörung scheint nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung constatirt zu sein. Mit Spannung darf man weiteren Erhebungen entgegensehen, welche gleich im Beginne auf die tiefste gesellschaftliche Wunde unserer Zeit hingewiesen haben."

Sämmtliche Mächte haben die Einladung zum **Congresse** angenommen, welcher Donnerstag, den 13. Juni, in Berlin zusammentreten wird. Nach den bisherigen Bestimmungen werden die Vertreter der Mächte folgende sein: Für Rußland: Graf **Schuwaloff**, Baron v. **Oubril**; für Großbritannien: Graf **Beaconsfield**, Marquis v. **Salisbury**, Lord **Odo Russell**; für Frankreich: Minister **Waddington**, Graf **St. Vallier**; für Italien: Graf **Corti**, Graf **Launay**; für Oesterreich: Graf **Andrassy**, Graf **Karolyi**, Baron **Haymerle**; für die Türkei: **Safvet Pascha**, **Edhem Pascha**; für das Deutsche Reich: Fürst **Bismarck**, Staatsminister von **Bülow**. Die Leitung des Protokolls und des Bureaus wird dem Vernehmen nach dem Geheimen Legationsrath v. **Radowitz**, Gesandten in Athen, übertragen werden.

In der **italienischen** Deputirtenkammer beantwortete der Unterrichtsminister am 30. v. Mts. einige auf seine Verwaltung bezügliche Anfragen mit einer sehr langen Rede, in welcher er seine Ansichten über die Leitung der Bildungsanstalten des Königreichs entwickelte und hervorhob, daß noch sehr viel dafür zu thun sei. Die Einführung des allgemeinen Elementarunterrichts stoße auf Hindernisse, weil es an Lehrern fehle, er werde daher nächstens ein Gesetz zur Einrichtung von Schullehrer-Seminaren für die Söhne der Bauern vorlegen, in welchen diese herangebildet werden sollen, ohne daß es ihren armen Eltern etwas koste. Viele Bauern überließen zur Zeit ihre Knaben den Priesterseminaren, dies würden sie unterlassen, wenn Anstalten der bezeichneten Art errichtet würden, sie würden stolz darauf sein, daß ihre Söhne Lehrer werden könnten. Ueber die Einführung des Turnunterrichts und gymnastischen Uebungen in den Elementarschulen, die er in einem Project vorgeschlagen, hätten einige Leute (NB. die Clericalen!) gespöttelt, entweder seien dies böswillige oder einfältige Menschen gewesen, die von der Erziehung der Jugend nichts verstehen; sie begriffen es nicht, daß Turnen die Gesundheit, die Kraft und den Muth der Jünglinge stähle und sie davon abhalte, heimliche Sünder, Mucker oder Heuchler zu werden. Der Minister citirte eine mit seiner Ansicht übereinstimmende Aeußerung des Marschalls Moltke über die Nützlichkeit des Turnens und meldete der Versammlung, daß es nothwendig sei, die Anforderungen zur Aufnahme der Knaben in die Lyceen zu erhöhen, weil sie jetzt häufig sehr schlecht vorbereitet in dieselben eintreten. Die Folge davon sei, daß solche Schüler nicht zu tüchtigen Lehrern herangebildet werden könnten und dies um so weniger, als in denselben keine guten Lehrbücher eingeführt seien. Die Gehalte der Professoren an den Universitäten und Lyceen werde er angemessen erhöhen, weil sich sonst zu wenige Studirende dem höheren Lehrfache widmen würden. Der Redner wurde mehrfach durch den Beifall der Abgeordneten unterbrochen, dieser artete aber in einen förmlichen Sturm aus, als er geendet hatte und zwar auf allen Bänken des Hauses.

Die zwischen dem päpstlichen Stuhle und der baierischen Regierung bestehenden Differenzen bezüglich des Ernennungsrechtes der Bischöfe scheinen nun einer Lösung nahe zu sein. Der Vatican soll sich nämlich, wie die „Italie" schreibt, einem Vergleiche geneigt zeigen, in Folge dessen er dem König das Recht zuerkennen würde, die Bischöfe zu wählen; was jedoch die Ernennung derselben betrifft, so soll dieselbe gemeinschaftlich durch den Papst und den König erfolgen.

In **Frankreich** hat die Nachricht von dem neuesten, gegen Kaiser Wilhelm verübten Attentate eine tiefe Erregung hervorgebracht. Von den am 3. d. ausgegebenen Pariser Morgenblättern widmen insbesondere die „Rép. Française" und der „Figaro" dem schrecklichen Verbrechen eingehende Betrachtungen. So ruft namentlich die Erstere:

> „Wie soll man sich einen so wahnwitzigen Haß erklären? Wie will man sich darüber Rechenschaft ablegen? Kaiser Wilhelm ist heute einundachtzig Jahre alt. Er genießt inmitten der Seinigen und unter den sympathischen Augen eines Volkes, welches seit den achtzehn Jahren, die er in Preußen regiert, ihm gegenüber niemals mit Zeugnissen der Achtung und Liebe gekargt hat, friedlich des unerhörten Ruhms, den Deutschland unter seiner Regierung erworben hat. Am 11. Mai d. J. hat die gesammte Bevölkerung gezeigt, von welchem Werthe für sie das Leben des greisen Kaisers ist. Ihre Freude ist in der rührendsten Weise zum Ausbruch gelangt bei der Nachricht, daß Kaiser Wilhelm der Gefahr, die ihn einen Augenblick bedroht hatte, entronnen wäre.... Alle Welt weiß, daß der Kaiser seine Autorität in einer ganz väterlichen Weise ausübt, daß er dem Geschicke Deutschlands vorsteht, ohne es in den Händen zu halten; daß nach ihm sein Sohn, der Kronprinz, ihm folgen wird, stolz, in den Spuren eines solchen Vaters zu wandeln; daß der Thronerbe selbst einen bereits erwachsenen Sohn besitzt, der schon Offizier in der deutschen Armee ist; daß diese ganze Familie der Hohenzollern der Größe Preußens und Deutschlands ergeben ist: was wollen also, was erhoffen die Mörder?"

Bezeichnend für die gegenwärtigen Zustände in Frankreich ist die Einbringung des folgenden Gesetzentwurfs, dessen Annahme seitens der Deputirtenkammer der Urheber derselben, Louis Blanc, freilich sich wohl selbst nicht versprechen wird. Der Entwurf lautet nämlich:

> In Erwägung, daß die bestehende Gesetzgebung hinsichtlich des Vereins- und Versammlungsrechtes ein System des Willkür, der Laune und der administrativen Allmacht aufstellt, welches ebenso dem Geiste des republikanischen Regimes zuwiderläuft, als es mit der Uebung desselben unvereinbar ist, haben wir die Ehre zu beantragen:
>
> Erster und einziger Artikel. Die Artikel 291 bis 294 des Strafgesetzbuches, das Gesetz vom 10. April 1834 über die Genossenschaften, das Gesetz vom 6./10. Juni 1868 über die öffentlichen Versammlungen und überhaupt **alle Gesetze, welche geeignet sind, die Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes zu beeinträchtigen, sind und bleiben abgeschafft.**"

Unter den englischen Blättern widmet die „Morgenpost" dem Untergange des „Großen Kurfürst" einen sehr beachtenswerthen Leitartikel, in welchem sie ohne Umschweife erklärt, mehr als je an der Trefflichkeit von Panzerschiffen irre zu werden. Der Fall beweise, daß dieselben einem unglücklichen Stoße leichter nachgeben, als die altmodischen hölzernen Mauern, die der Vergangenheit so lange genügten. Der erste Gedanke eines Jeden müsse ein Gefühl des tiefsten Mitleids mit denen sein, die gelitten haben und durch das furchtbare Ereigniß leiden werden. Der zweite Gedanke aber sei Zweifel an der Vorzüglichkeit dieser modernen Schiffsbauart. „Morning-Post" erinnert an den Untergang des „**Vanguard**." Damals hätte man sich in England noch damit getröstet, daß das anrennende Schiff dem angerannten gegenüber eine derartige Kraft besessen. Jetzt aber zeige sich, daß es für ein Panzerschiff beinahe so gefährlich sei, anzurennen, als angerannt zu werden. Das zweite Schiff „König Wilhelm" würde, falls das Ereigniß im Kriege geschehen wäre, „hors de combat" gewesen sein und kaum einen entfernten Hafen in Sicherheit erreicht haben. So erklärt denn „Morning-Post", auf das Schmerzlichste daran erinnert zu werden, mit welcher Leichtigkeit heut zu Tage eine mächtige Flotte augenblicklich zu verschwinden in Gefahr sei. „Wir trauern mit den Deutschen über ihren Verlust, aber wir bekennen, daß uns eine Lehre gegeben, die uns wohl Angst erwecken kann."

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. [**Zum Attentat auf den Kaiser.**] Von glaubwürdigster Seite gehen der „Nat.-Ztg." über das Allgemeinbefinden des Kaisers sehr befriedigende Nachrichten zu, die namentlich den Gemüthszustand als durchaus frisch und heiter darstellen. Selbst eine gewisse Ungeduld, das Bett zu verlassen, zeige sich bereits bei dem hohen Patienten. „Möge der weitere Verlauf der Heilung diesem hoffnungsreichen Zustande entsprechen!" sagt das citirte Blatt, ein Wunsch, in welchem alle deutschen Herzen sich begegnen. Die eigentliche Pflege des kaiserlichen Patienten besorgt sein greiser Kammerdiener Engel.

Der Zustand des Attentäters, der sich in der Krankenstation der Stadtvoigtei unter Behandlung des Sanitätsrathes Dr. Lewin und unter der Oberaufsicht des Geheimraths Dr. Wilms befindet, wird nach Mittheilung der „Post" von den ärztlichen Autoritäten verschieden beurtheilt. Während die einen der Ansicht sind, das Ableben des Mörders könne bald erfolgen, glauben die andern, er könne unter Umständen noch acht Tage leben. Eine hervorragende ärztliche Capacität hat sogar ihr Gutachten dahin abgegeben, der Attentäter könne noch vier Wochen am Leben erhalten bleiben. Bis gestern Nachmittag hatte Nobiling sein Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Nach derselben Quelle wurde Dinstag, Nachmittag gegen 2¾ Uhr, von dem Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. Liman, dem Medicinal-Rath Dr. Wolff, dem Geheimen Medicinal-Rath Dr. Wilms und dem Sanitäts-Rath Dr. Lewin an dem Attentäter die Operation vollzogen. Nach den letzten Meldungen geradezu erfunden ist die Nachricht, daß der schwerverletzte Attentäter Sonntag Nachmittag mit seinem Stiefvater, dem Major a. D. v. Gouvain und seiner Mutter und Schwester auf dem Polizeibureau in der Mittelstraße confrontirt wurde. Nobiling ist direct nach dem Molkenmarkt geführt worden, da man bei seiner schweren Verwundung einen doppelten Transport für nicht thunlich hielt. Nur die Eltern wurden auf der Revierwache in der Mittelstraße vernommen und fuhren beide alsdann nach dem Molkenmarkt, wo die Mutter bereits den Sohn unzurechnungsfähig vorfand. Die angeblichen Fragen bezüglich des Loosens u. s. w. sind nicht gestellt worden.

Ueber den Stand der Untersuchung, sagt die „Post", können wir selbstverständlich nichts mittheilen, da jede verfrühte Nachricht oder jede unzeitige Indiscretion dem Gange derselben nur hinderlich sein würde. Man glaubt, einen Anhalt dafür zu haben, daß der Attentäter mit auswärtigen Anarchisten und Nihilisten Verbindungen unterhalten habe. Die eifrigsten Recherchen werden fortgesetzt. Von außerhalb laufen fortwährend Nachrichten über den Verbrecher ein, während die Criminal-Polizei zugleich beschäftigt ist, die von manchen Zeitungen gebrachten Nachrichten über Nobiling zu verificiren.

Ueber das Vorleben und die Familienbeziehungen Nobiling's liegen einige weitere Mittheilungen vor: Die „Dresdener Nachrichten" schreiben aus Dresden vom 4. Juni:

In Angelegenheiten des Dr. Nobiling'schen Attentats ist derselbe Berliner Criminalbeamte seit vorgestern bereits hier anwesend, welcher die Er-

---

Briefe vom Bosporus.

Pera, 30. Mai.

An Ort und Stelle, mitten unter einem Volke lebend, verlernt man es, die Eigenthümlichkeiten desselben zu belächeln, so barok sie einem auch früher erscheinen mochten. So lange es Maskenbälle giebt, ja schon vorher in der Zeit des grotesken Mummenschanzes hat der Türke als komische Figur eine stehende Rolle gespielt. Von der aus der Kinderstube überkommenen Ansicht, daß der Türke ein drolliger Kauz sei, hat bei Jedem unbemerkt ein Theil sich erhalten, auch bei Denen, die sich inzwischen längst über die weltgeschichtliche Bedeutung und Größe des Türkenthums unterrichtet haben. Hiervon kann man sich bei einiger Beobachtung leicht überzeugen, wenn man mit gebildeten Personen zusammenkommt, die, eben erst hier angelangt, bis dahin mit den Türken in deren Heimath noch nicht in Berührung gekommen waren. Sie erstaunen selbst, so Vieles, was ihnen in der Fremde als geschmacklos, als launenhaft erschienen war, nun plötzlich als motivirt, als ganz und gar nicht auffällig anerkennen zu müssen. Es sind in der That auch keine einfachen Launen, die das Leben im Orient, den Orient selbst so eigenartig gestaltet haben. Manche fühlen sich förmlich mißgestimmt, nicht weiter, wie sie es zu Hause wohl thaten, über türkische Art und Manier sich mehr oder weniger lustig machen zu können. Je genauer man sich das Einzelne ansieht, desto mehr wird man in allen Stücken dahin geführt, Alles und Jedes natur- und vernunftgemäß zu finden und man sucht vergebens nach den Sultanslaunen, die man unbewußt dem ganzen türkischen Volke in allen seinen Einrichtungen, seinem ganzen Sein und Thun angedichtet hat. Jeder glaubt im Orient in ein Stück Narrenwelt — und zwar in eine **offene** Narrenwelt, im Gegensatz zu der occidentalen, wo die Narren allzumal verkappt herumlaufen — zu gerathen und findet sich in seinen Erwartungen, ohne es sich selbst recht eingestehen zu wollen, enttäuscht. Es kommt ihnen Alles so natürlich, so vollkommen selbstverständlich vor, daß sie sich vergeblich nach dem komischen Zuge in dem ganzen Bilde umsehen und gewissermaßen den Schleier wieder herbeiwünschen, der das Bild von Ferne gesehen, mit jenem Schimmer umgiebt, der vordem in der Vorstellung Allem anhaftete, was mit dem Morgenlande zusammenhing. Mit dem Reize eines in krystallenen blauen Wellen sich spiegelnden Bildes war ihm in der Heimath das Bild des Orients erschienen und fast unmuthig sieht man manchen werden, wenn er bemerkt, mit wie viel Staub dasselbe bedeckt ist. Dies kommt daher, weil in jedem Schleier, durch den man so lange nach dem Orient ausgeschaut hatte, die schönen Bilder aus Tausend und Einer Nacht zart verwebt sind, wie in dem krystallenen Prisma die Farben jener Märchen leben. Und doch, nachdem man kaum begonnen, die Augen scharf sehend und erkennend aufzuthun, dann fühlt man bald, daß der wahre Orient dem farbenreich erdichteten sich durch das ungleich tiefere Interesse, welches er einflößt, jenem an die Seite stellen kann und als eine andere Erscheinung als die, welche man kennen zu lernen erwartete, uns einen Zauber anderer Art, gehaltvoller, als der erträumte, erschließt. Es ist kein bloßer Zufall, daß die Personen, die den Orient am Genauesten kennen gelernt, vor deren Augen kein Theil des orientalischen Lebens, der orientalischen Welt mit jenem phantasie-verwebten Schleier überdeckt geblieben ist, die regste Sympathie, die lebhafteste Sehnsucht nach jenen Ländern ausgedrückt haben. Dies klingt zum Beispiel in Moltke's „Erlebnissen" durch; Vambéry, gegenwärtig als der größte Kenner des Orients anerkannt, spricht dies offen in mehreren seiner Schriften, so in seinem Werke über die Zukunft des Islamismus aus. Alle jene Dichter, die uns den Orient malen, so wie er aus dem Märchen von Tausend und Einer Nacht ihnen entgegen glänzt, haben nie ihren Fuß dorthin gesetzt, aber die, die dort umhergeschweift, führen uns nicht prächtige Bilder allein, sondern vor Allem die Weisheit des Orients zu. So Bodenstedt. Nur allein der allen übrigen überlegene Geist Göthes, trotzdem dieser nie den Boden des Orients betreten, vermag in den Zügen des Lichtbildes die Weisheit und Lebensklugheit des Orients herauszulesen und sie uns zu vermitteln.

Aus dem Vergleich des wahren lebendigen Orients mit den Bildern, die vorher man sich von ihm gemacht, entwickelt sich eine anregende, geistige Thätigkeit, aber es bedarf, wie wir oben andeuteten, eines gewissen ungemüthlichen Ueberganges, des Verlassens der mitgebrachten Vorstellungen, um sich mit desto vollerem, unbeirrtem Interesse der Betrachtung der orientalischen Welt hinzugeben. Bald sucht man sich Rechenschaft abzulegen über den Eindruck, den dieses und jenes, verschieden von dem erwarteten, auf uns gemacht hatte. Unwillkürlich beschäftigt man sich hierbei zuerst mit dem, was uns in der äußeren Erscheinung und dem Leben des Türken-Volkes von jeher am Auffälligsten gewesen und wobei man am Schnellsten mit einem raschen, mitleidig-lächelnden Urtheil bei der Hand gewesen ist. Der einzelne Türke in altnationaler Kleidung ist dem Abendländer als Fastnachts-Figur geläufig geworden und wird beinahe in eine Linie gestellt mit dem Hanswurst. Aber man wartet hier vergeblich mitten unter diesen Gestalten die lächerliche oder überhaupt nur baroke Seite herauszufinden, Habitus und Kleidung und die Menschen, die darin stecken, scheinen so zu einander zu passen, daß man Alles nur als durchaus Zusammengehöriges bezeichnen kann. Was man daheim nicht gethan, das thut man hier sofort zum Theil zuerst noch halb unbewußt: man berücksichtigt die verschiedenartigen Umstände, welche also z. B. die Tracht des Türken bestimmt haben und findet nun Alles natürlich, logisch und motivirt. Ich sage absichtlich, dies Erkennen der Motive geschehe zum Theil halb unbewußt. Dies ist unserer Ansicht nach gewiß der Fall, beispielsweise bei Personen, die flüchtig und viel reisen. Ohne einen festen Gedankengang zu verfolgen oder wie das bei oberflächlich Gebildeten geschieht, ohne dazu sich die Mühe zu geben, drängen sich diesen die Motive von selbst auf und sie gewöhnen sich daran, alle Erscheinungen als etwas ganz und gar Selbstverständliches zu nehmen. Bei Denen, welche **viel** gereist sind und sich auch wohl die Mühe gegeben haben, den natürlichen Bedingungen der Erscheinungen, die ihnen entgegen treten, nachzuspüren, erlahmt sehr häufig dies Bestreben und aus ihnen bildet sich die Klasse Derer hervor, die durch das Reisen blasirt werden. Auf diese „Reise-Blasirten" hat eigentlich nur das erste und zweite fremde Land, welches sie kennen gelernt, Eindruck gemacht, man spreche mit diesen von ihrem **ersten** Aufenthalt außerhalb ihrer Heimath und man wird finden, daß sie nur von ihren ersten Reisen wirklichen Nutzen gezogen haben und an diese sich mit ganz anderem Interesse erinnern als an alle folgenden. Man ziehe, wenn man nicht alle maßgebenden Ursachen berücksichtigen will und kann, bei den Beobachtungen in fremden Ländern, die unter einem anderen Himmelsstrich als dem heimathlichen liegen, wenigstens das **Klima** stets in Betracht. Durch dieses allein wird man eine unendliche Fülle von an sich auffälligen Erscheinungen erklärt finden. So ist die seltsame Tracht des Türken durch das Klima in vieler Hinsicht bestimmt worden. Das luftige Beinkleid und den weichen, niedrigen Schuh findet man unter der asiatischen Sonne als selbstverständlich, das Beinkleid etwa wie andere südländische Völker bis zum Knie oder gar bis zum Oberschenkel hinauf wegzulassen, das verbietet dem Osmanen der Anstand. Wie bei jeder herrschenden Nation, die anderen Stämmen als grand-seigneur gegenüber steht, hat sich bei den Türken das Gefühl für Anstand und Würde in dem Laufe der Jahrhunderte immer mehr ausgebildet. Mit richtigem Tact hält der Türke es für sclavenmäßig, mit unverhüllten Gliedmaßen sich sehen zu lassen und an diesem einzigen kleinen Merkmal kann man am Strande von fern her augenblicklich unterscheiden, welche von den Schiffer- und Fischerleuten türkischen oder anderen Ursprungs sind. Denn auch der gemeine Türke behält unter allen Umständen die Gewohnheiten seiner Race bei, er bewahrt die Gewohnheiten seines herrschgewohnten Stammes, wie ein Ritter sein Wappen. Weit und faltig mußte das Beinkleid sein, um ein bequemes Niedersitzen mit untergeschlagenen Beinen zu gestatten; Bequemlichkeit ist der leitende Zug in allen Einrichtungen, die die Person des Orientalen betreffen. Sich in den Anzug hineinzuzwängen, sich fortwährend von ihm behindern zu lassen, kann dem Türken, der ein reges Gefühl für persönliche Ungebundenheit hat, nicht gefallen. Der komisch geformte Schnabelschuh ist der praktischste für einen Menschen, der auf elendem Pflaster gehen muß und der fast jede Stunde sich der Fußbekleidung entledigt, wenigstens dreimal des Tages dies thun muß, um seine Gebete zu verrichten. Wallende Gewänder gelten überall als ein Zeichen der Würde

örterungen wegen Hödel's in Leipzig und Umgegend vor kurzem angestellt hat. Im königlichen statistischen Bureau sind von dem hiesigen Criminalrathe Weller mit jenem Berliner Beamten die eingehendsten Recherchen nach dem Attentäter, seinem Verkehr, Umgang &c. angestellt worden. Dabei ist denn auch ermittelt worden, daß derselbe am 18. Juni v. J. in einer hiesigen Socialistenversammlung an einer Debatte über eine von dem Agitator Kayser gegebene politische Rundschau sich betheiligt, ingleichen am 29. Sept. v. J. in dem hiesigen socialistischen Arbeiterbildungsverein einen Vortrag über eine Reise nach Brüssel, London, Paris und Wien gehalten hat.

Aus Dresden meldet man noch ferner:

Nobiling wohnte vom 1. November 1876 bis zum 3. März 1877, während er hier in Dresden im königlich sächsischen statistischen Bureau arbeitete, bei Frau Keller, Victoriastraße 19, 3 Treppen; er hatte dort ein kleines Zimmer. Die Miethe betrug 4½ Thaler monatlich. Er lebte äußerst sparsam, soll wenig Verkehr gehabt und niemals Frauenbesuche empfangen haben; ins Theater ging er nie, dagegen oft in den Victoriasalon und in Café Chantans. Er stand früh auf, arbeitete manchmal bis Nachts 2 Uhr, auch Sonntags. Die Mutter der Frau Keller äußerte einst: „Wer einen so soliden Sohn hat, mag Gott danken." Er putzte selbst seine Kleider und Stiefel, weil die Bedienung solche ruinire. Er war äußerst pünktlich, bezahlte die Handwerker sofort und hatte keinen Pfennig Schulden. Er besaß einen Hirschfänger, angeblich von seinem Vater. Er sprach und grüßte Niemand in den von ihm bewohnten Häusern. Sein Bureaudienst dauerte von acht bis drei Uhr. Frühstück und Abendbrot nahm er zu Hause ein, Mittags aß er im Restaurant.

Die „Social-Correspondenz", herausgegeben von Böhmert, erklärt: „Socialdemokratische Zeitungen behaupten, daß Nobiling „eifriger Mitarbeiter" der „Social-Correspondenz" gewesen sei. „Es ist dagegen zu bemerken, daß Nobiling keine Zeile für die „Social-Correspondenz" geschrieben hat."

Aus Halle vom 3. Juni wird berichtet: „Der Meuchelmörder Nobiling hat im Jahre 1874—75 hier nach dem amtlichen Verzeichnisse die Rechte (nicht Landwirthschaft) studirt und wohnte Weidenplatz Nr. 9 bei Beyer."

Der Portier des Hauses, das er in Berlin zuletzt bewohnte, sagt, daß der Verbrecher hier im Allgemeinen zurückgezogen gelebt habe; er sei fast regelmäßig gegen 10 oder 11 Uhr Abends nach Hause gekommen. Geselligen Verkehr soll er kaum gehabt haben; er soll stets bei Kasse gewesen sein und selbst größere Rechnungen immer sogleich und ohne jeden Abzug bezahlt haben.

In Nobilings Nachlaß wurden 148 Mark aufgefunden.

Wie man hört, ist die Sicherheitsbehörde außerordentlich thätig, um etwaigen Mitverschworenen des Verbrechers auf die Spur zu kommen. So war bekannt geworden, daß Nobiling mit einer öffentlichen Dirne Beziehungen unterhielt, und bei dieser fanden, als sie am Montag von ihrer Wohnung abwesend war, Nachsuchungen statt. Daß ein förmliches Complott bestanden hat oder noch besteht, scheint der „Post" zweifellos zu sein, während in den bisherigen Angaben wir noch nicht ausreichende Anhaltspunkte für diese Mittheilung finden. Man forscht bezüglich etwaiger Complicen des Dr. Nobiling auch nach telegraphischen Correspondenzen desselben. Am Sonntag traf nicht nur ein Brief an Nobiling aus Paris, dessen wir bereits gedacht haben, sondern auch ein zweiter aus London ein. Beide enthielten Nachrichten über die gegen den Kronprinzen in London verübten Excesse.

Montag Abend 6¼ Uhr wurde eine Haussuchung in der Redaction und Expedition der socialdemokratischen „Berliner Freien Presse", Kaiser Franz Grenadierplatz 8a, vorgenommen und die Geschäftsbriefe und Scripturen, alles vorgefundene Beschriebene mit Beschlag belegt und sofort mitgenommen. Haussuchungen fanden alsdann in den Wohnungen der Socialistenführer Fritzsche, Most, Auer, Rackow, Schapira und Anderen statt. Bei allen Genannten wurden Briefe und Papiere mit Beschlag belegt. Die Haussuchungen leitete der Criminal-Commissar Höfft mit 14 Criminalbeamten.

Von den am Montag wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung verhafteten Personen gehört einer den gebildeten Ständen an, ein Studiosus juris. Derselbe wurde von den erbitterten Bürgern stark durchgeprügelt.

Das „Berliner Tageblatt" berichtet:

Am Mittwoch, an dem Tage, an welchem die große Parade in Potsdam stattfand, erschien des Vormittags in dem an der Ruppiner Straße gelegenen Cigarren-Geschäft von B. ein junger Mann, der eine Cigarre geschenkt haben wollte und dabei dem Inhaber des Geschäfts erzählte, daß er Lackirer sei, von Aachen komme und im Begriff stehe, seine in der Feldstraße hierselbst wohnhaften Eltern aufzusuchen. Herr B. lehnte die an ihn gerichtete Bitte ab, worauf der Fremde von Politik zu sprechen anfing und dabei die gesammte Staatsleitung als Ursache der jetzigen schlechten Zeitverhältnisse bezeichnete. Schließlich äußerte der junge Mann: „Nun, der Kaiser und der Kronprinz haben einen Attentäter gehabt, da soll Prinz Friedrich Karl auch einen haben." Auf die Frage des Herrn B., was er denn damit eigentlich meine, erwiderte der Patron gleichmüthig: „Heute knalle ich Unter den Linden den Prinzen Friedrich Karl nieder, dafür kriege ich 300 Mark." In Folge dieser Aeußerung hielt Herr B. es für geboten, den unheimlichen Kunden festzunehmen; dieser wandte sich indessen schnell zur Flucht und entkam auch. Die von dem Vorgange verständigte Polizei fahndete nun auf ihn, und es gelang ihr auch, denselben in der Person des 21 Jahre alten Lackirers Ernst Schumann noch am selben Abend in der Wohnung seiner Eltern, Feldstraße Nr. 6, festzunehmen und ihn nach dem Molkenmarkt zu bringen, wo er sich noch heute befindet. Wenn wir auch nicht annehmen mögen — so bemerkt das genannte Blatt — daß der Bursche sich ernstlich mit der Absicht eines Attentats auf den genannten Prinzen getragen hat, so erscheint doch der Vorgang immerhin bedeutungsvoll und bemerkenswerth, weil er die frevelhafte Leichtfertigkeit charakterisirt, mit welcher in gewissen Kreisen die Attentatsidee aufgefaßt und behandelt wird."

Den gegen Abend eingetroffenen Blättern entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Das „Berliner Tageblatt" bringt eine Erklärung des Geheimen Sanitätsrath Dr. Liman zur Kenntniß, welche sich auf eigene Wahrnehmungen und den Meinungsaustausch mit den hingebungsvoll das Krankenlager des kaiserlichen Patienten überwachenden bewährten Aerzten stützt, daß das Befinden des Kaisers ein derartig zufriedenstellendes sei, daß jede Gefahr für das Leben Sr. Majestät ausgeschlossen erscheint.

Die „Nat.-Ztg." versichert auf Grund der „verläßigsten Informationen", daß der ja immerhin sehr ernste Krankheitszustand des Kaisers der Befürchtung einer Lebensgefahr keinen Raum giebt, da die Aerzte vielmehr nach wie vor hoffnungsvoll dem günstigen Ausgange entgegengesehen. Unmittelbar nach der Umbettung des Kaisers fand auch eine Erneuerung des Verbandes statt. Die Aerzte waren von dem Zustand der Wunden am rechten Unterarm durchaus befriedigt. Die Beseitigung der Geschwulst und die Vermeidung des Umstandes, daß die Achselgegend in Mitleidenschaft gezogen werde, ist jetzt ihre Hauptsorge. Der Kräftezustand des Kaisers ist erfreulicher Weise gehoben. Wie von Seiten der Aerzte der Umgebung des Kaisers mitgetheilt worden, würde sich nach 8 oder 10 Tagen erst überhaupt etwas Bestimmteres über den Verlauf der Krankheit feststellen lassen. Bemerkt sei übrigens, daß sich nachträglich auch herausgestellt hat, daß die Büchsflinte, mit welcher der Attentäter schoß, auch mit Rehposten geladen war, welche in den Helm einschlugen. Der Kaiser, der dauernd im Bette bleibt — obgleich er bisher fieberfrei war — hat gestern die folgenden Besuche empfangen dürfen (Nur Morgens gestatten ihm die Aerzte Besuch entgegenzunehmen): Die Kaiserin, Kronprinz, Kronprinzessin und Großherzogin von Baden. All' diese Herrschaften durften insgesammt und zwar zu gleicher Zeit, nur zwei bis drei Minuten im Krankenzimmer verweilen. Den sonstigen Mitgliedern der Königlichen Familie ist der Zutritt nicht gestattet worden. Die Kronprinzessin hat das Krankenzimmer später nochmals betreten und hat dem Kaiser Ananas hineingebracht, die dieser mit Appetit gegessen hat.

Die Stimmung des Kaisers ist dauernd eine gute. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß wiederum ununterbrochen in beiden Hoftheatern gespielt werden möge. (Am Sonntag und Montag hatten keine Vorstellungen stattgefunden.) Mit einer liebenswürdigen Sorgfalt für das Detail ordnete der verwundete Monarch an, daß nunmehr dem Repertoire entsprechend gespielt werde.

Von den sämmtlichen Mitgliedern der Königsfamilie ist nur die Kaiserin dauernd sehr schwer angegriffen. Sie ist über die Verwundung des Gatten ganz gebrochen. Der Kronprinz hat geäußert: „Wir können vorläufig zufrieden mit dem Zustande des Kaisers sein."

Gestern gegen 8 Uhr Abends fuhren im Palais die Botschafter und Gesandten fremder Mächte vor. Unter den Gesandtschaften, die ins Palais gingen, um ihre Theilnahme von Neuem auszusprechen, befanden sich auch die Mitglieder der chinesischen und der maroccanischen Gesandtschaft. Der Reichskanzler Fürst Bismarck fuhr um ½7 ins Palais in der Absicht, längere Zeit in der Nähe des Kaisers zuzubringen und, wenn dessen Zustand es erlaubte, mit dem Monarchen zu sprechen. Er schickte seinen Wagen zurück und verweilte bis ½9 Uhr im Palais.

Dinstag Vormittag hat die Vernehmung des Kutschers und des Lakaien des Kaisers durch den Untersuchungsrichter stattgefunden. Es sind dieselben Personen, welche auch beim Attentat Hödel's im Dienst waren. Dem ganzen Zeugenverhör des gestrigen Tages wohnten Staatsanwalt Tessendorff und Stadtgerichts-Präsident Krüger bei. Eine Reisetasche und ein Packet enthielten die blutigen Kleidungsstücke des Kaisers, den Interimsrock, die Weste, das Hemd &c. Der Helm weist zwei durch Schrotkörner verursachte Löcher auf, die jedoch nicht ganz durch gehen. Der Rock ist stark durchschossen. Weste und Hemd sind vom Blute förmlich getränkt und selbstredend ebenfalls stark durchlöchert.

Bis gestern (Dinstag) Abend hatten sich schon 53 Personen als Zeugen gemeldet, vielfach um Zeugniß über das Vorleben des Nobiling abzugeben.

Das kgl. Polizeipräsidium in Berlin hat die Aushängung der Bilder Hödel's und Nobiling's in Schaufenstern &c. verboten.

In der Hauptstadt behauptet man vielfach, es sei die Stellung des Polizeipräsidenten v. Madai durch die Vorkommnisse der letzten Zeit erheblich erschüttert, besonders weil er nach dem ersten Attentat nicht unmittelbar nach Berlin auf seinen Posten zurückgekehrt sei. Wir halten diese Behauptung, schreibt der „B. B.-C.", nach unseren Informationen für jeder Begründung entbehrend. Erstens konnte Herr v. Madai nicht ahnen, daß der ersten Unthat eine zweite folgen werde, ferner ist Herr v. Madai dienstlich abwesend und endlich handelt es sich nicht um Verschwörungen und Geheimbünde, deren Wirken die Polizei hätte entgegentreten können. Das Attentat war die That eines Mannes, dessen Intentionen vorher auszuwittern, wahrscheinlich auch der feinsten polizeilichen Spürnase unmöglich gewesen wäre. Thatsache ist nur — sagt das citirte Blatt weiter — daß, wie wir vernehmen, unmittelbar nach dem Hödel'schen Attentat bei dem Geh. Regierungsrath Stieber angefragt worden ist, ob derselbe bereit sei, wieder eine mehr officielle und activere Rolle in der Polizeiverwaltung zu übernehmen. An eine Uebernahme des Polizeipräsidiums aber war hierbei nicht entfernt gedacht. Herr Stieber mußte seines Gesundheitszustandes wegen ablehnen. Er ist stark gelähmt und weilt dieserhalb auch jetzt in Teplitz.

Ueber den Verkehr des Attentäters wird der „N. Stett. Ztg." Folgendes mitgetheilt:

Nobiling hat am Donnerstag den Spaziergang der Socialdemokraten nach Spandau mitgemacht und gehört selbst der socialdemokratischen Partei an, wie auch von seinem jüngeren Bruder bekannt ist, daß er zu den socialistisch gesinnten Berliner Studenten zählt. Im Jahre 1868 war ein gewisser Herr K., der mir das Nachfolgende selbst erzählt hat, als Unteroffizier in Bromberg eingezogen; K. war auf Wache, da wurde Nobiling als Arrestant eingebracht, weil er über den König in unfläthiger Weise geschimpft hatte. Den ihm bekannten K. regalirte Nobiling mit „dummer Junge" und begnügte sich damit, zu erklären, sein Name sei Nobiling. K. ließ ihn darauf in eine kalte (es war im November) Arrestantenzelle sperren. Nobiling wurde aber noch nicht kirre, sondern schimpfte wacker auf Militärwirthschaft, Schweinerei &c. Im Jahre 1873 hat Nobiling geäußert, wenn er nicht in zwei Jahren Minister wäre, dann würde es Vielen schlecht gehen.

Ueber das Vorleben Karl Nobiling's geht der „V. Ztg." noch nachstehende Mittheilung zu, welche dieselbe, freilich unter Ablehnung jeder Verantwortlichkeit, veröffentlichen und bezüglich der auch wir bemerken müssen, daß sie zum mindesten sehr hypothetischer Natur ist:

„Karl Nobiling, von Jugend an in Agrarier-Grundsätzen erzogen, war für feudale Principien leidenschaftlich begeistert, welche durch intime Freundschaft zu einer polnischen Familie später einen bedenklichen jesuitischen Anstrich erhalten hatten. Der Agrarier-Grundsatz, daß seit Aufhebung der Polizeigewalt für den Grundbesitz das willkürliche Einsperren der Landarbeiter in einem so hohen Grade beschränkt, daß die Landwirthschaft durch das Freizügigkeitsgesetz von Arbeitern zu sehr entblößt sei, führt die jungen Leute dieser Schule zu einer ganz eignen Art von Socialpolitik. Wer eine landwirthschaftliche Schule besucht, wird außerdem sehr bald von den Begriffen der dort versammelten Jugend angesteckt. In einer Familie wie der Karl Nobiling's, in welcher außerdem streng pietistische Religionsanschauungen walten, konnte in einem schwachen, fanatischen Kopfe nur die ungeheuerliche Wahnsinns-Idee entstehen, welche zu der Absurdität führte, sich für die Idee zu opfern, als ein umgekehrter Winkelried „der Reaction eine Gasse" zu bahnen. Aber jedenfalls ist der Gedanke, die neueste Reactionsströmung in eine fanatischere Richtung zu drängen, um die Zukunft dem Feudalismus zu erobern, trotz seiner Aussagen erst in den letzten Wochen in seinem Gehirn entstanden, denn vorher machte er den Eindruck eines beschränkten, sanften Menschen. Er hatte übrigens seine Heimath hier in unserer Nähe, in Friedenau, wo sein Stiefvater bis zum vorigen Jahre eine Villa besaß."

---

des Trägers. Ein kurzes, knappes Röckchen sieht nicht würdevoll aus, man macht die Bemerkung, wenn man z. B. die erlauchten Herrscher großer Staaten mit der neuen österreichischen Felduniform bekleidet sieht. Der stolzeste Stamm der mohamedanischen Völker, die Beduinen, legen niemals ihren langwallenden Burnus ab. In einen weiten Mantel hüllt sich der Türke bei festlichen Gelegenheiten, der Softa und der Iman ist stets damit bekleidet. Wenn der Bekenner des mosaischen Glaubens den Gebetmantel umlegt, so liegt diesem Acte die gleiche Idee zu Grunde, würdig vor seiner Gottheit zu erscheinen. Die wechselnde Temperatur veranlaßt den Türken, aus hygienischen Rücksichten den Leib vor Erkältungen zu wahren; er thut dies, indem er sich gleich den Bewohnern anderer südländischer Striche mit einer breiten Binde den Körper umwindet, den Magen und Unterleib gleichmäßig deckt und warm hält. Straff angezogene Bänder und Träger incommodiren, reiben besonders leicht bei großer Hitze, thun überdem der freien Haltung des Körpers Eintrag. Zur Transportirung der Messer und Waffen, die er früher nothwendiger Weise, jetzt mehr als Zeichen seiner Würde und Wehrhaftigkeit bei sich trägt, wählt er eine andere Manier als diejenige, sich damit zu behängen, und steckt sie handlich in den um den Leib gewickelten Shawl. Ueber der Leibbinde hat nur ein kurzes Jäckchen noch Platz, welches auch in Verbindung mit der Weste und dem breiten Leibgurt von den Soldaten an Stelle des Waffenrockes getragen wird. Der Hals ist in der türkischen Tracht von jeder Spur von Druck frei zu halten, wie überhaupt jede Pressung, so vor Allem auch in der Frauenkleidung, sorgfältig vermieden wird und vermieden werden muß, um nicht Congestionen und Blutstockungen, die in dem heißen Klima leicht gefährlich werden können, zu erzeugen. Durch die klimatischen Einflüsse bestimmt, nehmen die Europäer in der Türkei bald dieses oder jenes Stück der unendlich bequemen türkischen Bekleidung an und man sieht oft genug solche verwunderliche Gestalten, in deren Anzug sich ein Gemisch vom Occident und vom Orient entlehnter Bekleidungsformen darstellt. Aufsehen erregen sie deshalb doch nicht, nur allein dem würde Jedermann nachblicken, der sich ohne Kopfbedeckung auf der Straße sehen lassen wollte. Der Türke sieht dies für schamlos an. Der nackte, verrückte Mann, der jahrelang an der, stündlich von Hunderten passirten Galata-Brücke sein Wesen trieb, hatte wenigstens den Schädel stets bedeckt. Der Fez ist das einzige, seinem Zweck nicht immer entsprechende Kleidungsstück der Türken. Durch Umwickelung mit einem leichten Shawl, wie dies vielfach geschieht, wird er jedoch leicht in eine Kopfbedeckung umgewandelt, die besonders dem Zwecke, die glühenden, manchmal tödtlichen Sonnenstrahlen abzuhalten, vollkommen entspricht. In der Buntheit des türkischen Anzuges hat man gern eine närrische Absonderlichkeit zu sehen geglaubt. Einmal ist diese Buntheit in Wirklichkeit doch nicht ganz so à la Maskenfest vorhanden, und erklärt sich andererseits nicht allein aus der Vorliebe aller Völker, die an grelles Sonnenlicht gewöhnt sind, für grelle Farben, als vielleicht auch daraus, daß es den Türken, denen die Religion verbietet, Bilder, und zwar speciell von Personen, zu malen, zu besitzen und zu betrachten, das Bedürfniß fühlten, an lebendigen, lebensvoll dem Auge sich darstellenden Figuren sich schadlos zu halten. Der Orientale bekommt ja auch nicht wie der Occidentale in seinem Theater täglich bunt und schön ausstaffirte Personen zu Gesicht; es ist vielleicht nicht blos Zufall, daß schritthaltend mit der Verallgemeinerung des Theaters die drastische, bunt und vielgestaltete Tracht von der Straße und aus dem [illegible] immer mehr verschwindet, und, wenn sie in dem von einem großen Bruchtheil jedes Volkes getragenen Soldatenrock wieder auftaucht, so sehen wir sonderbarer Weise in den Republiken, die keine stehende Militärmacht halten, diesen Ausfall an dem Verlangen, dann und wann besonders in Form und Farbe herausstaffirte Personen vor sich zu sehen, in der edlen Schweiz durch Costüm-Aufzüge, mit deren Abbildungen die illustrirten Zeitungen bis zum Ueberdruß uns versorgen, die Leute sich schadlos halten und in Nordamerika werfen sich die Freimaurer in Rittercostüme, die Bürgergardisten in schillernde Uniformen; war doch ein von Newyork im Bürgerkriege aufgestelltes Regiment in feuerrothes Tuch vom Kopf bis zu den Füßen gehüllt — und dies Alles geschieht lediglich, um sich gegenseitig anzustaunen und „Tableau zu bilden." Der überlegte Türke wird nie daran denken sich zu vermummen und sich seltsam zu bekleiden, zu dem Zwecke, eine Zeit lang etwas anderes darzustellen, als was er wirklich ist, und seinen lieben Mitmenschen auf kurze Zeit zu imponiren. Unendlich weit ist er mit seinem nüchternen ernsten Verstand hiervon entfernt. So kommt man selbst dahin, sich durch die dem Morgenländer entlehnte Brille heimathlich-occidentales Thun und Treiben zu betrachten, und gerade darauf beruht der Vortheil, den man von dem Aufenthalt im Orient nach Hause bringt, daß man gelernt hat Zustände und Dinge von dem objectiveren Standpunkte des fernstehenden Orientalen zu betrachten. Der Gewinn, den man aus genauerer Kenntnißnahme der die orientalische Welt bedingenden Verhältnisse ziehen kann, besteht in der Rückkehr zu einfacheren, ruhigeren Lebensanschauungen; geht ein englischer Arzt doch sogar im Verfolg dieser selben Ansicht so weit, den Aufenthalt tief im Orient allen denen zu empfehlen, die von irgend welchen verstockten Vorurtheilen und Verbitterung gegen die Gesellschaft und ihre heutigen Zustände gesunden wollen.

Doch auch dem vielberufenen Schleier der orientalischen Frauen, dem charakteristischsten ihrer Bekleidungsstücke, müssen wir zum Schluß noch einige Worte widmen. Mit Unrecht beschwert sich der Europäer über die Pruderie, die sich in der Verhüllung der Gesichtszüge der Weiber ausspricht. Es wäre freventlich, wollte man den zarten Teint junger Türkinnen den rasch versengenden Sonnenstrahlen aussetzen. Aber nicht den heißen Strahlen allein, auch dem beißenden Staube und scharfen Winden muß der schädigende Zutritt verwehrt werden und darum wird der doppelt und dreifach gelegte weich gewebte Schleier dicht um den Hals gewunden. Das schönste an den Gesichtern der Orientalinnen, die herrlichen Augen, bleiben im Gegensatz zu den Schleiern unserer Damen den Europäern zu bewundern gestattet. Die schönsten Frauen, die der vornehmen und reichen Türken, die nur in geschlossenen Wagen und Tragsesseln zu sehen sind, bedürfen darin sitzend keines so vollkommen schützenden dichten Schleiers und der weit durchsichtigere, der das schöne Oval ihrer Gesichtszüge umhüllt, — die nebenbei bemerkt meist lebhafter sind, als man im Allgemeinen von türkischen Frauen annimmt, — läßt dem neugierigen Blick genug erkennen, um sich daran zu erbauen. Daß auch unschöne und alte Weiber, an deren Teint nichts zu verderben ist, dichte Schleier tragen, ist eigentlich ebenso liebenswürdig, wie die Art alter Schachteln in Deutschland, die uns den Sonnenschirm spitz ins Gesicht halten. Die Zeit, da orientalische Männer einen Schleier tragen, ist vorüber, seitdem die kriegsgeübte Rotte der Janitscharen aufgehört hat, zu existiren.

Alle Janitscharen, die in der Umgebung des Serails als Posten oder irgendwie zu thun hatten, mußten bei Todesstrafe einen Schleier vor dem Gesichte tragen, der selbst die Augen verdeckte. Dieser sonderbare Janitscharenschleier bestand aus vielen enganeinanderhängenden Strähnen, die von dem Rande der Kopfbedeckung bis über das Kinn herunterfielen. Die einzelnen Strähnen waren aus rohem Hanf geflochten. Der Prophet — behauptet der Muselmann — hat den Frauen den Schleier und die formlose Gewandung bestimmt, damit sie mit ihren verdeckten und verhüllten Reizen fortwährend ein Gegenstand des Geheimnisses und des Verlangens den Gläubigen blieben; hat er mit dieser Absicht das Rechte seiner Religion am förderlichsten getroffen? Warum hat er nicht einen anderen Weg gewählt, diesen seinen Zweck zu erreichen? Sicherlich hat Mohamed es wohl gemeint mit den Weibern seiner Bekenner, seine Einrichtungen bewirken, daß fast keine derselben, ob sie nun reich oder arm sei, ohne sich an einen Mann anzuschließen, durch das Leben geht, ein Zustand, der für die einzelnen sonst davon betroffenen ungleich schwerer zu ertragen wäre, als für Frauen aus dem leidenschaftsloseren Abendlande. In gewisser Hinsicht nützen diese Institutionen des Islam der öffentlichen Moral und gleicherweise haben sie der mahomedanischen Welt den Boden entzogen, auf dem im christlichen Abendlande die Nonnenklöster emporwuchern konnten.

F.

[Die Ausgrabungen in Olympia.] Am 1. Juni sind die Ausgrabungen in Olympia für diesen Sommer eingestellt. Unmittelbar vor dem Schlusse ist eine Reihe ausgezeichneter Bildwerke gefunden worden, theils im Metroon, theils nördlich von Prytaneion, theils beim Eingang in das Stadion; darunter ein stehender Zeus mit Künstler-Inschrift, ein männlicher Torso von schönster Arbeit und ein Statue der Tyche.

Ueber die Scene, welche sich beim Eintreffen der Nachricht von dem Attentat in der Familie des Verbrechers entwickelte, wird dem Berliner „Tgbl." Folgendes berichtet:

Die in der Hindersinstraße wohnhaften Eltern Nobilings — seine Mutter und der Stiefvater — saßen am Sonntag Nachmittag beim Kaffee in höchster Seelenruhe und unterhielten sich von gleichgültigen Dingen, als ein königlicher Wagen mit zwei Herren in Civil und zwei Offizieren vorüberjagte, und dann in der Roonstraße 3 anhielt. Wenige Minuten später fuhren die Herren mit dem Geheimrath Langenbeck, der in jenem Hause wohnt, wieder zurück. Herr von Gaudain, Major a. D., der Stiefvater des Nobiling, der vom Fenster aus die Eilfertigkeit mit angesehen hatte, sagte zu seiner Frau: „Da muß wohl eine hohe Person plötzlich schwer erkrankt sein; sie haben's mit dem Geheimrath sehr eilig." Eine halbe Stunde später kam eine Droschke erster Klasse vor das Haus gefahren und eine schwarz gekleidete Dame mit todtenbleichem Antlitz stieg aus. „Barmherziger Gott, was fehlt meiner Tochter!" rief die Majorin und stürzte der Kommenden schon auf der Treppe entgegen. Diese Tochter ist bekanntlich eine pflegende Schwester in einem hiesigen Hospital. Sie bat im Flüstertone die Mutter, zu schweigen und erst in die Wohnung zu kommen. Hier ließ sich die Tochter erschöpft in einen Lehnstuhl nieder, während die Mutter mit angsterfüllter Seele an ihren Lippen hing. Endlich fragte die Tochter: „War Karl heute hier?" — „Nein", sagte der Major; „gestern, am Sonnabend, hat er uns besucht." — „Und wißt Ihr nicht, was heute Nachmittag Unter den Linden vorgefallen ist?" — „Nein", antwortete die Mutter; „aber spanne uns nicht auf die Folter, was ist geschehen?" — „Man hat auf Kaiser Wilhelm geschossen." Der Major und seine Frau sprangen entsetzt auf und fragten zugleich: „Wer?" — Die Tochter holte erst tief Athem, dann antwortete sie mit tonloser Stimme: „Der Mörder heißt Karl Nobiling, man schreit den Namen mit Verwünschungen begleitet durch alle Straßen der Stadt; — ich hörte den Tumult von meinem Fenster aus, und fuhr — wie ich ging und stand — zu Euch, um zu hören, wo unser Karl ist." — Der Major stand wie an den Boden gewurzelt, die Mutter fiel in Ohnmacht, die Tochter fing sie in ihren Armen auf. Wieder kam ein Wagen vorgefahren, zwei Herren stiegen die Treppe zur Wohnung des Majors hinauf, es waren höhere Polizeibeamte, die in sehr höflichem Tone den Herrn Major v. G. und seine Gemahlin ersuchten, zur Polizeiwache nach der Mittelstraße mitzukommen. Die Tochte fragte, ob sie ihre Eltern begleiten dürfe, was ihr gestattet wurde. Die Majorin, die sich wieder erholt hatte, folgte, von der Tochter gestützt, ihrem Manne und den beiden Herren, die mit den Damen dann nach dem Molkenmarkt fuhren. Auf dem Wege dorthin sprach die Mutter nicht eine Silbe, sie sah mit halb verworrenem Sinn das Gewoge der Menschen auf der Straße, hörte das Ausrufen der Extrablätter und das Verdammen des Mörders.

Am Montag Abend hat die Zahl der wegen Unfugs und unehrerbietiger Aeußerungen in die Berliner Stadtvoigtei eingelieferten Personen die hohe Zahl von siebenunddreißig erreicht, deren Inhafthaltung durch die Rathskammer des Stadtgerichts auf Grund der §§ 95, 113 und 185 des Strafgesetzbuches beschlossen wurde. — Der größte Theil der dieser Tage festgenommenen Majestäts-Beleidiger sind verkommene Subjecte, von den Inhaftirten dieser Kategorie sind viele geständig, der Socialdemokratie anzugehören, ihrem Stande nach sind es Arbeiter, ein Handelsmann, ein Dienstmann.

⊙ **Berlin**, 4. Juni. [Zur Berechnung der Gütertarife. — Telegraphenwesen. — Norm für die Ausrüstung von Eisenbahnen. — Statistik der Gemeindeabgaben.] Bei der Umrechnung der Gütertarife nach dem neuen Tarifschema ist es, wie ein Erlaß des Handelsministers erwähnt, ofter vorgekommen, daß die in den öffentlichen Bekanntmachungen für die Einführung der neuen Tarife bezeichneten Termine nicht innegehalten, sondern hinausgeschoben worden sind, oder daß sogar die alten Tarife bis auf Weiteres wieder in Geltung gesetzt worden. Ein solches Verfahren vermehrt die mit der Ueberleitung in das neue Tarifsystem ohnehin verknüpften Schwierigkeiten und giebt dem Publikum zu berechtigten Klagen Anlaß. Außerdem wird übersehen, daß solche Maßnahmen Aenderungen amtlich veröffentlichter Tarife einschließen, welche bestimmungsmäßig der Genehmigung des Handelsministers unterliegen. Der Letztere hat daher die Innehaltung der vorschriftsmäßigen Termine eingeschäeft. — Am 1. Juni sind wieder 23 Telegraphenanstalten eröffnet worden, davon 9 in Preußen, 4 mit Fernsprechern. An demselben Tage sind auch diejenigen Post- und Telegraphenanstalten in Wirksamkeit getreten, welche während des Sommers functioniren. — Bereits im Herbst 1876 beschäftigte den Bundesrath eine Vorlage, „Normen für die Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands". Die Verhandlungen über diese Vorlage sind in den preußischerseits betheiligten Ministerien jetzt zum Abschluß gelangt, so daß dieser Gegenstand in den nächsten Tagen dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegen wird. — Das so eben erschienene 1. Heft der Zeitschrift des kgl. stat. Bureaus für 1878 enthält einen Aufsatz des Geh. Reg.-Rath Herfort im Ministerium des Innern: Beitrag zur Statistik der Gemeinde-Abgaben in Preußen, der ein sehr lehrreiches Material enthält. Außerdem bringt das Heft das bereits vor Kurzem erwähnte Actenstück, betreffend die Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrags im Jahre 1878.

[Die Einladung zum Congresse,] welche der deutsche Botschafter in Wien an die österreichisch-ungarische Regierung im Auftrage der Reichsregierung ergehen ließ, hat folgenden Wortlaut:

„Der Unterzeichnete ꝛc. hat im Auftrage seiner Regierung die Ehre, Sr. Excellenz die nachstehende Mittheilung zu machen:

Im Anschlusse an die vom österreichisch-ungarischen Cabinet ergriffene Initiative hat die kais. deutsche Regierung die Ehre, den Signatarmächten der Verträge von 1856 und 1871 den Vorschlag zu machen, sich in Berlin zu einem Congresse vereinigen zu wollen, um daselbst die Bestimmungen des Präliminarfriedens zu discutiren, welcher in San Stefano zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen worden ist. — Indem die Regierung Sr. Majestät diese Einladung an die k. und k. österreichisch-ungarische Regierung richtet, setzt sie voraus, daß diese letztere bei deren Annahme damit übereinstimmt, die freie Discussion der Gesammtheit des Inhalts des Friedens von San Stefano zuzulassen, und daß dieselbe bereit sei, daran Theil zu nehmen. — Im Falle der Annahme sämmtlicher eingeladenen Mächte schlägt die Regierung Sr. Majestät vor, den Zusammentritt des Congresses für den 13. Juni festzustellen. — Der Unterzeichnete ꝛc. bringt das Vorstehende zur Kenntniß Sr. Excellenz und beehrt sich zugleich, hochdenselben zu bitten, ihm sobald als möglich die Antwort der Regierung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät bekanntgeben zu wollen. Der Unterzeichnete benützt" ꝛc.

[Zur Oberbürgermeister-Wahl.] Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, hat der Stadt-Syndikus Zelle, welcher in dem Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung für die Oberbürgermeister-Wahl als Candidat vorgeschlagen worden, die definitive Ablehnung dieser Candidatur schriftlich erklärt.

Kiel, 1. Juni. [Die Katastrophe bei Folkestone.] Die erschütternden Nachrichten über das schwere Unglück, welches die Reichs-Marine gestern betroffen, hat unsere Stadt, wie sich denken läßt, in die größte Aufregung versetzt. Besonders herrscht hier in den Kreisen der Verwandten und Bekannten der Besatzung des Großen Kurfürst schwere Bekümmerung. Zwar trafen schon gestern an die Frauen einzelner geretteter Officiere, welche hier wohnen, beruhigende Telegramme ein und ähnliches wird auch noch von vielen Andern geschehen sein; aber wie groß der Jammer ist, läßt sich daraus ermessen, daß auf dem Schiffe weit über 40 verheirathete Deck- und Unterofficiere, deren Familien theils hier, theils in Wilhelmshaven wohnen, sich befunden haben sollen.

Spandau, 4. Juni. [Schnelle Justiz.] Das Kreisgericht zu Spandau hat heute den neunzehnjährigen Commis Gustav Crohne aus Berlin, welcher am Sonntag Nachmittag in einem öffentlichen Locale Spandaus sein Bedauern über das Mißlingen des Nobilingschen Attentats aussprach, zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 3. Juni. [Justizorganisation. — Kaufmännische Anweisungen. — v. Kotzebue. — Dorfjubiläum.] Einer von den Hauptpunkten, welche die Einführung der deutschen Justizorganisation in Sachsen unpopulär zu machen drohten, ist nach der Erklärung des Justizministers in der Gesetzgebungsdeputation der zweiten Kammer beseitigt. Während früher eine erhebliche Verminderung der Gerichtsämter beabsichtigt war, hat sich jetzt der Justizminister damit einverstanden erklärt, daß vorläufig versuchsweise die Gerichtsämter als Amtsgerichte fortbestehen sollen, mit Ausnahme des zu Remse und des einen Leipziger Gerichtsamtes. — Im Interesse der Reichseinheit hat die zweite sächsische Kammer das Gesuch der Handelskammer von Plauen und Leipzig um Aufhebung des Gesetzes vom 7. Juni 1849, betreffend die kaufmännischen Anweisungen der Regierung zur Erwägung empfohlen. Zur Zeit, als jenes Gesetz erschien, mag eine Gleichstellung der kaufmännischen Anweisungen mit den Wechseln gerechtfertigt gewesen sein, jetzt, wo die Reichsbank und ihre Filialen auf Grund des Bankgesetzes den Ankauf solcher Anweisungen ablehnen, obwohl die sächsischen Bank-Institute sie nach wie vor discontiren, wo ferner die Reichsgesetzgebung diese Anweisungen als bevorzugte Anweisungen neben den Wechseln im Sinne der Wechselordnung nicht kennt, erscheint ihre Beseitigung aus dem Verkehr geboten. Nur seitens des conservativen Hofrath Ackermann wurde der Wunsch ausgesprochen, daß noch andere Vertreter des Handels und der Industrie über die Frage gehört werden möchten. Ist er doch einer von denen, welcher für sächsische Eigenthümlichkeiten eine besondere Vorliebe hat. — Der bisherige russische Gesandte am Dresdener Hofe, v. Kotzebue, ein Sohn des Schriftstellers A. v. Kotzebue, der sich auch selbst unter dem Namen Augustsohn auf dramatischem Gebiete versucht hat, ist nach Bern versetzt und wird durch einen Sohn des Reichskanzlers Fürst Gortschakoff ersetzt werden. — Das in der Oberlausitz gelegene Industriedorf Walddorf, das von böhmischen und mährischen Exulanten auf Löbauer Gebiet 1678 gegründet worden ist, hat am Sonntag das zweihundertjährige Jubiläum seines Bestehens gefeiert. Das kleine „Dörfchen unterm Walde" hat in den zwei Jahrhunderten sich stattlich entwickelt und seine Industrie sich einen weit verbreiteten Ruf verschafft.

Barmen, 4. Juni. [Majestäts-Beleidigungen.] Die „Barmer Zeitung" schreibt: „Als heute Morgen gegen 10 Uhr ein Pferdeeisenbahnwagen die Dörnerbrücke passirte, hatte ein in demselben befindlicher Mensch die Frechheit, auf unseren Kaiser zu schimpfen. Die anderen Insassen des Wagens ließen ihn sofort halten, warfen den Strolch aus dem Wagen, prügelten ihn furchtbar durch und entließen ihn dann mit dem Bemerken: „„So, Socialdemokrat, jetzt wirst Du Dein freches Maul wohl halten."" — Wegen Majestäts-Beleidigung mußte gestern Morgen ein Arbeiter verhaftet werden."

Duisburg, 2. Juni. [Die Socialdemokraten] wollten heute in einer „Volksversammlung" das Hödel'sche Attentat auf den Kaiser besprechen, allein unsere Bürger hielten ein solches Beginnen für durchaus überflüssig; deshalb betheiligten sie sich an dieser Versammlung so massenhaft, daß der Vicepräses des Deutschen Vereins, Dr. Nieten, zum Präsidenten gewählt und beschlossen wurde, dieses Hödel'sche Attentat nicht zu besprechen, sondern eine vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution anzunehmen des Inhalts, daß solche Scheußlichkeiten zwar nicht durch die wirthschaftlichen Principien der Socialdemokraten hervorgerufen würden, wohl aber durch die socialdemokratische Methode, welche alle Sittlichkeit pietätlos in den Staub trete. Die Versammlung beauftragte ferner den Vorsitzenden, ein Comite zu bilden, welches eine patriotische Kundgebung zu morgen Abend auf dem Burgplatz veranlaßt, um der Freude Ausdruck zu geben über die glückliche abermalige Errettung des Kaisers aus Mörderhand.

△ **Mainz**, 3. Juni. [Kundgebungen.] In unserer Stadt herrscht noch immer eine große Aufregung und finden Kundgebungen verschiedener Art gegen den versuchten Meuchelmord statt. Nachdem heute in der Frühe der Stadtvorstand eine Depesche an den Kaiser abgeschickt hatte, gingen diesen Nachmittag Telegramme gleichen Inhalts Seitens des Kriegervereins, sowie des Vorstandes der hiesigen liberalen Partei an das Reichsoberhaupt ab. Auch in den verschiedenen Ortschaften Rheinhessens werden Adressen an den Kaiser vorbereitet.

△ **Mainz**, 3. Juni. [Der Eindruck der Attentats-Nachricht.] Die Schreckensnachricht von dem Attentat auf den Kaiser hat hier, wie in ganz Rheinhessen, eine große Aufregung hervorgerufen. Als gestern Nachmittag der Mordanfall in unserer Stadt bekannt wurde, gab der Bürgermeister sofort den Befehl, das Concert der Pudli'schen Capelle, welches in der Neuen Anlage stattfand, einzustellen. — Heute Vormittag sandte der Stadtvorstand ein Telegramm an das kaiserliche Hofmarschallamt zu Berlin ab, in welchem derselbe der Entrüstung über den Mordanfall und dem allgemeinen Wunsche auf baldige Genesung des Kaisers Ausdruck verlieh. In einzelnen Orten Rheinhessens, wie dem nahen Brelzenheim, findet heute Abend wegen der glücklichen Errettung ein Fackelzug statt.

Darmstadt, 1. Juni. [Ausführungsgesetze zur deutschen Gerichtsverfassung.] Das Ministerium ist sehr angelegentlich mit der Redaction der Ausführungsbestimmungen der einzelnen Reichsgesetze befaßt. Das desfallsige Material ist ein kollossales. Sind doch zum hessischen Ausführungsgesetze zum Gerichtsverfassungsgesetz allein folgende Gesetze und Verordnungen noch zu erlassen: Die Prüfungsordnung der Richter. Das Disciplinargesetz derselben. Die Organisation des Verwaltungsgerichtshofs. Die Vertretung der Amtsrichter durch Collegen benachbarter Bezirke. Die Vertheilung der Geschäfte an Amtsgerichten mit mehreren Amtsrichtern, die Gerichtsvollzieher-Ordnung, Beschwerden und Rechtsmittel in der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die Zuständigkeit und das Verfahren bezüglich noch anhängiger Rechtssachen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. Juni. [Das Berliner Attentat. — Die Einladung zum Congresse. — Isolirungs-Besorgnisse.] Es war wohl der letzte officielle Act, den Graf Stolberg-Wernigerode hier vollzog, in dem Botschafts-Hotel in der Wallnerstraße, die Gratulationen und Condolenzen zu dem Attentate Nobilings entgegenzunehmen, die, wie ich Ihnen bereits gestern schrieb, denn doch, den herkömmlichen Charakter solcher, von der Etiquette vorgeschriebenen Ceremonien weit überschreitende Dimensionen annahmen. Der deutsche Botschafter hat heute die Reise nach Berlin angetreten und wird nur in ein paar Wochen noch einmal hierherkommen, um seine Familie abzuholen. Die sympathischen Kundgebungen unserer beiden Delegationen, die den Minister Andrassy ersuchten, bei dem deutschen Hofe den Dolmetsch ihrer Gefühle „schmerzlichen Bedauerns" und der „Entrüstung" über das „ruchloseste Verbrechen", sowie der „Freude" über die Abwendung „größerer Gefahr" von dem „verehrungswürdigen Monarchen" abzugeben, werden wohl noch in beiden Häusern des Reichsrathes und Reichstages hier und in Pest Nachfolge finden, wie ihnen ja die italienischen Kammern darin vorangegangen sind. Graf Apponyi, der bei den Ungarn den Antrag stellte, enthielt sich jeder weiteren Anspielung; bei uns nahm der Präsident selber die Sache in die Hand, indem er die Delegation aufforderte, sich zustimmend von den Sitzen zu erheben. Und da konnte Graf Trautmannsdorf, Mitglied des Herrenhauses, sich denn doch nicht enthalten, im Vorbeigehen auch die „ernste politische Bedeutung" des „erschütternden Ereignisses" zu streifen. — Wie schwer Europa, wie schwer namentlich Oesterreich gerade jetzt am Vorabende des Congresses den werkthätigen Beistand Deutschlands vermissen würde, falls der „ehrliche Makler" durch Verwicklungen im Innern in seiner Action sich behindert sehen sollte: das zeigt uns so recht deutlich der Wortlaut des Einladungsschreibens zum Congresse. Fürst Bismarck hat in Petersburg erwirkt, daß der „gesammte Inhalt" des Friedens von San Stefano dem Congresse vorgelegt wird, aber nicht, wie Salisbury in seinem Rundschreiben vom 1. April verlangte, zur Prüfung und Revision, sondern „zur freien Discussion". Auch sind die Signatarmächte der Tractate von 1856 und 1871, die den Frieden vom 3. März discutiren werden, denn doch etwas anderes, als das einzig und allein auf Grund jener Verträge im Congreß versammelte Europa, das entscheiden soll, ob und in wie weit es das bestehende internationale Recht im Sinne des Tractates von 1878 abändern will! Es ist daher wohl so gut wie gewiß, daß England sich mit Rußland über die meritorischen Modificationen des Friedensschlusses genau so, wie das Programm des „Globe" die britischen Forderungen textirte, verständigt hat. Darum aber sieht man eben hier, wie die Reden Giskra's und des Grafen Apponyi zur Genüge bewiesen, auch diese Punctation des „Globe", die uns — zumal mit dem mißlichen Zusatze des Blattes, England sei weit entfernt, Oesterreich an der Geltendmachung seiner eigenen Interessen dadurch, daß es dieselben völlig ignorire, behindern zu wollen — zu isoliren drohen. Die unwirsche Art, in der Graf Andrassy diese Befürchtungen als Ausgeburten eines nur in Oesterreich landläufigen Pessimismus abtrumpft, ist auch nicht ermuthigend.

• **Carlsbad**, 3. Juni. [Eindruck des Attentats.] Als sich gestern Abend gegen 7 Uhr im hiesigen Orte die Nachricht von dem wiederholten Attentat gegen das Leben unsers geliebten Kaisers verbreitete, war die Aufregung unter den Badegästen aller Nationen eine ungeheuere. Alles war empört über die ruchlose That des Meuchelmörders; wir sahen einen alten Herrn, vermuthlich ehemaligen Offizier, welchem der Schreck über diese Nachricht Hände und Füße lähmte, und dessen Kummer sich schließlich in wohlthätigen Thränen Luft machte. Hunderte von Menschen umstanden das hiesige Telegraphenamt um nähere Nachrichten über das Unglück zu erfahren. Vor dem Café „Elephant" brach die begeisterte Menge auf die Nachricht von dem verhältnißmäßig günstigen Befinden unseres Heldenkaisers in dreimaliges „Hoch" aus. Heut früh stimmte die Curmusik an der Mühlbrunnen-Colonnade unsere Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz" an, welche die versammelten Curgäste mit einem dreimaligen „Hoch" auf unsern geliebten Landesvater beantworteten.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 3. Juni. [Zum Untergang des „Großen Kurfürsten."] Die Morgen-Zeitungen sind gefüllt mit weiteren Berichten über den Verlust des „Großen Kurfürsten." Einem Portsmouther Bericht vom 2. d. Nachts entnehmen wir Nachstehendes: Unterredungen mit den am Lande befindlichen Offizieren haben wichtige Aufklärungen zu Tage gefördert; der geheimnißvolle Schleier, welcher den Unfall anfänglich umhüllte, verschwindet allmälig. Den Aussagen der Offiziere des „König Wilhelm" zufolge befand sich das Flaggenschiff am Freitag Morgen 9 Uhr 2 Minuten an der Spitze des Geschwaders, der „Große Kurfürst" eine Kabellänge zurück und der „Preußen" in noch weit größerer Entfernung. Die norwegische Barke kam in Sicht, als das Geschwader zwischen Folkestone und Sendgate stand. Es war zu spät, dem „Großen Kurfürsten" zu signalisiren, was zu thun, es war auch nicht nöthig, da das Schiff die gleiche Coursveränderung annahm, wie der „König Wilhelm", so daß die Barke mit Leichtigkeit ausweichen konnte. Nach Abwendung aller Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem Kauffahrer gab der wachthabende Offizier des „König Wilhelm" dem Steuermann den Befehl, den früheren Cours wieder einzuschlagen, was der Mann auch zu thun versuchte; allein der Steuerapparat, welcher schon in Wilhelmshaven als defect bekannt, aber vor der Abreise als in Ordnung befunden worden war, versagte den Dienst und das Schiff setzte den Cours landeinwärts fort. Die Verlegenheit des Admirals erkennend, that Graf Monts sein Möglichstes, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Er ging mit vollem Dampfe vor und hielt den Cours landeinwärts fort, in der Hoffnung, daß der „König Wilhelm" hinter seinem Steven passiren werde. Admiral Batsch, an Bord des Flaggenschiffes die Gefahr erkennend, gab den Befehl, rückwärts zu fahren; allein, alle diese Vorsichtsmaßregeln waren erfolglos, da beide Schiffe sich unterdessen genähert und die Spitze des „König Wilhelm" den Backbord des „Großen Kurfürsten" getroffen hatte. Der Schaden mußte um so größer sein, als der „Große Kurfürst" mit voller Kraft fuhr. Dafür spricht auch der große Schaden, den der Vordertheil des „König Wilhelm" erlitten. Der Grund, warum so viele Menschenleben verloren wurden — denn es ist jetzt festgestellt, daß von der 497 Personen zählenden Mannschaft 284 Offiziere und Matrosen untergingen — liegt daran, daß nach dem Zusammenstoße die Mannschaft beordert wurde, den wasserdichten Verschlag des Schiffes zu schließen. Der Befehl wurde mit Behendigkeit ausgeführt, allein, es zeigte sich bald, daß das Schiff sinke; die in den unteren Räumen sich befindende Mannschaft konnte nicht mehr das Deck erreichen. Die Boote des sinkenden Schiffes und der beiden anderen Schiffe wurden niedergelassen; die Boote des „Preußen" kamen zu spät, um Hilfe zu leisten. Die Offiziere des „König Wilhelm" behaupten, daß viel mehr Leute gerettet worden wären, wenn die Mannschaften im Schwimmen Unterricht erhalten hätten. Die Beerdigungsschwierigkeit scheint noch nicht gelöst zu sein. Admiral Batsch will von einer englischen Untersuchung nichts hören, da das Unglück sich nicht innerhalb der Drei-Meilen-Zone ereignet. Die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart der Offiziere des „Großen Kurfürsten" werden hoch gepriesen; Graf Monts weigerte sich, sein Schiff zu verlassen, da er mit demselben untergehen wollte. Er verschwand mit demselben, wurde aber später wieder aus den Wellen gezogen. Eine Voruntersuchung über den Unglücksfall wird durch die Offiziere eingeleitet werden, um über den Fall nach Berlin zu berichten. Ausführliche Depeschen sind heute an die deutsche Admiralität abgegangen, mit welcher ein lebhafter Depeschenwechsel stattfindet.

Die „Preußen" brachte die Leichen eines Maschinisten und eines Offizierskochs nach Spithead; die dortigen Behörden wurden um Erlaubniß zur Beerdigung derselben auf dem Haslar-Hospitalkirchhof ersucht, was jedoch vorerst nicht gestattet wurde, da eine vorausgehende Todtenschau am Platz erschien.

Die Indockbringung des „König Wilhelm" ging ohne alle Schwierigkeit von Statten; sobald dieselbe bewerkstelligt war, ließ sich der Schaden, den das Schiff erlitten, deutlich überblicken. Man erstaunt, wie dasselbe, trotz des erlittenen furchtbaren Risses nicht untergegangen ist. Außer Zweifel aber ist, daß das Schiff bei stürmischem Wetter den Hafen nicht erreicht haben würde. Man glaubt, daß die nöthigen Reparaturen mindestens drei Monate in Anspruch nehmen wer-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

den; der ganze obere Theil des Vorderschiffs (prow) muß entfernt werden. — Dem „Observer“ wird unterm 3. d. gemeldet: Die Begräbnißschwierigkeiten scheinen überwunden zu sein, da heute Mittag drei Leichen auf dem Hospitalkirchhof begraben wurden; sie zählten zu den 218 Geretteten und starben am Land. Sie wurden mit militärischen Ehren begraben; alle Matrosen und Marinesoldaten der Schiffe nahmen am Begräbnisse Theil. Hunderte von Zuschauern hatten sich eingefunden. Der Capitän der „Preußen“ hat mir die wahre Ursache der Katastrophe mitgetheilt. „König Wilhelm“ und „Große Kurfürst“ änderten ihren Curs, um einer norwegischen Barke auszuweichen. Der Steuermann der „König Wilhelm“ verstand einen gleich herauf ertheilten Befehl nicht richtig und trägt die Schuld an dem Unglück. Man erwartet, der Kronprinz werde am Montag zur Besichtigung des „König Wilhelm“ eintreffen. Die Geretteten sind am Bord der „Preußen“ untergebracht worden, wo von deutscher Seite ein Untersuchungsverfahren eingeleitet werden wird, um festzustellen, wer für den Unglücksfall verantwortlich zu machen ist. Der Aussage nach war der Capitän der „König Wilhelm“ zugleich auch der dienstthuende Offizier des Schiffes.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juni. [Die Nachricht vom Attentat auf Kaiser Wilhelm] wurde noch heute Abends in später Stunde bekannt. Ueberall rief sie, wie der „Herold“ berichtet, die tiefste Entrüstung wach, aber freudig ging es auch von Mund zu Mund: Gott sei gedankt: Er lebt! Besonders enthusiastisch waren die Ovationen, welche man dem greisen Kaiser in Gegenwart des Großfürsten Konstantin in Pawlowsk darbrachte. Die deutsche und die russische Hymne, sowie die Wacht am Rhein mußten immer wieder vom Orchester abwechselnd gespielt werden, und begeisterte, nicht enden wollende Hurrahs begleiteten die Klänge, die sich hier als offener Ausdruck der Freundschaft der beiden benachbarten Nationen einten, denen das Leben Kaiser Wilhelms gleich theuer und heilig.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni. [Tagesbericht.]

+ [Militärischer Dankgottesdienst.] Auf dem Wilhelmsplatze im Bürgerwerder fand heute Vormittag um 10½ Uhr aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus fluchwürdiger Mörderhand ein feierlicher Feldgottesdienst statt, zu welchem sämmtliche Truppenkörper der hiesigen Garnison in Paradeuniform befohlen waren. Inmitten des weiten Platzes war ein Altar nebst Kanzel errichtet, um welchen herum sich die Fahnen- und Standartenträger mit den Regimentsfahnen und Standarten gruppirten. An der Westseite hatten die Mannschaften des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, an der Südseite die Mannschaften des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 und das Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, an der Nordseite die Mannschaften des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51 und des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und auf der Ostseite das Schles. Train-Bataillon Nr. 6, die Mannschaften der Militär-Lehr-Schmiede, des Bezirks-Commando's im Quarré Aufstellung genommen. Die Kirchenparade commandirte der Brigade-Commandeur, General-Major Freiherr von Wechmar. Zur festgesetzten Stunde erschien Se. Excellenz der Commandant, General-Lieutenant von Wulffen, welcher, während die Truppen präsentirten, die Kirchenparade abnahm. Das Garnison-Sängerchor und die verschiedenen Militär-Musikcapellen nahmen in unmittelbarer Nähe des Altars und das Offiziercorps gegenüber dem Altar Aufstellung. Unter Musikbegleitung stimmten die Truppen das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ an, worauf der evangelische Militär-Oberpfarrer und Consistorialrath Richter an den Altar trat und unter Assistenz des Militär-Sängerchors die Liturgie abhielt. Nach Absingung des Liederverses „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ hielt der erwähnte Geistliche die Predigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes brachte General-Lieutenant von Wulffen unter Präsentiren des Gewehrs ein dreifaches „Hurrah“ dem geliebten Landesvater, in welches die Truppen mit Begeisterung einstimmten. In diesem Augenblicke donnerten die längs dem Oderufer aufgestellten sechs Geschütze 101 Salutschüsse ab, während die Musikcorps das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirten. Nachdem noch die Truppen das Schlußlied „Fürchtet Gott, den König ehret!“ gesungen hatten, rückten die Mannschaften unter klingendem Spiel um 11½ Uhr nach ihren Casernements ab. An dem Gottesdienste nahmen außer den Militärbeamten auch noch der katholische Divisionspfarrer Jureck und der Landesrabbiner Tiktin Theil. Für das größere Publikum war der Platz abgesperrt.

** [Der Dank- und Bittgottesdienst] in der St. Elisabetkirche war ein erhebender, aber auch erschütternder kirchlicher Act. — Um 5½ Uhr waren die weiten, schönen Remter des Rathhauses vollständig gefüllt von Mitgliedern des Magistrats, Stadtverordneten, Bezirksvorstehern, städtischen Beamten und Bediensteten, sowie von Bürgern, welche städtische Ehrenämter bekleiden. Magistrat, Stadtverordnete und Bezirksvorsteher in ihrer Amtstracht, die Anderen im Festanzuge. Um 5¾ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, eröffnet von den Raths-Ausreutern, denen die Spitze, Herr Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck und Stadtv.-Vorsteher Dr. Lewald folgte. Hieran schlossen sich die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Collegiums, die Bezirksvorsteher, Beamte, Bürger &c., einen unabsehbaren Zug bildend, der langsam, feierlich, unter dem Geläute aller Glocken und mitten durch ungeheure Menschenmassen sich längs der Goldenen Becherseite und der Sieben-Kurfürstenseite nach der Elisabetkirche bewegte. Tiefer Ernst lagerte über den Massen, nirgends wurde die geringste Ausschreitung, die geringste Störung bemerkt, trotzdem Referent auch nicht einen einzigen Polizeibeamten bemerkt hat. Sie mögen wohl dagewesen sein, sie waren aber nicht nöthig, der Ernst des Augenblickes hielt die beste Ordnung. — So wie die Spitze des Zuges das Innere der Kirche betrat, begann das Präludium, welches so lange andauerte, bis alles auf den Plätzen geordnet war. Unmittelbar unter der Kanzel saßen der Magistrat und die Stadtverordneten, in ihrer Mitte hohe Offiziere; den übrigen ganzen großen Theil des Mittelschiffes füllten die städtischen Beamten, Bürger in städtischen Ehrenämtern &c. aus, denen sich mehrere Mitglieder der Staatsbehörden beigesellt hatten. — Nachdem drei Verse der protestantischen Siegeshymne „Ein' feste Burg ist unser Gott“ gesungen, betrat Herr Kirchen-Inspector Pastor Dr. Späth die Kanzel und hielt die Predigt, welcher der fünfte Psalm zu Grunde gelegt war. Die geistreiche, warm gehaltene Rede beantwortete die Fragen: Aus welcher Ursache haben wir Gott zu danken? Was haben wir ihn zu bitten? Welches ist das Wesen des ruchlosen Attentates? Was deutet es uns an? (Es ist Blut gesät, es droht deshalb eine blutige Ernte!) Was haben wir zu thun? An das „Amen“ schloß sich das Dankgebet und Fürbitte für den König, welchem die wunderschöne Motette „Der Herr ist mein Hirt“ in ganz vorzüglicher Ausführung folgte. Der Eindruck, den dieses herrliche Musikstück im würdigsten Vortrage machte, war ein sichtlicher. Dem Gebet des Herrn und dem Segen folgte das alte schöne Lob- und Danklied „Nun danket alle Gott.“ — Das Postludium begann, welches, ganz vorzüglich ausgeführt, mit der Nationalhymne endete. — Die Tausende und aber Tausende, welche die Kirche füllten, begannen sich nach den Ausgängen hin zu bewegen, den hocherhebenden Eindruck mit sich forttragend, den dieser bis ins Einzelne würdig gestaltete Gottesdienst in Jedem hervorgerufen hatte.

[Danksagung und Fürbitte für die Bewahrung des durch ein abermaliges Attentat gefährdeten Lebens Sr. Majestät des Kaisers und Königs.] Das königl. Consistorium ordnet an, daß die Herren Geistlichen an dem bevorstehenden heiligen Pfingstfeste in den öffentlichen Gottesdiensten mit den Gemeinden dem allmächtigen Gott und Vater im Himmel die Opfer heißesten Dankes und inbrünstigster Fürbitte für die Bewahrung des theuren Lebens unseres inniggeliebten greisen Landesvaters in geeigneter Weise darbringen.

*** [Die Kämmerei-Zuschüsse zur Verwaltung der evangelischen Kirchen.] Der magistratualische Verwaltungs-Bericht enthält eine Zusammenstellung der Kämmereizuschüsse zur Verwaltung der städtischen evangelischen Kirchen in den Jahren 1874, 75 und 76/77, welche Zusammenstellung für alle, welche bei den obwaltenden Verhandlungen wegen der Loslösung der evangelischen Gemeinden aus dem Patronatsverhältniß betheiligt sind, Interesse haben muß. Wir entlehnen ihr folgende Notizen: 1) Die Verwaltung der Elisabet-Gemeinde erhielt Zuschüsse im Jahre 1874: 18,355 M. 29 Pf. und an Beträgen und Entschädigungen 963 M. 74 Pf. — im J. 1875: 18,500 M. 57 Pf. und Beiträge und Entschädigungen 918 M. 31 Pf. — 1876/77 (5/4 Jahre): 1647 M. 54 Pf. — 2) Die Verwaltung der Maria-Magdalenen-Gemeinde im Jahre 1874: 14,379 M. und Beiträge und Entschädigungen 1596 M. 39 Pf. — 1875: 14,036 M. 36 Pf. und Beiträge und Entschädigungen 1469 Mark 50 Pf. — 1876/77 (5/4 Jahr) 21,876 M. 82 Pf. und Beiträge und Entschädigungen 1677 M. 98 Pf. — 3) St. Bernhardin-Gemeinde: im Jahre 1874: 7384 M. 58 Pf. und 207 M. 35 Pf. Beiträge und Entschädigungen — 1875: 11,411 M. 46 Pf. und 183 M. 6 Pf. Beiträge und Entschädigungen — 1876/77 (5/4 Jahre) 15,637 M. 82 Pf. und 216 M. 51 Pf. Beiträge und Entschädigungen. — 4) Elftausend Jungfrauen-Gemeinde im J.: 1874: 9793 M. 10 Pf. und keine Beiträge und Entschädigungen — 1875: 7447 M. 84 Pf. und keine Beiträge und Entschädigungen — 1876/77 (5/4 Jahr) 6562 M. 79 Pf. — 5) St. Barbara-Gemeinde im Jahre 1874: 4639 M. 96 Pf. und 45 M. 62 Pf. Beiträge und Entschädigungen — 1875: 4247 M. 52 Pf. und 40 Mark 27 Pf. Beiträge und Entschädigungen — 1876/77 (5/4 Jahr) 8949 M. 43 Pf. und 47 M. 63 Pf. an Beiträgen und Entschädigungen. — 6) St. Salvator-Gemeinde im J. 1874: 6211 M. 64 Pf. (keine Beiträge und Entschädigungungen) — 1875: 6620 M. 13 Pf. — 1876/77 (5/4 Jahr) 8193 M. 15 Pf. — 7) St. Christophori-Gemeinde 1874: 1214 M. 40 Pf. (keine Beiträge und Entschädigungen) — 1875: 2139 M. 48 Pf. Im Etatsjahr 1876/77 bedurfte die Christophori-Gemeinde keines Zuschusses, weil in Folge des Tausches des Grundstückes an der Weidenstraße gegen Hummerei 8 die Einnahmen der Kirche erheblich gestiegen waren. — Bemerkenswerth ist die Erscheinung bei der Elftausend Jungfrauen-Gemeinde, daß die Zuschüsse immer kleiner werden, was augenscheinlich nicht davon herkommt, weil dort weniger Bedürfniß ist (denn die Elftausend Jungfrauen-Gemeinde ist die ärmste und z. B. das Pfarrgebäude in dem allerjammervollsten Zustande), sondern weil die Verwaltung äußerst sparsam und in ihren Anforderungen sehr bescheiden ist. — Bekanntlich ist vom Magistrat die Zuschußsumme des Jahres 1875 als Ablösungssumme und zwar in Höhe von 63 000 M. festgestellt worden. Magistrat kannte wahrscheinlich, als er den Rezeß-Entwurf aufstellte, noch gar nicht die Resultate der Rechnung pro 1875 in ihrer wirklichen Größe, sondern er hat die Summe von 63,000 M. nur approximativ angenommen. Der Zuschuß zu allen evangelischen Gemeinde-Verwaltungen beträgt aber im Jahre 1875 genau 64,403 Mark 36 Pf. und 2611 M. 14 Pf. Beiträge und Entschädigungen (z. B. für Lieferung von Deputat-Getreide) insgesammt: 67,014 M. 50 Pf., welche Summe (rund 67,000 M.) als Ablösungs-Rente festzuhalten wäre.

** [Veröffentlichungen des k. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 19. bis 25. Mai.] In dieser Woche herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen westliche und südwestliche Luftströmungen vor, die in der 2. Wochenhälfte in Breslau, Konitz und Berlin mit südlichen abwechselten. Die vor Beginn der Woche hohe Temperatur der Luft sank im Laufe derselben erheblich und entsprach erst in den letzten Wochentagen wieder dem Monatsmittel. Die stärkeste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in Breslau und München (um 19,5° R.) Der spärlichste Regen fiel in Breslau. — Von 7,397,163 Bewohner deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3932, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 27,6 entspricht, gegen 28,5 der vorhergegangenen Woche. Die Zahl der Geburten in der Vorwoche betrug 5608, so daß sich ein natürlicher Zuwuchs von 1676 Personen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche in den meisten klimatischen Städtegruppen ab-, und in denen der Oder- und Warthegegend sowie in der oberrheinischen Niederung zugenommen. Das Säuglingsalter nahm an der Sterblichkeit einen gleichhohen Antheil als in der Vorwoche, das höhere Alter einen geringeren Antheil. In der Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 36,7 von Kindern im 1 Lebensjahre und 11,5 von Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen treten von den Infectionskrankheiten nur diphtheritische Affectionen etwas seltener auf und die Zahl der Flecktyphus-Todesfälle ist von 17 der Vorwoche auf 15 zurückgegangen, die übrigen zeigen meist ein häufigeres Vorkommen, namentlich ist die Gesammtzahl der an Brechdurchfällen und Darmkatarrhe gestorbenen Kinder erheblich gestiegen. Ein Pocken-Todesfall wird aus Berlin gemeldet. Eine namhafte Abnahme der Sterbefälle erfuhren Lungenphthisen und acute Entzündungen der Athmungsorgane. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in den Städten: Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen O. S., Neisse, Gr. Glogau, Ratibor, Brieg, in denen durchschnittlich auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet 33,5 starben. Dann kommt Posen mit 32,7 und Breslau mit 32,3 also verhältnißmäßig nicht ungünstig. Unter den größeren deutschen Städten war in folgenden die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau: München 35,1 — Königsberg mit 34,5. — Geringer als in Breslau war die Sterblichkeit in: Berlin mit 31,4 — Dresden mit 26,3. — Frankfurt a. M. mit 24,6, — Köln mit 21,3 — Hamburg mit 19,8. — In Wien betrug die Sterblichkeitsziffer (auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet) 37,5, — in London: 20,1 — in Paris 22,7. — Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in: Petersburg (670,000 Einwohner) mit 64,3 (Typhus) — am geringsten wieder in St. Louis mit 9,8 (auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet).

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 26. Mai bis 1. Juni.] Die Temperatur der Luft ist um ein Weniges kühler geworden als in der Vorwoche; das Tagesmittel beträgt 11,1 gegen 12,3 in der Vorwoche. Derselbe Fall findet an der Oberfläche der Erdkruste statt, während es tiefer etwas wärmer ist, als es in der Vorwoche war. An der Oberfläche war eine Temperatur von 10,10 (gegen 11,66 in der Vorwoche); — 25 Cent. tief: 9,87 (gegen 10,54 in der Vorwoche); — 50 Centim. tief: 9,67 (gegen 9,76 in der Vorwoche); — 125 Centim. tief: 8,63 (gegen 8,14 in der Vorwoche) — 225 Centim. tief: 6,93 (gegen 6,73 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 4 auf 6 gestiegen, einen Standpunkt, der hier nur selten zu finden ist. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren in dieser Woche ziemlich bedeutend, sie erreichten eine Höhe von 16,39 Par. Linien (gegen 2,88 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 45 Eheschließungen (5 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 204 Lebendgeborene (49 weniger als in der Vorwoche) und zwar 99 männliche, 105 weibliche. Todtgeboren waren 10. Von den Lebendgeborenen waren 33 uneheliche. Endlich: 167 Gestorbene (1 mehr als in der Vorwoche) und zwar 92 männliche, 75 weibliche. In der inneren Stadt überragt die Zahl der Gestorbenen die der Geburten um 3, in der Nikolai-Vorstadt um 4, in allen übrigen Stadttheilen ist die Zahl der Geburten größer als die der Todesfälle; in der gesammten Stadt um 37. Das Verhältniß ist ziemlich dem in der Vorwoche gleich, und um deshalb scheinbar ungünstiger, weil in der Vorwoche die Zahl der Geburten um 49 höher war, und deshalb war auch die Differenz der Geburts- und der Sterbezahl größer. Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr starben, war 61 (um 5 mehr als in der Vorwoche). An zymotischen Krankheiten starben 21 (1 mehr als in der Vorwoche). — Im Allerheiligen-Hospital wurden aufgenommen 2 Unterleibs-Typhus- und 2 Wechselfieber-Kranke, im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause: 6 Flecktyphuskranke. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Einwohner und per Jahr gerechnet) war: 39,73, die Sterblichkeitsziffer 32,52. — Umgezogen sind: 791 Personen (darunter 323 Familien). Angezogen 337 (17 Familien), abgezogen 374 Personen (mit 24 Familien), mithin eine Abnahme von 37 Personen.

—d. [Zur schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung.] Während für die historische Abtheilung noch Anmeldungen eingehen, ist die Anmeldung für die Erzeugnisse der Gegenwart bereits seit mehreren Wochen geschlossen. Die ganze Ausstellung wird einen ganz anderen Charakter tragen, als frühere derartige Unternehmungen, indem man nicht jede beliebige Anmeldung angenommen hat. Das Comite hatte es sich von vornherein vorbehalten, angemeldete Gegenstände, die nicht in den Rahmen einer Kunstgewerbe-Ausstellung passen, abzuweisen. Die mit dieser Arbeit betraute Commission, bestehend aus den Herren Baurath Lüdecke, von Arnim, Schmidt, Leventhal, Hönsch, Heinze, Barchewitz, Brost, Grosser und Glier, hat im Einzelnen die Gegenstände geprüft. Selbstverständlich konnte Manches nicht angenommen werden, das entweder seinem ganzen Wesen nach, wie Maschinen, Werkzeug &c., oder der Form nach nicht in den Rahmen des Projectes paßte. Das Arrangement der ganzen Ausstellung haben die Herren Brost und Grosser übernommen. Dieselben sind mit ihrer Arbeit bereits soweit vorgeschritten, daß die allgemeine Vertheilung der Räumlichkeiten feststeht. Danach werden in dem ersten Stockwerke der alten Börse in den vier großen Sälen, welche nach dem Blücherplatz gehen, die Kunstgegenstände der Vorzeit ausgestellt werden. In dem fünften Saale derselben Reihe wird die Ausstellung der Producte der Gegenwart beginnen. In dem großen Börsensaale werden zwei Collectivausstellungen untergebracht sein, die eine, eine vollständige Zimmereinrichtung nach der Zeichnung der Herren Brost und Grosser darstellend, ausgeführt von Herrn Hauswaldt, und eine zweite ebensolche von Herrn Kimbel. Hier wird auch ein großer Altar vom Kunsttischlermeister Buhl Aufstellung finden. Ferner werden hier die Ausstellungen der schlesischen Porzellanmanufactur (der Firmen Krister, Tielsch und Rappsilber) untergebracht werden, sowie die Producte der Josephinenhütte, welche eine große Anzahl ihrer bekannten ausgezeichneten Fabrikate auszustellen gedenkt. Ebenso dürften sich hier die Glasschleifereien von Heckert (Petersdorf) bei dem schönen Lichte dieses Saales aufs Beste präsentiren. Die Wände &c. werden von den Teppichen der Schmiedeberger Teppichfabrik geziert sein. Daran schließt sich im sogenannten kleinen Börsensaale die Collectivausstellung einiger Firmen, wie z. B. Nehorst u. Bauer. In diesem Saale sollen auch die Juweliere Raum für ihre Ausstellungen gewinnen. Unter Anderen werden Gebrüder Frey in Breslau eine sehr bedeutende Ausstellung veranstalten. Auch die Uhren aus der Freiburger Uhrenfabrik von Becker, von dem eine Anzahl außerordentlich geschmackvoller Fabrikate angemeldet ist, werden hier Ausstellung finden. In den Zimmern, welche nach dem Roßmarkt zu liegen, werden die Arbeiten der Bildhauer, Tischler, Vergolder &c. untergebracht werden. Das letzte Zimmer in dieser Reihe ist für Pianinos und Flügel reservirt. In den Räumen des zweiten Stockwerks, in welchem sonst die Kunstausstellungen stattfinden, werden die übrigen Gegenstände aufgestellt werden. Der erste Saal ist für Töpferei und Fayence bestimmt. Die sogenannte Rotunde wird durch eine große Vase geschmückt werden. In dem angrenzenden Saale sollen Stein-, Gyps- und Cementarbeiten, sowie Terracotten untergebracht werden. Die vorderen Räume, nach dem Blücherplatze zu, werden Stoffe, Webereien, Buchbinder- und Lederarbeiten, Photographien, Zeichnungen, Lithographien und Modelle enthalten. Für die Schlosserarbeiten (Gitter, Beschläge &c.) ist der Raum in Aussicht genommen, welcher die Vorderzimmer des ersten Stockwerks mit den Hinterzimmern verbindet.

=ββ= [Personenwechsel.] Der früher im Ohlauer Bezirk bedienstet gewesene Schleusenmeister Franke, welcher zuletzt die gleiche Stelle an der hiesigen Unterschleuse inne hatte, ist seit heute nach Brieg versetzt. An seine Stelle ist der frühere Schwimmeister Runschke getreten. — Runschke war Unteroffizier im 11. Inf.-Regt. und zeichnete sich im französischen Kriege durch die Vertheidigung resp. Rettung der Fahne gegen französische Cavallerie aus, wofür er mit dem eisernen Kreuze decorirt worden ist.

=ββ= [Vom Bau der dritten Gasanstalt.] Heute fand auf dem Bau-Terrain der dritten Gasanstalt an der Trebnitzer-Chaussee das Heben des Kuppeldaches über den Gasbehälter statt. — Es ist diese Arbeit ausgeführt von der Görlitzer Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals Karl Körner. Das auf dem Grunde des Bassins zusammengeschraubte und genietete Dach wurde mittelst einer großen Zahl von Schrauben in die Höhe gewunden. Der Gasometer hat noch größere Dimensionen als der vor 4 Jahren bei der Gasanstalt vor dem Ziegelthore erbaute. Auf dem Bauplatze entwickelt sich augenblicklich eine rege Thätigkeit, da jetzt auch mit dem Bau eines Retortenhauses und der dazu gehörigen Schornsteine energisch vorgegangen wird.

* [Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen] am Wochenfeste am 7. und 8. d.: 1) in der neuen Synagoge, Abendgottesdienst am 6. und 7. d., 7½ Uhr; Morgengottesdienst: 8 Uhr; Predigt: 10 Uhr; 2) in der Synagoge zum Storch, Abendgottesdienst am 6. u. 7. d., 7½ Uhr; Morgengottesdienst: 8½ Uhr; Predigt: 10 Uhr; Am 6. d. M., Abends, findet gleichzeitig ein Dank- und Bitt-Gottesdienst in der Storch-Synagoge statt.

μ [Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein] wird am morgigen Donnerstag, den 6. d. M., eine Sitzung abhalten, in welcher über ein Sommer-Vergnügen Beschluß gefaßt werden soll. — Außerdem enthält die Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen; 2) Communales (Bericht über den Stadthaushalts-Etat); 3) Pferdebahn betreffend; 4) Fragekasten.

—d. [Studenten-Billets.] Der akademisch-literarische Verein bringt durch Anschlag am schwarzen Brett der Studentenschaft zur Kenntniß, daß die Direction des Lobe-Theaters auf Ersuchen einer Deputation genannten Vereins für die Studirenden an hiesiger Universität den Preis für ein Parquetbillet auf 1 Mark herabgesetzt hat. Nur gegen Vorzeigung der Erkennungskarte und Abgabe der Visitenkarte erfolgt die Ausgabe der Billets zu ermäßigten Preisen.

L. [Der Herr Handelsminister] hat angeordnet, daß in der Ferien- und Reisezeit, falls die in einem Personenzuge vorhandenen Frauen-Coupés für den Bedarf unzureichend sind, nach Bedarf, und soweit es die Zug-Einrichtungen gestatten, das eine oder andere des im Zuge vorhandenen Coupés ebenfalls ausschließlich an Frauen zur Benutzung überwiesen und thunlichst auch äußerlich kenntlich gemacht werde.

⁂ [Paul Scholtz Etablissement.] Das heutige Sinfonie-Concert bietet wiederum des Schönen viel, unter Anderem die A-dur-Sinfonie von Beethoven, Ouverture z. Lodoiska von Cherubini, und da das Orchester auch einen so brillanten Harfenvirtuosen, wie Herrn Moser besitzt, welcher seit acht Tagen allabendlich das Publikum enthusiasmirt, so erwähnen wir noch: zwei Sätze aus der nordischen Suite von Aaga Hamerik und zwar nordisches Volkslied und Brautmarsch, und Santa notte von Giovanni Orlandi, beide mit hervorragenden Harfenpartien, sowie das Ave maria von Schubert für Cello und Harfe.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 5. Juni 21 Personen, genesen 1, bleibt Bestand 20 Personen.

+ [Selbstmord.] Vorgestern Nachmittag machte der 53 Jahre alte Schlosser A. R., welcher bisher auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnte, auf dem St. Barbarakirchhofe in der Nicolaivorstadt seinem Leben durch Erhängen an einem Baume ein Ende. Die Motive, welche den Unglücklichen zu dieser traurigen That veranlaßt haben, sind noch unbekannt.

—ρ [Auffinden eines plötzlich Verstorbenen.] Gestern Nachmittag wurde in einer Markt-Colonade am Ringe der hiesige Arbeiter Carl Biebrach leblos in einer Ecke sitzend aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte, daß ein Schlaganfall dem Leben des Arbeiters ein plötzliches Ende gemacht hatte.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Alexanderstraße wurde

ein messingener Bierhahn, einer Kaufmannsfrau im Circus aus der Kleidertasche ein braunledernes Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt, einem Dienstmädchen auf der Schweidnitzerstraße aus verschlossenem Schube eine Doppelkrone und einem Rendanten auf der Matthiasstraße aus verschlossenem Hühnerstalle ein Hahn und 4 Hühner gestohlen. — Auf dem Wege von Scheitnig bis zum Ringe kam einer Dame von der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit Geld, mehrere Schlüssel und Visitenkarten, und einem Buchdrucker von der Kleine Groschengasse eine silberne Ankeruhr nebst daran befestigter Talmikette im Werthe von 20 Mark abhanden. — Verhaftet wurde ein Arbeiter wegen Diebstahls von Gartengeräthschaften, ebenso ein auf der Weinstraße wohnhafter Arbeiter wegen Diebstahls einer Billarddecke. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde ein Schmiedegeselle zur Haft gebracht.

L. [Verurtheilung.] Ein Gericht verurtheilte vor kurzer Zeit einen Mann, welcher bei einer Fahrt auf der Eisenbahn absichtlich eine weitere Strecke gefahren war, als für welche sein gelöstes Billet lautete und indem er sich schlafend stellte, die Zugbegleitungsbeamten täuschte, weil er sich rechtswidrig einen Vermögensvortheil verschaffte, in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in die Kosten des Verfahrens.

[Maschinenmarkt.] Der große Fowler'sche Dampfpflug auf dem Maschinenmarkte ist heute von Herrn Grafen Seherr-Thoß auf Schloß Dobrau bei Oberglogau in Oberschlesien angekauft worden. Auch die Zuckerfabrik von Treutler, Scherzer u. Co. in Neuhof bei Liegnitz hat einen Fowler'schen Dampfpflug und Apparat zur Herbstablieferung bestellt.

§ **Striegau**, 4. Juni. [Logenfest. — Bürgerjubiläum. — Erinnerungsfeier. — Selbstmord.] Am vorigen Sonntage fand unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Gäste die Eröffnung und Einweihung des von der hiesigen Loge neu erworbenen Logengebäudes statt. An den Einweihungsact schloß sich ein gemeinsames Diner. — Gestern beging der Schuhmachermeister Tilgner sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum, Bürgermeister Dr. Binseel und eine Deputation von Stadtverordneten brachten dem Jubilar im Namen der städtischen Körperschaften die üblichen Glückwünsche dar. — Wie sonst alljährlich, so wurden auch heute Morgen die Bewohner unserer Stadt durch Choralmusik vom Rathhausthurme aufs Neue an jenen wichtigen Tag erinnert, an welchem vor nunmehr 133 Jahren die für Schlesien so bedeutungsvolle Schlacht bei Striegau-Hohenfriedeberg geschlagen wurde. — Gestern machte hierselbst eine in nicht ungünstigen Verhältnissen lebende Wittfrau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Motiv hatte die Unglückliche, mit Kreide auf den Tisch geschrieben, die „Liebe zu ihren Kindern" bezeichnet.

D—l. **Brieg**, 3. Mai. [Zur Tageschronik.] Dem in der letzten Generalversammlung gegebenen Jahresbericht zufolge zählt der hiesige Turnverein z. Z. 2 Ehrenmitglieder, 102 active Turner und 34 Turnfreunde, zusammen 138 Mitglieder. Geturnt wurde im letzten Jahre an 91 Abenden mit 1191 Turnern, resp. an 78 Abenden mit 538 Zöglingen. Die Kasse hatte eine Einnahme von 1206,84 M. und eine Ausgabe von 1179,05 M. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Schwirkus gewählt. Mehreren unbemittelten tüchtigen Turnern wurden Unterstützungen für den Besuch des deutschen Turnfestes bewilligt. — Die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Brieg, Namslau, Ohlau, Strehlen, Nimptsch beginnt hierselbst am 1. Juli unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Directors Moll aus Oels. — Vor einigen Tagen hielt der hiesige Gustav-Adolf-Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 1554,15 M., die Ausgaben 1102,30 M. Zur Kasse des Provinzial-Hauptvereins gelangen davon 747,22 M. Das Vereinsfest wird am 28. August in Michelau abgehalten werden. Zum Delegirten beim Provinzial-Vereinsfest wurde der neugewählte dritte Prediger an der hiesigen Nikolai-Kirche, Diakonus Rhodius, designirt. — Der Postsecretair C. Kühn, von dessen Entweichung ich Ihnen unlängst berichtete, hat sich freiwillig gestellt und ist von der Criminal-Deputation zu 3 Monaten 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. — Die Kunde von dem gestrigen Attentat hat unter der hiesigen Bevölkerung die colossalste Aufregung verursacht. Theater und öffentliche Lustbarkeiten wurden gestern sofort eingestellt. Von einem Studiengenossen des Attentäters von dem landwirthschaftlichen Institut der Universität Halle erfahre ich mit Bestimmtheit, daß Nobiling schon während seiner Studienzeit eifriger Anhänger und enragirter Verfechter socialdemokratischer Ideen gewesen ist.

R. **Rybnik**, 4. Juni. [Eine Familiengeschichte.] Zur Zeit, als der Hungertyphus in Oberschlesien wüthete, wurden die armen zurückgebliebenen Waisen und diejenigen Kinder, denen das tägliche Brot im Hause fehlte, bei hochherzigen Menschen in Mittel- und Niederschlesien, zum großen Theile bei kinderlosen Ehepaaren, untergebracht. Eines dieser im Jahre 1851 der im Vaterhause herrschenden Noth entzogenen Kinder ward bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Jauer untergebracht. R....ch hieß der biedere Mann, der sich des unglücklichen Knaben annahm, ihn zu einem braven, tüchtigen Menschen erzog und schließlich adoptirte. Vor Kurzem starb der Pflegevater und sein nicht unbeträchtliches Besitzthum fiel letztwillig dem Adoptivsohne zu. Letzterer stammt aus dem Dorfe Orzupowitz, hiesigen Kreises, und erfuhr dies erst in jüngster Zeit, sowie daß in seinem Heimathsorte der alte Vater noch lebe. Der gute Sohn eilt vor wenigen Tagen in seinen seit 27 Jahren nicht gesehenen Geburtsort, stellt sich dem in ärmlichen Verhältnissen lebenden Vater als begüterten Mann vor und nimmt ihn mit in sein neues Heim. Diese That, welche allgemeines Stadtgespräch hier wurde, erregte die lebhafteste Freude und wünschen wir dem alten Vater L...r, daß es ihm bei seinem edeldenkenden Sohne gut gefallen möge.

T. **Neuberun**, 3. Juni. [Feuer.] Bei dem in der Nacht zum 3. d. in Neuberun ausgebrochenen Feuer, das die Scheuer und fast alle Stallungen und Schuppen des Gastwirths Königsfeld einäscherte, haben die Herren Offiziere und Mannschaften des hier cantonnirenden Grenz-Commandos wesentliche Dienste geleistet und zur Unterdrückung des Brandes beigetragen. Es muß hierbei besonders das Einschreiten des Sergeanten Herrn Carl Menzel von der 2. Escadron des 2. schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6, des Unteroffiziers der 2. Escadron des 2. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 und des Rechnungsführers beim hiesigen Lazareth Herrn Paul Riese gedacht werden. Hauptsächlich ist es dem Ersteren zu danken, daß ein Theil des Gehöftes gerettet und das Feuer nicht noch die Nachbargebäude ergreifen konnte.

Handel, Industrie 2c.

T. Der fünfzehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt. Erster Tag.

Wie bereits in dem gestrigen Mittagsberichte erwähnt, fand die Eröffnung des Marktes um 8 Uhr statt, und versprach das Wetter ein günstiges zu bleiben. Die Aufstellung sämmtlicher Ausstellungsgegenstände war beendet zu betrachten und selbst an dem decorativen Theil, der sauber arrangirt war, dürfte nichts mehr geändert werden. Den letzten Abend und auch noch am frühen Morgen war das Möglichste geleistet worden, um den Platz zu seinem Zweck würdig auszuschmücken. — Leider war der Besuch der Ausstellung im Verhältniß zu anderen Jahren ein geringer zu nennen und vermißt man namentlich die flotten Käufer aus der Provinz. Natürlicherweise war das Geschäft dadurch ein sehr laues zu nennen und klagten sämmtliche Aussteller und auch mit Recht. Hoffentlich wird sich der Umsatz während der übrigen Tage heben, sonst könnten wir den Maschinenmarkt von 1878 als den traurigsten seines 15jährigen Bestehens registriren.

Wir gehen wieder zu den einzelnen Ausstellern über und erwähnen zuerst eines patentirten Entschälungs- und Zerkleinerungs-Apparates für Spiritus-Brennereien, um Mais und andere Cerealien in ganzen Körnern zu verarbeiten als auch Kartoffelmaischen von größter Feinheit herzustellen, Aussteller und Fabrikant G. Böhm aus Fredersdorf bei Berlin.

Man bringt den rohen Mais, der verarbeitet werden soll in die Apparatgefäße, fügt das nöthige Aufschlußwasser für die Stärke hinzu und kocht durch Zuführung von Wasserdämpfen mit hoher Spannung. Sobald die Schalen der Körner angeweicht und locker geworden sind, wird eine Welle mit dem Flügelrad in Rotation gesetzt und hierauf durch Oeffnen der Ventile die Verbindung mit dem Entschälungsapparate hergestellt. Das Kochen, Entschälen sowie Zerkleinern wird unter wiederholtem Engerstellen des Rades mit dem Mantel so lange unterhalten, bis abgezogene Proben eine gewünschte Feinheit des Maischgutes ergeben. Wir halten diesen Apparat für fast unentbehrlich zu jeder Brennerei, denn der Nutzen ist im Verhältniß zum Preise ein unbedeutender zu nennen. Da wir gerade bei Brennereisachen sind, wollen wir zu gleicher Zeit auf einen Lack zum Lackiren der Brennereibottige aufmerksam machen, ausgestellt von Herrn G. Stockmann Breslau Fabrikant F. Schuster zu Prieborn in Schlesien. Der Erfinder dieser eigenthümlichen Composition ging von der Idee aus, aus den Gährbottigen Alles zu entfernen, was das Wachsthum der Säure-Fermente in den Maischen befördern kann. Alle bisher bekannten Mittel erreichen auch nicht annähernd den beabsichtigten Zweck und entziehen den Bottigen meist noch mehr Harz, als dies ohnehin schon durch die sauren Maischen geschieht und hat deshalb der Erfinder nach vielen Versuchen zum Lackiren der Bottiche seine Zuflucht genommen. Das Verfahren ist nun folgendes. Der zu lackirende Bottich muß außer der sorgfältigsten Reinigung ausgehobelt oder wenigstens ausgeschabt werden, bis reines Holz zu Tage liegt, dann wird derselbe noch mit Spiritus ausgebrannt; während nun die innere Wandung noch warm ist, wird der Lack mit einem Faustpinsel, immer nur auf eine Daube, von oben nach unten schnell gestrichen und der angestrichene Stab sofort mit einer bereit gehaltenen Flamme angezündet. Der beim Brennen kochende Lack wird auf diese Weise in die Poren des Holzes getrieben. Man streicht gewöhnlich einen Bottich bis dreimal, und zeigt sich die Oberfläche alsdann glänzend wie verglast. Dieses Verfahren ist unserer Ansicht nach ein technisch vollkommen richtiges und empfehlen wir Brennereibesitzern die Ausstellungshalle des p. Stockmann an der Promenade zur Besichtigung der präparirten Dauben. Ebenso interessant ist die ausgestellte sogenannte Henze-Waage für Brennereien, von G. Schönfelder (Breslau), vertreten durch den zuletzt erwähnten Aussteller. Auf dieser Centesimal-Waage steht entweder das Vorrathsgefäß für Kartoffeln und hängt das Maischgefäß (Henze) so, daß die zu verarbeitende Kartoffelmenge auf das Leichteste genau für jede Maischung gewogen werden kann. Durch eine sinnreiche, einfache Vorrichtung wird der zuführende Elevator, nachdem der Apparat die bestimmte Menge Kartoffeln aufgenommen hat, außer Betrieb gesetzt, und giebt ein Glockenzeichen die vollzogene Füllung an. Diese Verbesserung im Brennereibetriebe ist eine wesentliche und dient zu gleicher Zeit zur doppelten Controle.

Zu den neuesten Sachen auf dem Markte gehört auch der Gas-Apparat, genannt Alpha, von W. Brons u. Sohn, Emden, etablirt 1790.

Das Gas, zu dessen Bereitung man ein leichtes Petroleum verwendet (sogenanntes Gasolin) brennt außerordentlich hell, angenehm und ruhig im Vergleich zum Kohlengas und wird nur auf kaltem Wege zubereitet. Von den ammoniakalischen Bestandtheilen, die dem organischen Leben so sehr gefährlich werden, enthält es nichts und kann deshalb in allen Localitäten ohne Bedenken gebrannt werden. Die Apparate sind solide gemacht, von den besten zu diesem Zwecke passenden Materialien, — die sich als am wenigsten der Oxidation unterworfen, herausgestellt haben, hergestellt. Die mechanische Einrichtung ist sehr einfach, dabei aber vollkommen. Der Apparat nimmt äußerst wenig Platz in Anspruch und ist wegen seiner Billigkeit zu empfehlen. Ein Apparat zu 16 Flammen kostet 375 Mark. — Eine sehr einfache und kleine, aber für die Bauhandwerker bedeutende Erfindung fanden wir auf dem Platze vor, es sind dies die patentirten Baugerüsthaken von J. Kückels. Diese einfache Baugerüst-Befestigung schützt vollkommen die Menschenleben, da ein Zusammenstürzen des Gerüstes, nachdem es durch diese Sicherheits-Haken zusammengefugt, fast unmöglich. Für die Zukunft sind Stricke und Klammern entbehrlich, es wird viel Arbeitszeit erspart, die Gerüstbalken werden nicht mehr beschädigt und dienen dergleichen Sicherheits-Haken für mehr als ein Menschenalter.

Wir empfehlen den Herren Bauverständigen die Besichtigung einiger zusammengefügten Rüststangen auf dem Ausstellungsplatze, dicht am Eingange in der Nähe der Promenade. H. Zimmermann, Breslau, Zwingerplatz Nr. 2, hat die Vertretung der Baurüsts-Sicherheits-Haken für Schlesien übernommen.

Unter der reichhaltigen Ausstellung von Lillge u. Neumann, Breslau, für Müllerei-Artikel befindet sich auch ein Mahlgangs-Aspiration mit selbstthätigem Abklopf-Apparat von J. G. Hoffmann, Breslau, der eine nähere Besprechung verdient. Durch diesen Apparat wird ein Erwärmen des Mahlgutes verhindert und dadurch die Qualität des Mehles wesentlich verbessert. Die Luft tritt bei dieser Aspiration durch das sogenannte Steinauge ein, durchströmt die Mahlflächen der Steine und geht durch ein Mehlfangtuch, von welchem die Mehltheile aufgehalten werden, nach dem Exhaustor und verbindet sich auf's Neue mit der atmosphärischen Luft.

Wir erwähnen ferner von den ausgestellten Sachen der Herren Lillge u. Neumann diverse Mühlsteine, von denen namentlich einer aus einem Stück gearbeitet, Aufsehen erregte, ferner Trieurs, Puhlmannsche Getreide-Reinigungsmaschinen, eine Griesnutzmaschine, Körner-Quetschwalzen 2c. 2c., außerdem sämmtliche Werkzeuge, die der Müller zum Betriebe einer Mühle braucht. Alle diese angeführten Gegenstände sind solid durchgeführt und entsprechen in den Preisen den heutigen Zeitverhältnissen.

Von Erfurt u. Altmann aus Hirschberg finden wir imprägnirtes Deckpapier als fortschrittliche Verbesserung für Dachcement-Bedachungen ausgestellt. (Vertreter Hartrampf u. Altmann in Breslau, Matthiasplatz Nr. 5). Bei früherem Legen eines guten Cementdaches war trocknes und windstilles Wetter ein Haupterforderniß, weil das rohe Deckpapier weder Regen noch Thau vertragen konnte. Ein nachtheiliges Einnässen der Dachschaalung war in den meisten Fällen unausbleiblich, außerdem Unterbrechung der Deckarbeit, Vertheuerung der Deckarbeit und sehr häufig ein bereits schadhaftes Dach war die Folge davon. Allen diesen Uebelständen entgeht man durch Anwendung impr. Deckpapiere. Man kann zu jeder Jahreszeit, zu jeder Witterung eine fertig gestellte Dachfläche sofort mit aller Sicherheit auch ohne Anwendung von Pappenschutzlage eindecken. Die Imprägnirung des Deckpapiers besteht aus einer Mischung der Cementmasse, welche den aufzustreichenden heißen Dachcement fest ansaugt und die einzelnen Bogen sofort zu einem compacten Ganzen innig verbindet. Bauunternehmern empfehlen wir dieses imprägnirte Deckpapier. Stand während des Marktes auf der Promenade. Dicht daneben finden wir die Ausstellung von F. Kleemann (Breslau, Neudorfstr. 56) ebenfalls Holzcement-, Dachpappen- und Asphalt-Geschäft.

Die Firma ist bereits eine durch ihre Tüchtigkeit und Solidität auch in weiteren Kreisen so bekannte, daß wir uns jedes Urtheils enthalten, Hunderte von Attesten liegen bereits vor, die unsere ausgesprochene Ansicht bestätigen.

Wir wenden uns jetzt dem Hauptgange zu, um die größeren dort aufgestellten Firmen einer kurzen Besprechung zu unterwerfen. Wir wollen dieses Mal keine besondere Reihe innehalten, aber wenn möglich, auch Niemanden übergehen. Rechts vom Eingange steht Lewald u. Prisemuth aus Striegau, eine im Verhältniß noch junge Firma, die aber durch ihre gleich bleibende solide und dabei elegante Arbeit sich bereits das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums erworben hat. Ausgestellt sind Hecksel- und Dreschmaschinen, Haferquetschen, Schrotmühlen, Pferderechen, Heuwender 2c. 2c. Daneben steht Jäschke aus Neisse mit größtentheils eigenem Fabrikat, gute und saubere Arbeit. Vorherrschend sind Roßwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Haferquetschen, Schrotmühlen, einen sehr beliebten Düngerstreuer, Schäl- und Saatpflug 2c. 2c. Auch der Wegehobel von G. Weber (Patent) ist dabei. Letzteren wollen wir einer späteren Besprechung unterziehen. — Die Ausstellung der Gebr. Stern (Breslau) befindet sich dahinter, selbige vertreten mehrere, aber bedeutende englische und amerikanische Firmen. Den automatischen Garbenbinder haben wir bereits einer eingehenderen Besprechung unterworfen, ebenso die neuen Mähmaschinen, ebenfalls Walter A. Wood erwähnt. Auch die anderen ausgestellten Sachen wie Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Cultivatoren, Pferderechen, Trieurs 2c. sind empfehlenswerth. — Daran anstoßend ist die bekannte Firma Lezius (Breslau) als Vertreter von Umrath in Prag, Amos Plow, Mayer und Holzach aus Eutritzsch bei Leipzig und Eckert in Berlin, mit Getreide- und Grasmähmaschinen, Säulengöpeln, Kartoffel- und Rübenheber, Drill- und Dibbelmaschinen, Pflüge, Krümmer 2c. 2c. Nächstdem kommt Felix Lober, zugleich die Firma Gebrüder Wagner, Heinrichau, vertretend. Die Ausstellung ist auch hier eine äußerst reichhaltige und von nur soliden und preiswürdigen Maschinen.

Vorherrschend sind Mähmaschinen von Samuelson, Grasmähmaschinen von Hornsby and Sons, Pferderechen, Pferdehacken, Kleereiber, Dreschmaschinen, Göbel, Strohschüttler, Drillmaschinen, Schrootmühlen, Schleifapparat 2c. — Anlehnend daran finden wir die bereits renommirte Firma von E. Januscheck in Schweidnitz, Specialist für Dreschmaschinen und Göpel seit etlichen 20 Jahren, seit 4 Jahren Erbauer der rühmlichst bekannten Mähmaschine Silesia. Auch dieses Jahr zeichnen sich die Mähmaschinen durch ihre solide Ausführung, ihre wirklich unübertreffliche Ausstattung und durch die Gediegenheit des Materials aus. Um den Käufern den Werth dieser Maschine zu veranschaulichen, hat der Aussteller abermals eine Silesia in Rohmaterial, ohne Anstrich, an den Platz gebracht und findet gewiß der strengste Pedant daran nichts zu tadeln. Eine solche Maschine darf die Concurrenz, wie sie bereits bewiesen hat, mit den sogenannten renommirtesten Systemen nicht scheuen und würde sie gewiß in den meisten Fällen als Siegerin hervorgehen. Das ist deutsche Industrie, ein würdiges Vorbild so vielen deutschen Pfuschern. — Auf der anderen Seite des Ganges steht H. Humbert (Breslau) mit seiner unendlich reichen Collection englischer und amerikanischer gediegener Erzeugnisse. Humbert vertritt nur gediegene Firmen, deshalb sein regelmäßiger Umsatz. Bekannt sind die so sehr leistungsfähigen Dampfdreschmaschinen und Locomobilen von Marshall and Sons aus Gainsborough. Auch hier steht eine Dampfdreschmaschine im Rohbau, deren Besichtigung wir jedem Besucher der Ausstellung nicht warm genug empfehlen können.

4 **Breslau**, 5. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in stiller und lustloser Haltung. Creditactien setzten zu 394 ein, hoben sich auf 394,50 und schlossen zu 393,50. Bahnen etwas schwächer. Russische Valuta ½ M. billiger.

Breslau, 5. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer...	20	10	19	80	20	90	20	40	19	30	18	50
Weizen, gelber...	19	50	19	30	20	10	19	90	19	10	18	00
Roggen	13	60	13	10	12	80	12	60	12	40	12	00
Gerste, ...	15	40	14	70	14	20	13	70	13	40	12	60
Hafer, ...	13	20	12	80	12	50	12	00	11	60	11	20
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

Breslau, 5. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 124,50 Mark Br., 124 Mark Gd., Juni-Juli 124,50 Mark Br., 124 Mark Gd., Juli-August 126,50 Mark Br., August-September —, September-October 132 Mark bezahlt und Br., October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., Juni-Juli 196 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Br., Juni-Juli 112 Mark Br., Juli-August —, September-October 118 bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64 Mark Br., Juni-Juli 63,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 61 Mark Br., 60,50 Mark Gd., October-November 61 Mark Br., November-December 61 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. — — Liter, pr. Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli 51 Mark Gd., Juli-August 51,20 Mark Gd., August-September 52 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. Juni.

Roggen 124, 50 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 00, Raps —, —, Rüböl 64, 00, Spiritus 51, 00.

L. **Liegnitz**, 5. Juni. [Wollmarktbericht.] Der heutige Wollmarkt entwickelte sich bald in den ersten Morgenstunden mit großer Lebhaftigkeit und nahm, da Käufer in die begehrte Preiserhöhung gern willigten, einen sehr raschen Verlauf. Bereits um 9 Uhr waren ¾ des aufgefahrenen Quantums verkauft und der Rest räumte sich ebenfalls bald, so daß Mittags der Markt als vollständig beendet zu betrachten ist. Zum Verkauf gestellt waren von auswärts circa 1500 Centner, von hiesigen Wollhändlern 2200 Centner, von denen beinahe 1000 Centner bereits in den letzten Tagen verkauft worden waren. Die Wäschen waren im Allgemeinen schön und die Preise stellten sich um 12—21 M. höher, als im vorigen Jahre. Es wurde gezahlt für Rusticalwolle 48—52 Thlr., für mittlere Dominialwolle 54 bis 58 Thlr., für feine 58—65 Thlr., in zwei uns bekannten Fällen wurden bis 70 Thlr. bewilligt. Als Käufer waren rheinländische, sächsische und lausitzer Fabrikanten, sowie Wollhändler aus Breslau und der Provinz erschienen.

Ausweise.

Wien, 5. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	263,184,140	Fl.,	Abn.	402,870 Fl.
Metallschatz	137,453,633	„	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,437,069	„	Abn.	57,664 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,864,859	„	Abn.	6,121,160 „
Wechsel	95,796,799	„	Abn.	302,561 „
Lombarden	25,309,100	„	Zun.	132,500 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	1,974,600	„	Abn.	32,733 „
Giro-Einlage	734,505	„		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 29. Mai.

Eisenbahnen und Telegraphen.

L. [Eröffnungen neuer Eisenbahnstrecken] für den Betrieb. Am 15ten Mai d. J. wurden dem Verkehr übergeben: Die Theilstrecke Ehrang-Perl der Moselthalbahn mit den Zwischenstationen Karthaus, Trier rechtes Ufer, Wellen, Winchringen, Nennig. Station Trier der Saarbrückener Bahn erhält jetzt die Bezeichnung Trier linkes Ufer. Die zur Elsaß-Lothring'schen resp. zur Saarbrückener Bahn gehörige Strecke Diedenhofen-Sierk-Trier mit Zwischenstation Königsmachern; die zu den baierischen Verkehrs-Anstalten gehörige 56 Kil. lange Strecke Schnabelwaid (Station der Linie Nürnberg-Bayreuth) nach Holenbrunn mit Stationen Engelmannsreuth, Vorbach, Kirchenleibach, Immenreuth, Neusorg, Waldershof und Redwitz; sodann die Zweigbahnstrecke Andernach-Nieder-Mendig mit Zwischenstation Plaidt und Krufft und schließlich die zur Ostbahn gehörige 52 Kil. lange Strecke Tempelburg-Hammerstein der Wangerin-Konitzer Bahn mit Zwischenstationen Lubon und Neustettin.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Juni. Seitens der Se. Majestät behandelnden Aerzte wird eine Publikation erfolgen, in welcher das Publikum aus Anlaß von beunruhigenden, irrigen Gerüchten über das Befinden des Kaisers ersucht wird, keiner Nachricht Glauben zu schenken, außer den durch die officiellen Bulletins erfolgten Mittheilungen.

Berlin, 5. Juni. Bulletin. Nachmittags 4½ Uhr. Die heute Morgen constatirten günstigen Erscheinungen im Befinden Sr. Majestät dauern fort. Der Appetit hat sich etwas gehoben.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser sah gestern seine Enkel, heute den Prinzen Carl zum ersten Mal und empfing gestern Nachmittag den Fürsten Bismarck. Die Kaiserin wird mit ihren Kindern dem heutigen Dankgottesdienst im Dome beiwohnen. — Vom dem Kronprinzen wurde Bismarck gestern Abend 8 Uhr in längerer Audienz empfangen. Heute Nachmittag 2 Uhr verweilte der Kronprinz längere Zeit in der Wohnung des Reichskanzlers. — Die Gerüchte über Einsetzuns einer Regentschaft werden als unrichtig bezeichnet. Dagegen bleibt ein Erlaß über die Vertretung des Kaisers durch den Kronprinzen zu erwarten.

Berlin, 5. Juni. Es wird der Erlaß zu einer Vertretung Sr. Majestät des Kaisers in der Wahrnehmung der Geschäfte durch den Kronprinzen erwartet. Heute findet wieder eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher der eingetroffene Graf Stolberg theilnimmt. — Bismarck verweilte gestern Abend längere Zeit beim Kronprinzen, zu welchem sich heute Vormittags auch der Chef des Civil-Cabinets, Wilmowski, begab. — Der Botschafter Oubril reiste gestern Abend mit Schuwaloff nach Petersburg ab und kehrt hierher mit demselben am 11. Juni zurück. (Wiederholt.)

Berlin, 5. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält Folgendes zur Veröffentlichung: Bei dem großen, tiefgehenden Interesse, das die ganze Welt an dem Zustande des Kaisers und daran nimmt, ob derselbe sich verbessert oder verschlechtert, ist es begreiflich, daß gewisse Zeitungen, entschieden in der besten Absicht, sich darin gefallen, darüber Betrachtungen anzustellen, wie der Krankheitsverlauf sein, ob der Zustand des Kaisers in einigen Tagen bedenklich oder nicht werden und wann etwa eine Gefahr für das Leben des Kaisers eintreten würde. Es kann nicht genug vor solchen Betrachtungen gewarnt werden. Das Publikum ist bereits derartig aufgeregt, daß es nicht nöthig ist, noch neue Momente zur Erregung von Besorgnissen entgegen zu bringen. Das einzig Richtige bei der gegenwärtigen Sachlage ist, sich lediglich darauf zu beschränken, die officiellen Nachrichten über das Befinden des Kaisers wiederzugeben, zumal alle anderen Nachrichten jeder Authenticität entbehren. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in einem anderen Entrefilet: Den in Zeitungen und Extrablättern verbreiteten Gerüchten und positiv auftretenden Meldungen von der Uebernahme einer „Regentschaft" durch den Kronprinzen scheine eben so viel Mißverständniß als Uebertreibung zu Grunde zu liegen. Es dürfte sich auch in dieser Hinsicht empfehlen, nur den amtlichen Meldungen volles Vertrauen zu schenken.

Berlin, 5. Juni. Die „Post" bringt folgendes Privattelegramm aus Wien: Die Londoner Socialisten haben offenbar vorher Kenntniß von dem Attentat auf den Kaiser Wilhelm gehabt. Andrassy erzählte gestern einigen Delegationsmitgliedern, er habe die Meldung erhalten, daß englische Detectives einen Tag vorher die englische Regierung benachrichtigten, es herrsche unter den Socialisten große Bewegung und es scheine ein wichtiges Ereigniß bevorzustehen.

Berlin, 5. Juni. Der Attentäter Nobiling ist noch immer in bewußtlosem Zustande. Nobiling verkehrte in Restaurant „Zum Jägerkeller" mit einem Polen, der seit Freitag dort nicht mehr erschien. Mittwoch wurde Nobiling dort von einem ziemlich gut deutschsprechenden Engländer aufgesucht, aber nicht angetroffen. — Gestern Abend wurden wieder verschiedene Personen wegen Majestätsbeleidigung in öffentlichen Localen verhaftet. (Wiederholt.)

Berlin, 5. Juni. In Bezug auf die Untersuchung gegen Nobiling schreibt die „Provinzialcorrespondenz": Die Untersuchung erleidet, was die Vernehmung des Verbrechers selbst betrifft, durch den Zustand desselben bis jetzt eine Unterbrechung. Aber nach allen Seiten werden die Nachforschungen unermüdlich fortgesetzt. Dieselben gewähren reichhaltige Anhaltspunkte, welche auf verbrecherische Verbindungen hindeuten.

Berlin, 5. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt bei Besprechung des furchtbaren Verbrechens des zweiten Mordversuches gegen den Kaiser: Vergebens ist die Ausrede der Socialdemokratie, daß sie Attentate nicht begehen werde, weil sie zwecklos seien, indem an Stelle des Gefallenen sofort andere Persönlichkeiten treten. Eine solche Ausrede ist vergeblich. Einmal handelt der aufs Aeußerste entflammte Haß nicht mehr nach Zwecken, sondern nach einem unbezähmbar erregten Instinct. Zweitens liegt aber in dem scheinbar zwecklosen Attentate eine grauenvolle Zweckmäßigkeit, die auch, wo sie dem Frevler verborgen bleibt, doch denen bewußt ist, welche die Gesinnung des Frevlers bereiten und umhertragen. Die Zweckmäßigkeit nämlich, daß die Gesellschaft in der unentbehrlichsten Grundlage ihres Bestehens, in dem Vertrauen aller auf allgemeine Sicherheit, auf die inneren Schranken des Gewissens und auf die äußeren des Gesetzes unheilbar erschüttert und rathlos bis zur Wehrlosigkeit werden könnte. Die Voraussetzung, welche solchen Berechnungen zu Grunde liegt, wird sich nicht bewahrheiten. Die Staatsregierung wird ihre Pflicht thun und sich an das Gewissen der Nation wenden. Sie wird von den berufenen Vertretern derselben Schutz für die bedrohte Gesellschaft verlangen, welche die bestehenden Gesetze nicht genügend gewähren. Sie vertraut, die Entschlossenheit und Hingebung, worauf sie rechnet, bei Allen zu finden, welche den Staat und die Gesellschaft erhalten wollen.

Berlin, 5. Juni. Unserem Londoner Telegramm, daß das dort verbreitete Gerücht, dem zu Folge die Pforte sich gegen die Conferenz ausgesprochen haben sollte, unrichtig sei, fügt der „Reichs-Anzeiger" hinzu, daß die Einladung durch den deutschen Botschafter, Prinzen von Reuß, am 3. Juni übergeben und sofort angenommen wurde.

Berlin, 5. Juni. An der Börse war heute durch das Aeltesten-Collegium eine Liste zur Beitragszeichnung für die Hinterbliebenen der Verunglückten des „Großen Kurfürsten" aufgelegt.

Posen, 5. Juni. Buchdrucker Primasch, der stellvertretende Vorsitzende des hiesigen socialdemokratischen Lesevereins „Concordia", wurde Sonntag nach Bekanntwerden des Attentats wegen beleidigender Aeußerungen über den Kaiser verhaftet und heute vom Kreisgericht wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. (Wiederholt.)

Frankfurt a. M., 4. Juni. Aus den Kreisen der Bürgerschaft ist eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser beschlossen worden, welche dem großen Schmerze über die grauenvolle That, sowie dem tiefsten Beileide und der allgemeinen Entrüstung über den Frevel gegen das Leben des geliebten Kaisers Ausdruck giebt. Die Adresse, welche an vielen Stellen aufliegt, ist bereits mit vielen Tausend Unterschriften bedeckt.

Stuttgart, 4. Juni. Der „Schwäbische Merkur" verzeichnet eine Reihe von Kundgebungen für den Kaiser aus würtembergischen Städten, namentlich aus Ludwigsburg, Heilbronn. Ellwangen, Saulgau und Ravensburg.

Nürnberg, 5. Juni. Der Naturforscher und Schriftsteller Dr Ernst Freiherr von Bibra ist im Alter von 72 Jahren gestorben. (Wiederholt.)

Wien, 5. Juni. Die ungarische Delegation votirte das Gesammterforderniß des Kriegsbudgets mit 95,925,044 Fl. (um 3,806,343 Fl. weniger, als im Vorjahre). Die Gesammtabstriche betragen im Ordinarium 1,007,623 Fl., im Extraordinarium 622,175 Fl. (Wiederholt.)

Wien, 5. Juni. Das Abgeordnetenhaus trat den vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen an dem Branntweinsteuergesetze bei, nahm in zweiter und dritter Lesung die Ausschußanträge betreffs des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn an, welche mit den Herrenhausbeschlüssen nicht ganz übereinstimmen. Die Zolltarif-Position Kaffee wurde mit 24 Fl. bei namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 106 Stimmen angenommen. Die Positionen Baumwollenwaaren und Schafwollenwaaren sind nach Ausschußantrag angenommen worden. Freitag findet die Berathung über die Bedeckung des 60 Millionen-Credits statt.

Wien, 5. Juni. Abgeordnetenhaus. Präsident Rechbauer theilt mit, daß er der deutschen Botschaft die Gefühle des tiefsten Abscheues über das Attentat und der Freude über die Rettung des Deutschen Kaisers ausdrückte. Er bittet um die Ermächtigung, Namens der österreichischen Volksvertretung, diese Gefühle dem deutschen Kaiserhofe zur Kenntniß zu bringen. (Beifall. Das Haus erhebt sich.)

Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 5. Juni: Die neuesten hier erfolgten Ministerveränderungen sind als ein russischen und englischen Einflüssen gegenüber eingegangenes Compromiß anzusehen. Nachdem die Ernennung Mehemed Ruschdis zum Großvezier russischerseits, jene Mahmud Damats zum Kriegs-Minister britischerseits angefochten worden, wird neuerlich wegen des gleichzeitig mit der Räumung Schumlas und Varnas zu erfolgenden Rückzuges der Russen nach Tschorlu, so wie der britischen Flotte von Ismid bis Gallipoli noch vor der Eröffnung des Congresses, jedoch mit wenig Aussicht auf Erfolg, verhandelt. Die insurgirten Pomaken wurden südlich von Tatar Bazardschik von den Russen am 3. Mai (?) angegriffen, geschlagen und gefangen genommen. Die „Pol. Corr." erfährt aus Bukarest: Das russische Obercommando hat wegen angeblicher Gefährdung der russischen Verbindungslinie durch die Aufstellung der rumänischen Armee, die Besetzung Plojeschtis mit 1 Infanterie- und 1 Cavallerie-Regiment und einer Batterie beschlossen. — Die „Polit. Corresp." veröffentlicht den vollständigen Wortlaut des von der Pforte für den Congreß vorbereiteten Memorandums über die Geschichte der Präliminar-Verhandlungen von San Stefano.

Petersburg, 5. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt über den Congreß: Wenn man auch nicht behaupten könne, daß alle Details voraus vereinbart sind, so sei doch vorauszusehen, daß die leitenden Staatsmänner Europas Entscheidungen treffen würden, welche für alle Mächte verbindlich wären. Es sei Zweck der Entscheidungen, einen Zustand der Orientdinge zu schaffen, welcher geeignet ist, alle legitimen Ansprüche zu befriedigen und neuen Conflicten vorzubeugen. — In der Petersburger deutschen reformirten Kirche fand heute feierlicher Gottesdienst anläßlich des Attentates statt. Gestern fand in allen Kirchen Kronstadts ein Gottesdienst statt. (Wiederholt.)

Petersburg, 5. Juni. Die Gesundheit des Reichskanzlers hat sich wesentlich gebessert. Seine Reise nach Berlin zur persönlichen Theilnahme am Congresse ist in Aussicht genommen. Rußland wird sonach durch Gortschakoff, Schuwaloff und Oubril vertreten.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Juni. Heute Abend soll der „Reichsanzeiger" die Einsetzung der Regentschaft des Kronprinzen publiciren, welche der Ministerrath vergangene Nacht erwogen hat. — Bei dem Attentäter ist durch eine Operation die Kugel entfernt worden. — Ein Ausschub des Congresses tritt nicht ein. Die Arbeiten beanspruchen acht Sitzungen; innerhalb drei Wochen wird die Congreßvorlage erledigt sein. Ueber die Unterdrückung der Internationale wird eine Gesetzesvorlage erwartet. (Wiederholt.)

Glogau, 5. Juni. Der Abgeordnete Redacteur Dr. Franz aus Breslau wurde heute vom Appellgericht wegen Schmähung der Staatseinrichtungen durch einen Artikel der „Schlesischen Kirchenzeitung" zu 200 Mark event. zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. Juni. Das Aushängen von Porträts des Attentäters in den Schaufenstern der Kunst- und Buchhandlungen, sowie der Verkauf von Porträts desselben durch Hausirer ist untersagt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	392 —	395 50	Wien kurz	170 50	170 75
Oesterr. Staatsbahn	448 —	450 —	Wien 2 Monat	169 40	169 60
Lombarden	128 —	130 —	Warschau 8 Tage	207 40	208 60
Schles. Bankverein	79 —	79 —	Oesterr. Noten	170 75	170 95
Bresl. Discontobank	60 20	60 50	Russ. Noten	207 75	208 90
Schles. Vereinsbank	54 —	54 —	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½% Staatsschuld	92 25	92 20
Laurahütte	76 —	75 75	1860er Loose	107 50	108 30

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 81, 25.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	94 80	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	109 50	109 75
Oesterr. Silberrente	56 —	56 —	Rheinische	108 75	109 —
Oesterr. Goldrente	62 60	62 80	Bergisch-Märkische	73 75	74 —
Türk. 5% 1865er Anl.	13 60	13 50	Köln-Mindener	104 50	105 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	57 —	Galizier	107 90	108 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 25	34 40	London lang	— —	20 31⅛
Oberschl. Litt. A.	125 75	125 90	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	59 25	59 25	Reichsbank	153 75	153 50
R.-O.-U.-St.-Actien	103 —	103 —	Disconto-Commandit	122 —	123 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 392, 50. Franzosen 448, 50, Lombarden 128, —. Disconto-Commandit 122, 20. Laura 76, —. Goldrente 62, 80. Ungarische Goldrente 74, 80. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Die bevorstehenden Feiertage veranlaßten Realisirungen. Spielwerthe, Bahnen und Banken niedriger, Montanpapiere, österr. Renten ziemlich gehalten, russische Fonds, Valuta rückgängig. Deutsche Anlagen fest. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, 25. Staatsbahn 223, 25. Lombarden —, — 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 214, 75 Neueste Russen —, —. Still.

Hamburg, 5. Juni, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, —. Franzosen —. —.

Wien, 5. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Reservirt.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Papierrente	63 82½	63 80	Anglo	104 50	102 75
Silberrente	66 10	66 20	St.-Esb.-A.-Cert.	263 25	262 50
Goldrente	73 90	73 80	Lomb. Eisenb.	75 50	76 —
1860er Loose	114 50	114 70	London	118 75	118 75
1864er Loose	139 70	139 50	Galizier	252 75	253 —
Creditactien	230 75	231 40	Unionbank	63 50	63 75
Nordwestbahn	109 50	109 75	Deutsche Reichsb.	58 55	58 60
Nordbahn	211 —	210 50	Napoleonsd'or	9 48	9 49½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 90. Neueste Anleihe 1872 111, 20. Italiener 75, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 13, 75. Goldrente 63, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 5. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 75⅝. Lombarden 6½. Türken 13, 11. Russen 1873er 81¾. Silber —, —. Glasgow —, Wetter: Regen.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.			Rüböl. Höher.		
Juni-Juli	207 50	206 —	Juni	64 70	64 —
Sept.-Oct.	198 50	196 50	Sept.-Oct.	62 30	61 60
Roggen. Fest.					
Juni	133 —	132 —	Spiritus. Höher.		
Juni-Juli	133 —	132 —	Juni-Juli	51 90	51 20
Sept.-Oct.	136 —	135 50	August-Sept.	53 60	53 20
Hafer.			Sept.-Oct.	52 80	52 50
Juni-Juli	129 50	129 50			
Sept.-Oct.	134 50	133 50			

Stettin, 5. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli	199 —	198 —	Juni	63 50	63 —
Sept.-Oct.	198 50	197 —	Sept.-Oct.	61 —	61 —
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Juni-Juli	130 50	129 50	loco	51 —	50 70
Sept.-Oct.	134 50	133 —	Juni-Juli	50 50	50 10
			August-Sept.	52 —	51 70
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 60	51 30
Herbst	11 75	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 60, per November 20, 05. Roggen per Juli 13, 60, November 14, 10. Rüböl loco 34, 50, pr. Octbr. 32, 40. Hafer loco 15, 14, Juli —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 5. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Juni 66, 50, per Juli 65, 50, per Juli-August 65, 25, per Septbr.-December 62. 50. Weizen ruhig, per Juni 30, 25, per Juli 30, 25, per Juli-August 29, 50, per September-December —, —. Spiritus fest, per Juni 60, —, per Juli-August 60, 25. Wetter: bedeckt.

Hamburg, 5. Juni, Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¾. Lombarden 158, 50. Italiener — —. Creditactien 194, 25. Oesterreichische Staatsbahn 553, —. Rheinische 107, 87. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener 104, —. Neueste Russen 81. Anfangs matt, Schlußbefestigung.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 194, —, Staatsbahn 222, —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 62⅞. Ungar. Goldrente —. Neue Russen 81. Oesterr. Silberrente 56⅛. Matt.

Paris, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Weichend.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	75 67	76 —	Türken de 1865	13 60	14 05
5proc. Anleihe v. 1872	111 17	111 37	Türken de 1869	46 50	46 80
Ital. 5proc. Rente	75 50	75 90	Türkenloose	44 —	44 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	565 —	Goldrente	63	63⅜
Lombard. Eisenb.-A.	161 25	163 75	1877er Russen	84¾	85⅜

Ungarische Goldrente 76¾.

London, 5. Juni. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	5.	1.	Cours vom	5.	1.
Consols	96 3/16	97 09	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅝	107¼
Italien. 5proc. Rente	75½	75, 01	Silberrente	57, —	57, —
Lombarden	6½	6⅛	Papierrente	54, —	54, —
5proc. Russen de 1871	81⅛	82	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	81	81¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	81⅝	82⅜	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	53⅜	53⅜	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13⅞	13⅜	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	13⅝	—	Petersburg	—, —	—, —

△ **Bad Cudowa**, 4. Juni. [Feier der Errettung des Kaisers.] Gestern Nachmittag hüllte sich der Ort in das Gewand der schwarz-weißen Fahnen, jenes würdige Symbol des in Arbeit und Kampf großgewachsenen altpreußischen Patriotismus, jetzt der Ausdruck des Schmerzes über die meuchelmörderische Verwundung des ehrwürdigsten und geliebtesten Kaisers, den die Gegenwart kennt, den im siegreichen Kampf um deutsche Ehre und Freiheit selbst die feindliche Kugel ehrfurchtsvoll zu meiden schien. Die dem Unheilsboten auf dem Fuße folgende Nachricht: „Der Kaiser ist erheblich, aber nicht lebensgefährlich verwundet", machte den niederdrückenden Gedanken über die Verirrungen, deren der menschliche Geist fähig ist, ein augenblickliches Ende, machte Platz dem Alles fortreißenden Bewußtsein: Dank sei dem Allerhöchsten, dessen Auge über seinen besten Söhnen am sorgsamsten wacht. Hier verkünden Böllerschüsse bis in die entlegensten Schluchten des Thalgeländes die frohe Botschaft und riefen das Volk herbei zu einer rasch ins Werk gesetzten Dankesfeier. Der Curplatz leuchtete Abends von bengalischen Flammen und den illuminirten Fenstern der anliegenden Häuser. Lampions erhellten die schattigen Baumgänge. Vom Orchester her ertönte der Choral „Nun danket alle Gott" von den orgelähnlich arrangirten Blechinstrumenten der Curcapelle. Ein dreimaliges Hoch der versammelten Curgäste und Bewohner des Ortes und der benachbarten Ortschaften hallte von den Thalwänden wider und wetteiferte mit dem Donner der Böller. — Eine Stunde lang hielten patriotische Musikstücke der gesammten Capelle die Menschenmenge in patriotischer Stimmung beisammen und Abends 10 Uhr mit der Glocke, welche im Curort die Schlafenszeit verkündet, erloschen die Flammen der Illumination.

Gr.-Stein, 4. Juni 1878. Heute wurde hierorts ein Veteran von 1813/15, Namens Jadasch, 94 Jahre alt, mit militärischen Ehren begraben. Sowohl der betreffende Priester, Herr Fundatist Kempa von hier, als auch der Vice-Vorsteher des hiesigen Militär-Begräbnißvereins, Herr Oberförster Müller (dieser im Vereinslocale, jener am Grabe), haben die Verdienste des Dahingeschiedenen erwähnt und gleichzeitig geschildert, mit welcher Liebe und Freudigkeit im Jahre 1812 bis 1815 die meisten Jünglinge und Männer das Vaterland zu befreien sich bemühten. Nach dem Begräbnisse äußerte der Vice-Vorsitzende im oben genannten Locale tief ergriffen: „Cameraden! Wir haben in der Kirche für die Hingeschiedenen bereits gebetet, aber der Lebenden dürfen wir auch nicht vergessen, namentlich unseres Allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn. Wir wollen um so eifriger, als wir es bisher gethan haben, zu dem Allmächtigen beten, damit er unseren Kaiser, der, wie bekannt ist, wiederum am vergangenen Sonntage von einem verkommenen Schurken geschossen und leider verwundet wurde." Alle Anwesenden vernahmen diese Nachricht mit großen Schmerzen. Zum Schluß stimmten Alle in den aufrichtigst meinenden Ruf: „Se. Majestät unser Kaiser und König lebe hoch!"

Bezugnehmend auf die mit keinem Namen zu bezeichnenden Attentate auf Se. Majestät unsern Kaiser, erlaube ich mir, meine Herren Collegen darauf aufmerksam zu machen, daß wir bei einigem guten Willen, neben dem Wohle des Amtsbezirks, doch auch das Wohl des Vaterlandes, den unreifen Ideen des Socialismus gegenüber, recht gut im Auge behalten können. Ich erlaube mir hierzu folgenden Vorschlag:

Um zuerst ein Beispiel anzuführen, erzähle ich hiermit, daß in den sämmtlichen Dörfern meines Amtsbezirks sich Leute vorfinden, welche sich in der 48er Bewegung compromittirt haben und auch zum größten Teil deshalb zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden sind. Gerade diese Leute und auch ein Theil der jüngeren Leute, welche letztere Zeit, sei es durch dienstliche oder militärische Verhältnisse gezwungen, in großen Städten gelebt haben und von den socialdemokratischen Ideen angesteckt sind, geben sich die größte Mühe, unter der ländlichen Bevölkerung einen Anhang für dieselben zu finden. Für das Halten socialdemokratischer und ultramontaner Zeitungen scheuen die Leute keine Geldausgabe und suchen sich und ihrer Sache einen immer größeren Anhang zu schaffen. Obgleich das Uebel in Amtsbezirken, wo nicht Fabrikarbeit herrscht, noch nicht so sehr um sich gegriffen hat, so würde es sich doch empfehlen, daß die Herren Amts-Vorsteher event. durch Berufung von einer Versammlung oder durch Privatbesprechung mit den Orts-Eingesessenen über die Schädlichkeit des Socialdemokratismus die Betreffenden aufzuklären und somit der Calamität vorzubeugen suchen. Jeder, der etwas thut, den innern Frieden unseres Vaterlandes zu erhalten, wird sich um das Ganze verdient machen.

Ein Amts-Vorsteher.

Unterzeichnete bitten die Landtags-Abgeordneten, Herren Geheimen Rath **Dr. Wachler** und Justiz-Rath **Freund**, sowie Herrn **Dr. Stein**, als Veteranen deutschen Patriotismus, **eine allgemeine**

Bürger-Versammlung

anregen zu wollen, damit der **Bürgerschaft** Breslaus Gelegenheit geboten werde, ihrer **unwandelbaren** Treue und Liebe für unseren hochverehrten Helden-Kaiser und sein theures Haus entschiedenen Ausdruck zu geben, — ebenso aber auch energischen Protest einlegen zu können gegen die Bestrebungen und Ausschreitungen der Social-Demokratie.

Breslau, den 5. Juni 1878.

gez. **Gust. Hentschel**, Kaufm. u. Bezirksvorsteher. **Philipp Gramatke**, Lehrer. **Joh. Schierse**, Bäckermeister. **A. Kretschmer**, Maler. **A. Lomnitz**, Kaufm. **Peltzer**, Oberlehrer. **Bruno Breslauer**, Kaufm. **Albert Wohlfarth**, Spediteur. **Peukert**, Rector. **L. Winter**, Kaufm. u. Schulvorsteher. **Osc. Lange**, Musiklehrer. **Adolf Plötzke**, Kaufm. **Gottschalk**, Particulier. **Reichel. R. Fiebig**, Hauptlehrer. **Jaroscheck. A. Pietsch**, Lehrer. pr. **Ed. Schilling**, gez. **E. Handke. Ertel**, Rector. **Max Möller**, Kaufm. **Joh. Becker**, Kaufm. **Seifert**, Lehrer. **Amplewitz**, Lehrer. **Jos. Glatzel**, Bahnbuchhalter. **Jos. Scorpion**, Bahnexpedient. **K. Dreßler**, Buchdruckerei-Factor. **Otto Freude**, Bahnhofs-Insp. **Wilh. Hinze**, Expedient. **Jul. Bergmann**, Expedient. **Höhne**, Expedient. **Nowack**, Kassirer. **Klutzny**, Expedient. **Morawe**, Expedient. **Otto Glaser**, Kaufm. **Dickhuth**, Secret. **Nitschke**, Hauptkassen-Buchhalter. **Hugo Presser**, Techniker. **Otto Scholz**, Schlossermeister. **Bernhard Hentschel**, Kaufm. **Max Hoffmann**, Kaufm. **B. Schmidt**, Hausbesitzer. **Carl Stenzel**, Ofenfabrikant. **G. Ehlert. A. Bau**, Buchhalter. **R. Wiesner. E. Hartmann. P. Peukert**, Hausbesitzer. **F. Bernatzky**, Techniker. **Schultze**, Eisenbahn-Betriebs-Controleur. **Radack**, Eisenbahn-Secretär. [7783]

Asylverein für Obdachlose.

Freitag, 7. Juni, Nachmittags 6 Uhr:

General-Versammlung

im Stadthause, Conferenzzimmer der Stadtverordneten-Versammlung Nr. 2.

Tagesordnung: Mittheilungen. Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge. Wahl des Vorstandes. [7744]

Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Versammlung zur Begrüßung der zum **Maschinenmarkt** gekommenen Collegen am 6. Juni, Abends 8 Uhr, in Lange's Weinhandlung, Junkernstraße.

[5757] Der Vorsitzende. F. Francke.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Neu aufgestellt:

Oelgemälde von **Kreyher, Dressler, Sliwinski, Linke, Arons etc.**

Grosse Auswahl von **Kupferstichen, Photographien, Oelfarbendrucken,** sowie den **beliebten aquarellirten Glasphotographien.** [7496]

Aufruf!

Die furchtbare **Katastrophe** bei **Folkestone** hat die deutsche Kriegsflotte eines herrlichen Schiffes beraubt und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. **Zweihundertvierundsiebenzig** wackere Männer, welche in der Stunde der Gefahr die Vertheidigung unseres Vaterlandes zur See unternommen hätten, werden **vermißt;** sie sind mit vielleicht einigen Ausnahmen das Opfer eines verhängnißvollen Zufalles geworden und ihre Leichen birgt der Ocean. Aber **sie haben Angehörige zurückgelassen,** deren Ernährer sie waren. Dem trostlosen Schmerze, welchem ihre Wittwen und Waisen anheimgegeben, muß sich die herbste Noth zugesellen, **wenn die Nation nicht der Ehrenpflicht, die Unglücklichen zu versorgen, voll und ganz nachkommt.** Wir sind der Ueberzeugung, daß die Reichsregierung thun wird, was sie thun kann. Allein auch der Einzelne möge den Hilferuf nicht überhören, der an unser Ohr dringt, und den doppelt Gebeugten beispringen, soweit seine Kräfte reichen. Menschliches Mitgefühl, nationale Selbstachtung und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in guten wie in schlimmen Tagen sind nur zu beredte Fürsprecher der armen, von unsäglichem Leiden getroffenen Hinterbliebenen.

Gleich den anderen Organen der deutschen Presse bitten wir die Leser und Freunde unseres Blattes, auch ihrerseits für Linderung des Elendes dieser Armen bemüht zu sein. Wir sprechen die Erwartung aus, daß sich in Breslau und an anderen Orten Schlesiens einflußreiche Bürger zusammenfinden, Hilfs-Comite's bilden und die Leitung der Sammlungen übernehmen, damit wir wie sonst dem Rufe eines edelsinnigen, warmherzigen deutschen Stammes gerecht werden. Einstweilen erklärt sich die Expedition bereit, Liebesgaben entgegenzunehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

Breslau, den 3. Juni 1878.

Die Redaction der „Breslauer Zeitung".

In der **Synagoge „zum Tempel"** — Antonienstraße Nr. 30 — findet der Dank- und Bitt-Gottesdienst **am Donnerstag, Abends 7½ Uhr,** statt. [7740]

Paul Müller's Atelier künstlicher

Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45,** 1. Etage (alte Landschaft). [5354]

In Folge des bedeutenden Umsatzes in Sonnen- und Regenschirmen haben sich die Inhaber der Schirmfabrik **„zur Gold-Insel", Neuschestr. 56,** entschlossen, ihre Arbeitskräfte um das Dreifache zu verstärken. Der große Umsatz wurde durch enorm billige Preise erzielt und ist es erwiesen, daß diese Schirmfabrik **„zur Gold-Insel"** in Bezug auf saubere und correcte Arbeit (verbunden mit den billigen Preisen) **keine Concurrenz** hat. Es kommen jetzt täglich neue En-tout-cas aus Arbeit und ist die Gelegenheit einem Jeden geboten, für wenig Geld dauerhafte und elegante En-tout-cas zu beschaffen. Die Inhaber **Süßmann & Cohn** bedienen jeden Käufer persönlich, damit ein Jeder gleichmäßig reell bedient wird. Es wird noch gebeten, im größten Interesse aller Käufer ganz genau auf die Firma **Süßmann & Cohn, „zur Gold-Insel", Neuschestr. 56,** zu achten. [6916]

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen

zur Weltausstellung in Paris

alle 10 Tage auf verschiedenen Routen. Ausflüge nach

London und **Brüssel.**

Abfahrtstage: 13., 23. Juni, 3., 14., 24. Juli u. s. w. alle zehn Tage.

Ausführliche Prospecte **gratis** nur in

Carl Stangen's Reisebureau,

Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen,

Berlin W., Markgrafenstraße 43. [7745]

Carl Stangen'sche Extra-Vergnügungsfahrt nach der Schweiz,

Elsass-Lothringen oder dem Rhein!

Abfahrt aus Berlin am 6. Juli c., Abends gegen 10 Uhr.

Retour-Billets mit 6wöchentlicher Giltigkeit zu bedeutend ermäßigten Preisen; Freigepäck — Fahrt mit Schnell- und Courierzügen. [7389]

Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Markgrafenstraße 43.



Permanente Kunstausstellung von Billards.

50 Stück diverse Billards

in den Preisen von 450 bis 6000 Mark, stehen Jedermann zur freien Besichtigung in meinem Ausstellungs-Saal

10 Neue Oderstrasse 10

(Breslauer Lagerhaus).

August Wahsner,

Billard-Fabrikant. [7508]

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn **Georg Goldstein** aus Mikultschütz beehre ich mich, allen Verwandten und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Beuthen OS., den 4. Juni 1878.

[7771] Verw. **Marie Grätzer.**

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an [7781]

Georg Siegert und Frau Luise, geb. Müller.

Breslau, den 5. Juni 1878.

Heute früh wurde mein geliebtes Weibel von einem prächtigen Mädchen schwer, aber glücklich entbunden.

Oppeln, den 4. Juni 1878. [2250]

Dr. Waschow, Kgl. Gymn.-Lehrer.

Meine liebe Frau **Cecilie,** geborne **Wischnitz,** beschenkte mich heute mit einem kräftigen Mädchen. [5758]

Beuthen OS., den 4. Juni 1878.

Emanuel Kober.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unsere innig geliebte, gute Mutter, Großmutter Schwester, Tante und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Lieutenant

Babette Schirmer,

geb. **Wittke,**

im bald vollendeten 73. Lebensjahre.

Breslau, den 4. Juni 1878.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr.

Trauerhaus: Margarethenstraße Nr. 3. [5761]

Heute Nacht starb unser kleiner **Ernst** im Alter von 3 Monaten 13 Tagen nach kurzen, schweren Leiden an Gehirnentzündung. Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an [2256]

Henke, Kgl. Kreis-Secretär, und Frau **Laura,** geb. **Wohlfahrt.**

Tarnowitz, 4. Juni 1878.

Heute früh um 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere älteste Tochter

Mathilde

im Alter von 18 Jahren. [2251]

Gleiwitz, den 4. Juni 1878.

Marcus Sohrauer und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Rittmeister im 1sten Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 Hr. Synold v. Schütz mit Frl. Therese v. Goldfus in Tinz. Hr. Pfarrer Saudage zu Gramzow mit Frl. Martha Engels in Waltersdorf. Kgl. Landbaumeister Hr. la Pierre mit Frl. Gertrud Ebert in Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Dem Hrn. Pastor Nehmiz in Berlin.

Gestorben: Hauptm. a. D. Herr v. Below in Berlin. Verw. Frau Rechtsanwalt Gritzner in Glogau. Verw. Frau Geh. Ober-Medicinalrath Trüstedt in Halberstadt. Geh. Postrath und Ober-Postdirector Hr. Strahl in Dresden. Frau General-Lieut. v. Baczko in Weimar.

Gemeinde-Synagoge zum „Storch".

Morgen, Donnerstag, den 6. d. M., Abends 7½ Uhr, findet vor Beginn des **Festgottesdienstes** aus Anlaß des auf Se. Majestät den Kaiser verübten Attentats ein **Dank- und Bittgottesdienst** statt. [7743]

Breslau, den 5. Juni 1878.

Die Synagogen-Commission.

Lobe-Theater.

[7747]

Donnerstag, den 6. Juni. Z. 20. Male: **„Jeanne, Jeannette, Jeanneton."**

Freitag, den 7. Juni. **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von F. v. Suppé. (Lydia, Frl. Tellheim; Wladimir, Frl. Walter; Kantschukoff, Herr C. Schenk; Goltz, Herr Schütz.)

Breslauer Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten.

Donnerstag, den 6. Juni: [7741]

Italienische Nacht.

Großes Gartenfest mit Concert, Theatervorstellung, Feuerwerk und Volksbelustigungen. Entree an der Abendkasse 50 Pf., b. d. Vorverkaufsstell. 40 Pf., reserv. Pl. 50 Pf. extra. Anf. 5 U.

Sommertheater

im Concerthause, Dir.: A. Cossmann.

Donnerstag, den 6. Juni. **Zum Besten der Hinterbliebenen der bei der deutschen Flotte Verunglückten: „Wenn Leute Geld haben!" Der ganze Reinertrag ist zu obigem Zweck bestimmt.** Anfang 8 Uhr.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater

im Garten.

Heute: [7425]

Concert und Vorstellung.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute, Donnerstag:

Familienfest

mit Concert, Ball, Illumination

von 6000 bunten Lampen, welche in Folge künstlichen Reflexes in 18,000 bunten Flammen erleuchtet erscheinen, Garten-Polonaise, bengalische Beleuchtung.

Concert-Anfang 4½ Uhr.

Omnibusse vom Wäldchen von 3 Uhr ab. [5747]

Gemengte Speise von 6 Uhr ab.

Bergkeller.

Heute Donnerstag:

Grosses [7777]

Familien-Kränzchen.

Gemengte Speise.

Paul Scholtz's Etablissement.

Sinfonie-Concert

v. d. Breslauer Concert-Capelle, Director Herr Trautmann.

Harfen-Virtuos Herr **Moser.**

Z. A. k.: Sinfonie A-dur. Beethoven. Lodoiska, Ouverture v. Cherubini. Zwei Sätze a. d. nordischen Suite von Asger Hamerik, i. e. Volkslied und Brautmarsch m. bedeut. Harfenpartie. Ave Maria für Cello und Harfe.

Anfang 7½ Uhr. [7622]

Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.

Heute Donnerstag, 6. Juni 1878,

Abends 7¼ Uhr:

Ein Carneval auf dem Eise,

großes Ausstattungsstück, ausgeführt vom gesammten Personal.

Auftreten des aus 40 Damen bestehenden

Corps de Ballet.

14 dressirte Hengste.

Die 4fache Fahrschule,

geritten von vier Herren mit acht Schulpferden.

Quadrille à la Mme. Angot.

Die 5 Beduinen.

[7780]

Morgen:

Ein Carneval auf dem Eise.

Pfingst-Sonntag, Montag, Dinstag:

Täglich 2 Vorstellungen.

E. Renz.

Circus Renz-Besuchern

empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion von 8¼ bis 11 Uhr tägl.

[5748] **Vögel,** Friedrichstr. 49.

Das erste Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken und weiße Gardinen

Hermann Leipziger,

Ecke Schweidnitzerstraße u. Königsstraße Nr. 7,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der jetzigen Zeit angemessen zu außergewöhnlich billigen Preisen. [7746]

Aeltere Bestände theils zu und unter dem Kostenpreise.

Zeltgarten.

Täglich: [7670]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bezirks-Verein der Sandvorstadt.

Ordentliche Versammlung

Donnerstag, den 6. huj., Abends 8 Uhr,

im Gasthofe zum weißen Hirsch.

Die Tagesordnung durch die Placate.

Der Vorstand. [7766]

Reisebücher, Eisenbahnkarten und **Coursbücher**

sind in bester Auswahl vorräthig in der [7485]

Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau

Stadt-Theater.

Pianinos

in reicher Auswahl von **J. Blüthner,** Leipzig, **E. Ascherberg,** Dresden, u. a., zu 190, 210, 240, 280 Thalern etc. empfehle als vorzügliche Instrumente von schönem, gesangreichen Ton und grosser Dauerhaftigkeit. [7752]

Theodor Lichtenberg,

Pianomagazin,

Schweidnitzerstrasse 30.

Kinderstrümpfe,

wollene Jäckchen u. Kleidchen empf. in größter Auswahl gut u. billigst

Adolph Adam, [6425]

Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

[7727]

Kath. Pensionat, höhere Töchterschule, Lehrerinnen-Seminar und Fortbildungsklasse.

Anmeldungen von Pensionärinnen und Töchterschülerinnen zum **1. October** d. J. werden vor dem 1. Juli d. J. erbeten. Sprechst. v. 2—4 Nm. Die Vorsteherin **Theodolinde Holthausen,** Breslau, Klosterstr. 88.

S. Goldstein jun.,

Special-Geschäft für Neuheiten von Damen-Artikeln,

Ohlauerstraße 7 (zum blauen Hirsch),

empfiehlt insbesondere

Damen-Hüte

in bekannt geschmackvollen Arrangements, sowie für Modistinnen [7767]

sämmtliche Putzartikel in großartiger Auswahl.

Aux Caves de France,

Weinhandlung und Weinstuben

zur Einführung chemisch untersuchter, garantirter, reiner, ungegypster franz. Weine in Deutschland.

Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur Einsicht meiner Abnehmer.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir und meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Original-Flaschen von ¹⁄₁ und ½ Liter.

Maison Oswald Nier,

Breslau,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Diverse Stammfrühstück à 40 und 50 Pf.

Diners von 12—3 Uhr à 2 Mk.,

incl. ½ Liter Garrigues,

à la carte zu jeder Tageszeit.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinen Unternehmungen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne

Achtungsvoll

Oswald Nier,

Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Breslau, Stettin u. Leipzig.

Wichtig für

Herren!

Anerkannt vorzüglichste Oberhemden,

welche nach Maass, für **jede Figur passend**, geliefert werden, sind **Specialität** meiner Firma.

Kragen, Manchetten nur in besten Leinen, **Cravattes,** französische und englische Fabrikate, sowie sämmtliche

Herren-Mode-Artikel

zur **besseren Genres** sind in erstaunlich grosser Auswahl für die Saison eingetroffen. [7409]

Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstrasse 8.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20.

— Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das Reichs-Postgebiet.

In **R. v. Decker's Commissions-Verlag, Marquardt & Schenck** in **Berlin C.,** Niederwallstr. 22, ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [7739]

Das Reichs-Postgebiet.

Topographisch-statistisches Handbuch

für die

Reichspost- und Telegraphen-Anstalten Deutschlands.

In zwei Theilen. gr. Lex. 8. Geheftet. Preis 15 Mark.
I. Theil. 59 Bogen. Beschreibung der Länder und Postorte (ca. 7000).
II. Theil. 17 Bogen. Uebersicht über den Deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verkehr.

Vorräthig in der

Schletter'schen Buchhandlung, E. Franck in Breslau.

Adersbach.

Das Gasthaus „Zur Felsenstadt"

von **Josef Kasper**

beehrt sich den geehrten P. T. Felsenbesuchern anzuzeigen, daß es mit guten Speisen und Getränken, wie auch comfortabel eingerichteten Logirzimmern zu äußerst billigen Preisen dienen kann. [2252]

Führer sind stets zu haben.

Warmbrunn.

Schenkel's Hôtel zum schwarzen Adler.

Schönste Lage, vis-à-vis der Promenade.
Vollständig neu renovirt. [7763]
Speisesaal, Lese- und Billard-Zimmer.
Vorzügliche Küche und exacte Bedienung.

Schöner und billiger Landaufenthalt.

Schweiz. **Luftcurort Klosters.** Canton Graubünden.

4000 Fuß über Meer.

Hôtel und Pension Florin.

Neu und comfortabel eingerichtet, mit schönster Aussicht auf den Silvretta-Gletscher. In der Nähe angenehme Spaziergänge in Fichten- und Buchenwälder. Post und Telegraphenbureau in unmittelbarer Nähe. Fuhrwerk im Hause. Gute Küche, reelle Weine. Preise: Pension inclusive Logement Fr. 4½ bis Fr. 5. — **Eröffnung den 15. Juni.** [7774]

J. Florin, Propriétair.

Das jüdische Restaurant [7111]
von
Moritz Horrwitz
in Bad Königsdorff-Jastrzemb
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Hôtel Kettlitz,

Dresden,

Wettinerstraße Nr. 23,

ganz neu eingerichtet, in nächster Nähe des neuen Hoftheaters, im Parterre elegantes Restaurant, Zimmer von 2 Mark bis 3 Mark 50 Pf.
Service und Licht werden nicht berechnet. [7047]

A. Werner's

7544

kaufmännisches Unterrichts-Institut
absolvirt in kurzer Zeit
Privat-Curse
für kaufm. und landwirthschaftliche

Buchführung,

Schönschreiben, Correspondenz, Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.
Anmeldungen per Juni sofort erb.
Prospecte gratis.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,

Ziegelgasse 1, am Augustaplatze.
Impfung mit Kälberlymphe täglich Nachmittags von 3—4 Uhr.
[7494] **Dr. M. B. Freund.**

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse,
Breslau,
Schweidnitzerstr. Nr. 31, 1 Tr., befördert an alle hies. u. auswärt. Zeitg. zu bill. Ztgs.-Preis. ohne Spesen.



K. K. Hof-Parfumerie

F. Tellmann,

83 Ohlauerstr. 83
(vis-àvis dem blauen Hirsch),
empfiehlt
reichste Auswahl von allen französischen, englischen, deutschen

Toiletteseifen, Extraits d'odeurs,
Pommaden,
Haarölen,
Toilettewassern,
Vinaigres,
Poudre de riz,
Mundwassern,
Zahnpulvern.

Echte [7712]

Eau de Cologne

von **Joh. Maria Farina,** gegenüber dem Jülichs-Platz, in Kistchen and einzeln, zu Fabrikpreisen.

Carmeliter-Melissengeist und Eau de Cologne
von **Clementine Martin,** Klosterfrau in Köln.

Raffraichisseurs, Frottir-Handschuhe, feinste Schwämme, Schwammbeutel, Kammtaschen, Bürsten, Kämme, Zahnbürsten, Reise-Artikel, Nécessaires.

F. Tellmann,

83, Ohlauerstr. 83.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat Mai 1878.

81 Bewerber, nämlich 76 Mitglieder und 5 Lehrlinge, wurden placirt. [7768]
157 Aufträge, davon 48 für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1205 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.

In Oldern, ¾ Stunden von Breslau per Wagen, ist 1 vollständig renovirte **Wirthschaft** mit Garten und großem Hofraum zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält 7 Zimmer, Gewölbe, Keller und Bodenraum. Auch sind Stallung und Wagenremise vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt der Inspector **Hofrichter** auf dem Dom. Kl.-Oldern. [5580]

Steppdecken

in allen Sorten [7691]
am billigsten bei
L. H. Krotoschiner,
Nr. 16 Schmiedebrücke Nr. 16.

Cachemir-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft, und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, ⁸/₄ und ⁹/₄ breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher.

S. Wertheim,
16 Ring 16 (Becherseite).

Sämmtliche Artikel zur Schneiderei

verkauft im Detail zu den **billigsten Engros-Preisen:**
Die beste Futtergaze pr. M. 25 Pf.
Prima-Taillenfutter, pr. M. 40 Pf.
Gutes Aermelfutter, pr. M. 40 Pf.
Wollatlas, ⁵/₄ u. ⁹/₄ von 60 Pf. an.
Camlott 40 Pf. [7547]

Franzen

v. bester Mohairwolle, p. M. 40 Pf.
reine Seide. 1mal geknotet, p. M. 55 Pf.
2 " " " 70 Pf.
3 " " " 90 Pf.
Handbreite Marabuts, pr. M. 90 Pf. reine Seide.

Knöpfe,

Perlmutter-, Stoff-, Steinnuß-, Gold- u. Posamentierknöpfe von 20 Pf. an.

Trimmings

verkaufe wegen überhäuften Lagers äußerst billig.

Gürtelschlösser, Hutagraffen, Gold, Soutage u. Borde

die neuesten Dessins spottbillig.
Für Zimmer-Einrichtungen offerire zu den billigsten Fabrikpreisen: Möbelfranz., Gardinenhalt., Quasten, Teppichfranzen, pr. M. 20 Pf.
Nagel- u. Teppichschnur, p. M. 15 Pf.

M. Charig,
Ring Nr. 49
und Blücherplatz 18.

Zwingerplatz 1,

1. Etage,
Flügel u. Pianinos, Gemälde und Musikwerke, Drehpianinos und Leiern
in verschiedenen Arten.
Preise billigst.

Die Permanente Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.
Eintritt unentgeltlich.

7533

Beamten und Offizieren

gewährt unter strengst. Discretion
Darlehne mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

In Schweidnitz ist ein **Haus** mit sehr schönem Garten ꝛc., besonderer Umstände halber, für den festen Preis von 8000 Thlr. zu **verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. [7427]
Das Nähere unter Chiffre Nr. 27 K. W. postlagernd Schweidnitz.



Die Lieferung von
2,844,900 Kg. Eisenbahnschienen aus Gußstahl,
222,550 " Laschen aus Gußstahl,
47,600 " Laschenbolzen } aus Eisen,
91,050 " Unterlagsplatten } aus Eisen,
76,000 " Hakennägeln } aus Eisen,
43,700 Stück eichenen } Mittelschwellen und
15,000 " kiefernen } Mittelschwellen und
3,941 " eichenen Weichenschwellen verschiedener Dimensionen
soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 17. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Leipziger Platz Nr. 16/17 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und in der in den speciellen Submissions-Bedingungen angedeuteten Form eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen im vorbezeichneten Locale, sowie im Bureau des Berliner Baumarktes hierselbst, Wilhelmstraße Nr. 92/93, zur Einsicht aus und können bei uns auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 21. Mai 1878. [7733]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
100 Stück stählernen Bandagen zu Locomotiv-Treib- und Kuppelachs-Rädern;
100 Stück dergleichen Bandagen zu Tenderrädern;
1300 " " zu Wagenrädern
im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Rad-Bandagen"

versehen, bis zum Submissions-Termine am

Montag, den 24. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Exemplare derselben auf portofreie Gesuche gegen Erstattung der Copialien mit 75 Pf. pro Exemplar entnommen werden.

Breslau, den 3. Juni 1878. [7753]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der zum Betriebs-Reglement des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen am 13. Mai cr. herausgegebene Nachtrag III, welcher Berichtigungen des § 48 enthält, ist im diesseitigen Bahnbereich zur Einführung gebracht worden. [7754]

Breslau, den 1. Juni 1878.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung von 3000 Stück Bessemer Stahlschienen zum 1. October c. soll in Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserer Kanzlei, Berlinerstraße 76, Breslau, zu beziehen. Offerten sind nach Vorschrift in den Bedingungen und bis zum öffentlichen Submissionstermin, Dinstag, den 25. Juni c., bei uns einzureichen.

Die Direction. [7732]

Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu einer [74?1]

am 15. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

im Bureau des Justizraths **Freund** hier, Altbüßerstraße Nr. 2, abzuhaltenden **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschließung sind:

a. Bericht über die Lage der Geschäfte, Genehmigung der Bilanz und Dechargirung;
b. Antrag des Aufsichtsraths:
1) dem ersten Satze des § 11 des Gesellschafts-Statuts statt der bisherigen die nachstehende Fassung zu geben:
„Aus der Zahl der Actiänäre wird ein aus fünf Mitgliedern bestehender Aufsichtsrath gewählt. Die Wahl erfolgt durch eine General-Versammlung auf die Dauer von drei Jahren. Für die Giltigkeit der Beschlüsse des Aufsichtsraths genügt die Theilnahme von drei Mitgliedern.
Tritt innerhalb eines Geschäftsjahres eine oder treten mehrere Vacanzen ein, so bedarf es, wenn nur noch drei Mitglieder vorhanden sind, bis zur nächsten ordentlichen General-Versammlung keiner Ergänzung."
2) die fünf Mitglieder des Aufsichtsraths zu wählen.
a. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths;
b. Neuwahl eines Directors (Vorstands).

Diejenigen Actionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich vor Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien oder sonstigen Nachweis des Besitzes zu legitimiren.

Breslau, den 28. Mai 1878.

Der Aufsichtsrath.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Gewehrfabrikant **E. Richter**'schen Concursmasse gehörende Waarenlager, bestehend in: [7736]

Jagdgewehren, Scheibengewehren, Teschings, Revolvern, Munition und Jagdartikeln

wird von heute ab in dem bisherigen Geschäftslocal, Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans, im Einzelnen ausverkauft.

Der gerichtliche Verwalter der Masse.
Wilhelm Friederici.

Bücher-Auction.

Donnerstag und die folgenden Tage werde ich von 5—7 Uhr Nachm. **Zwingerplatz 2** (vorletzter Laden) mit dem Königl. Auctions-Commissar Herrn **Hausfelder** die nachgelassene Bibliothek und chirurgischen Instrumente des [7749]

Herrn Sanitäts-Raths Dr. Paul

versteigern. Kataloge gratis.

L. Weigert,
Buchhandlung der „Schlesischen Presse".



Altbüßerstr. 8|9, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Mein seit 20 Jahren Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke, innegehabtes [7343]

Schuh- u. Stiefel-Geschäft

habe ich seit 1. Februar nach

Altbüßerstraße Nr. 8|9, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,

verlegt,
mein Waarenlager bedeutend vergrößert und empfehle ich dasselbe in allen Gattungen

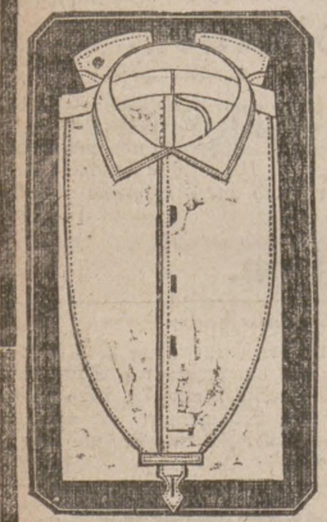
für Damen, Herren u. Kinder, eigenes Fabrikat,

in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.
Aufträge nach auswärts
werden nach Einsendung von Probeschuhen auf's Sorgfältigste ausgeführt und jedes nicht passende Paar bereitwilligst umgetauscht.

E. Schäche,

Altbüßerstraße Nr. 8|9,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Bruno Lomnitz, Reste-Handlung, „Zur Fechtschule",
Carlsstraße 27, im Hofe rechts, parterre,
empfing von der Leipziger Messe [7478]
große Posten in Kleider-Stoffen
und empfiehlt als besonders billig schwarze Barège,
die lange Elle 4, 5, 6 Sgr.



Oberhemden

in Leinen und Chiffon,
in den neuesten Dessins, unübertroffen in Sitz und Qualität, worüber vielfache Anerkennungen vorliegen,
empfiehlt [7467]
Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung
von
C. Neumann,
Schweidnitzerstr. 8,
Eingang Ohle, 1. Stock.

Gutsverkauf.

Die in Neudorf, Kreis Pleß in Oberschlesien, belegene Freischoltisei- und Kretschambesitzung ist mit vollem Inventar und der ganzen Aussaat billig und bei geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen. Dieselbe liegt an der Gleiwitz-Nicolaier Chaussee, 11 Kilometer von beiden Städten entfernt, hat einen zusammenhangenden Flächeninhalt von 81 Hectar, wovon 12 Hectar sehr extragreiche Wiesen. Die Aecker bestehen durchweg aus einem milden, tiefkrumigen Sandboden, der zum größten Theile sicher Klee trägt. Es haftet auf dieser Besitzung weder die Rentenpflicht, noch sonst eine Last. Die Gebäude sind größtentheils massiv und neu; die nicht massiven befinden sich in gutem Bauzustande. [7705]

Nicolai, den 31. Mai 1878.

Giller,
Rechts-Anwalt und Notar.

Werkzeugmaschinen.

Musterstücke unserer Fabrikate haben wir am Maschinenmarkte, rechte Colonnade, letzter Platz, ausgestellt. [7638]

Fuchs & Kunad, Plagwitz-Leipzig.



Zu dem diesjährigen Maschinen- und Wollmarkte in Breslau

vom 5. bis 8. Juni cr.
werde ich wieder einen Transport ganz vorzüglicher
Zuchtstiere, hochtragender Kühe und Kalben
von der ostfriesischen, oldenburger und Wilstermarsch-Race
im alten Viehkruge, Schwertstraße 7,
zum Verkauf resp. zur gef. Ansicht aufstellen.

Aufträge darauf, sowie auf 7–8 Monate alte Kälber nehme ich unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung daselbst gern entgegen, auch werde ich Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr im Gasthofe „Weißes Roß" anzutreffen sein. [7105]

Leer in Ostfriesland, 1878.

K. C. Rüst.

Wichtig für Locomobilenbesitzer.

Auf dem Maschinen-Markt wird am [7760]
Donnerstag, den 6. Juni, Abends von 8 Uhr, eine Probe mit
Werther's Patent-Funken-Lösch-Apparat
stattfinden, wozu Interessenten hiermit ergebenst eingeladen werden.

John D. Garret
aus Buckau-Magdeburg,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Auf dem Maschinenmarkt **nicht** vertreten.

Große Preisermäßigung.

Frister & Rossmann's
en détail — vorzügliche — en gros

Familien-Nähmaschinen Schiffchen

Singer,
Greifer
Wheeler & Wilson,
zum Hand- und Fußbetrieb, zum Hausgebrauch und zum Erwerb empfiehlt
die älteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien:
Eugen Hooch, vorm. L. Nippert, Breslau,
Nur Alte Taschenstraße Nr. 3,
General-Depot der Nähmaschinen-Fabrik
vorm. **Frister & Rossmann.** [7624]
Per Casse 10 % Rabatt. 4 Jahre Garantie.

Auf dem Maschinenmarkt **nicht** vertreten.

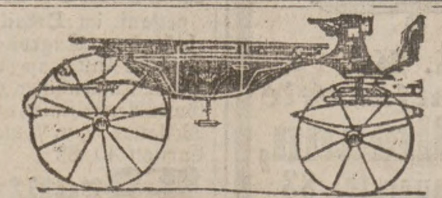


Einzige Niederlage

der
Original Wheeler & Wilson-Nähmaschinen
und der beliebtesten Familien-Nähmaschinen diverser Systeme, Maschinengarn, Seide, Oel, Nadeln und Maschinentheile.

Reparatur-Werkstatt. [7466]

C. Neumann,
Schweidnitzerstraße 8, Eingang Ohle, 1. Stock.



Große Auswahl eleganter Wagen neuester Façon empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen, auch stehen gebrauchte Wagen zum Verkauf. [7257]

C. G. Froelich's Wagen-Magazin und Fabrik,
Schuhbrücke 53, Messergassen-Ecke.
Am Maschinenmarkt nicht vertreten.



Eine gut erhaltene gebrauchte Doppelchaise, 1 dito Plauwagen, 1 offener, die größte Auswahl neuer Wagen, als 5 Fenster-Landauer, Landauletts, halbgedeckte 1- u. 2spännige, offene und ganz gedeckte Wagen zu billigen Preisen empfiehlt [7546]

F. Oels, Wagenfabrikant, Hummerei 42 u. 17.
Maschinen-Markt vertreten.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kaiser Wilhelmsstraße 36,
empfiehlt ihr **Lager landwirthschaftlicher Maschinen** zur gütigen Beachtung und wird bei dem am 5., 6. und 7. Juni in Breslau stattfindenden Maschinenmarkte mit einer bedeutenden Auswahl vertreten sein, und zwar mit: [7482]

Dreschmaschinen, Kleereiben mit Reinigung, Roßwerken, Siedeschneidemaschinen, Mühlen mit Steinen zum Schroten und Mahlen, **Ringelwalzen** auf Rädern zum Breit- und Schmalfahren, **Haferquetschen** mit glatten Walzen, **Musmaschinen, Oelkuchenbrechern** und **Drillmaschinen** bewährtester Construction von 13, 15, 17 und 21 Reihen.

Auch übernimmt die Fabrik Einrichtungen von **Mühlen, Stärkefabriken** und **Brennereien** zu Roß- und Dampfbetrieb, sowie **Reparaturen** bei schnellster und billigster Ausführung.

Breslauer Maschinenmarkt 1878

stellen aus:
Locomobilen u. Dreschmaschinen
von 4 bis 10 Pferdekraft,
Getreide- u. Grasmähmaschinen
in verschiedenen Constructionen, [7636]
Drillmaschinen, Siedemaschinen etc.
Eine Centrifugal-Pumpe
von 34 Cm. Röhrendurchmesser, welche 12 Kubikmeter Wasser per Minute liefert, haben während der Ausstellungstage in Betrieb

Shorten & Easton, Breslau.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfiehlt sein reichhaltiges



Möbel-Lager

in allen Holzarten [7756]

Mattes Cohn,
Nr. 12 Albrechtsstraße Nr. 12.

Für Maschinen-Fabrikanten.

Ein Kaufmann mit besten Referenzen wünscht für eine Provinzialstadt Posens von ca. 9000 Einw. Commissions-Lager von land- und hauswirthschaftlichen Maschinen zu übernehmen, welcher Artikel dort noch fast gar nicht vertreten. [2245]
Offerten sub A. B. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Arnold & Egers

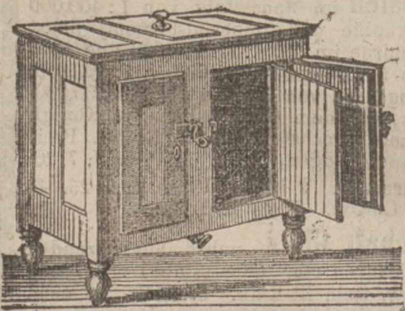
Metallgeschäft, Neuschestraße 48, 1. Etage.
An- und Verkauf alter und neuer Metalle.

Die Eisengiesserei und Maschinenbau-Werkstätte

von
Ernst Hofmann & Co.,
Breslau, Klosterstrasse 66,
empfiehlt sich **zur Ausführung und Anlage** von **Gewerken** und **Maschinen aller Art** unter Zusicherung zeitgemäss billigster Preise.

Specialität:

Dampfmaschinen, Mahl-, Oel- und Sägemühlen, vollständige Brennerei-Einrichtungen, patent. verbesserte und vereinfachte deutsche Maisch-Brenn-Apparate, Henze'sche Kartoffel-Dämpf- u. Zerkleinerungs-Apparate mit Vormaischbottig für Wasserkühlung; ferner Bauguss, als Treppen, Säulen, Träger etc. [7694]



Eisschränke

mit doppelt. Thüren, luftdichtem Verschluß, für Familiengebrauch, Brauereien, Restaurationen, empfiehlt in größter Auswahl

H. Meinecke,
Albrechtsstraße 13. [7563]

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl. [2054]

Düngerstreuer eigener Construction,
Haferquetschen mit Schrotwalzen,
Weber's Patent-Wegehobel,
Kubon's Patent-Getreide-Schälmaschinen 2c.
sind auf dem Breslauer Maschinenmarkt ausgestellt von [7683]

Carl Jäschke, Maschinenfabrik in Neisse (Neuland).

Zum Maschinenmarkt in Breslau 5. bis 7. Juni 1878.

Walzenstühle aus der Fabrik Ganz & Comp.,

Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest und Ratibor.

1. Walzenstühle zum Griesauflösen; 2. Schrotwalzenstühle; 3. Ausmahlstühle — mit Walzen von Hartguß — werden auf der Maschinen-Ausstellung vom 5. bis 7. Juni c. in Breslau ausgestellt und Prospecte auf Verlangen ausgegeben.

Bei ca. 300 der bedeutendsten Firmen sind obige Walzenstühle seit Jahren in Betrieb. [7420]

Breslauer Maschinenmarkt.

Auf dem diesjährigen Maschinenmarkt werde ich einen
Sicherheits-Röhren-Dampfkessel,
Büttner's Patent,
ausstellen und in Betrieb setzen, worauf ich Interessenten ergebenst aufmerksam mache. [2055]

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl.

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb 2c. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [5702]

E. Torrige,
Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Zum Betrieb von Locomobilen
halte ich meine allseitig als vorzüglich anerkannten **englischen Kernleder-Treibriemen** bestens empfohlen.

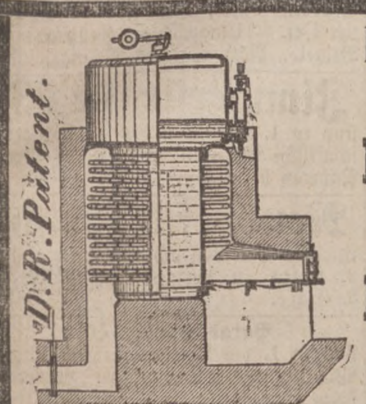
Breslau, Blücherplatz 6|7. Georg Siegert,
Lager technischer Gummi- und Guttapercha-Waaren, Oele, Fette 2c., sowie sämmtl. Artikel für Maschinenbetrieb. [7666]
NB. Auf dem diesj. Maschinenmarkte bin ich als Aussteller nicht vertreten.



H. Herrmann,
Breslau,

Fabrik: Neue Weltstraße Nr. 36.
Verkaufslager: Nicolaistraße Nr. 63 a.

Specialität:
Waagen jeder Größe und Construction unter Garantie.
Illustr. Preisnotizen franco. [7270]



Röhren-Kessel, Patent Köbner & Kanty,
und **Field's Kessel,**
transportabel und stationair, mit
Dampf-Maschinen,
1 bis 50 Pferdekraft,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Breslau, [7220]
Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Robey & Comp., Lincoln (England),
Filiale Breslau,
stellen zum diesjährigen Breslauer Maschinenmarkt aus ihre renommirten
Robey Patent-Förder-Locomobilen in Thätigkeit,
ferner ihre weltberühmten Locomobilen, Dreschmaschinen mit Patent-Eisenrahmen u. ihren erst prämiirten Selbsteinleger, Stroh-Elevatoren, Cultivatoren, Drill- und Breitsäemaschinen, Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, transportable Viehfutter-Dämpfapparate, verticale Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen.
Comptoir der Breslauer Filiale Kaiser Wilhelmstrasse 20, I.

Auf dem **diesjährigen Maschinenmarkt** sind wir durch verschiedene Maschinen, als: [2247]
Dampfmaschinen, Dampfpumpe, Rübendibbelmaschine, Drainröhrenpresse,
sowie durch den uns für Deutschland und Oesterreich
patentirten Röhrenkessel
vertreten. Wir machen auf letzteren, der sich im Betrieb befindet, die Herren Interessenten ganz besonders aufmerksam.
Främbs & Freudenberg,
Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Schweidnitz.

Bremer  **Roland.**

Cigarren- und Tabak-Fabrik.
Empfiehlt ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.

Nr.	1	5	13	19	25	31	37	43	55
p. Mille	50	60	75	75	80	80	100	120	125 Mk.

Hauptniederlage für Schlesien:
Reinhold Klotz & Co. in Breslau,
[7778] Schweidnitzerstrasse 41/42.

GUARANA
von Grimault & Co., Apotheker in **Paris.**
Ein einziges Pulver, in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.** zu verlangen. [4985]
Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz**, Aeskulap-Apotheke.

Bekanntmachung.
Nachdem die General-Versammlung der Actionäre der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne) hierselbst am 26. April 1878 beschlossen hat, das Grundcapital der Gesellschaft um einen ferneren Betrag von 200,000 Thalern gleich 600,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien der Gesellschaft im Nominal-Werthe von 200,000 Thalern gleich 600,000 Mark und demnächstige Cassation derselben herabzusetzen, fordern wir in Gemäßheit der Artikel 243 und 248 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft und zwar bei ihrem Vorstand in Freiburg zu melden.
Breslau, den 1. Juni 1878.
Die Direction
der [7599]
Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals
C. G. Kramsta & Söhne).

Ein seit längerer Zeit in Beuthen O.-S. gangbares [7770]
Specerei-Geschäft
ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen per sofort oder auch später
abzugeben.
Anfragen unter H. H. 30 an die Expedition der Oberschl. Grenz-Zeitung in Beuthen O.-S.

Concurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft [307]
Eduard S. Köbner
zu Breslau, am Rathhause Nr. 23, und über die Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter, der verwittweten Kaufmann **Johanna Köbner**, geborenen **Löwenberg** hier, am Rathhause Nr. 23, und des Kaufmanns **August Köbner** hier, Riemerzeile Nr. 15, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 29. März 1878
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Oderstraße Nr. 30, bestellt.
II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 9. August 1878 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 6. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent, Plathner, Salzmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 3. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1994 das Erlöschen der Firma
Jacob Alexander
hier heute eingetragen worden [528]
Breslau, den 1. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns
Carl Czizupka
zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 12. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Concurs-Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, in unserem Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale (Bureau I) zur Einsicht der Betheiligten offen. [999]
Gleiwitz, den 17. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 151 das Erlöschen der Firma
Adolph Herrle
zu Freiburg i. Schl. heut eingetragen worden. [1087]
Schweidnitz, den 3. Juni 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist bei der Firma: [1088]
J. J. Langer (45)
zu Folge Verfügung von heut ihr seit dem 1. Juli 1877 durch Vertrag erfolgter Uebergang auf den Sohn des bisherigen Firmen-Inhabers, den Kaufmann **Franz Langer** zu Neurode, vermerkt und demnächst unter Nr. 315 die Firma
J. J. Langer
zu Neurode und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Langer** zu Neurode eingetragen worden.
Neurode, den 25. Mai 1878.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 316 die Firma [1089]
Robert Benedix
zu Neurode und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Benedix** zu Neurode zu Folge Verfügung von heut eingetragen worden.
Branche: Colonialwaaren.
Neurode, den 25. Mai 1878.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. [7757]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Die Mineralbrunnen-Handlung
Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,
empfiehlt sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.

Matjes-Heringe, das Stück 6 und 8 Pf.,
Holsteiner Käse, das Pfund 50 Pfg.,
in schöner, milder Waare. [7751]
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 131 die Actien-Gesellschaft in Firma [1092]
„Redenhütte“,
Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation
zu Zabrze, eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:
Col. 4. Der Hauptmann a. D. **Gustav Schimmelfennig** zu Königshütte ist in den Vorstand eingetreten.
Beuthen OS., den 31. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.
Königliche Oberförsterei Kupp.
Donnerstag, den 13. Juni cr., Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen in dem Brandt'schen Gasthause hierselbst aus den Schlägen und der Totalität der Schutzbezirke Groß-Döbern, Broby, Massow und Surowine circa [1093]
4260 Rmtr. kiefern Scheit und
215 Rmtr. fichten Scheit
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kupp, den 3. Juni 1878.
Der Oberförster.

Bekanntmachung.
Die nachgenannten, der Stadtgemeinde Breslau gehörigen Ländereien:
1) die in einer besonderen Flächenzusammenstellung unter A. B. C. D. E F. G. H. nachgewiesenen Altscheitniger Dominial- und Rusticalländereien im Flächeninhalte von 107 Hectar 99 Ar 70 □Meter;
2) die Ländereien Nr. 21 des Grundbuchs von Grüneiche ausschließlich der davon besonders verpachteten Ackerparzelle von 1 Hectar 44 Ar 12 □Meter im Flächeninhalte von noch 17 Hectar 8 Ar 96 □Meter

sollen, und zwar die Ländereien ad 1 auch in Parzellen auf 6 Jahre vom 1. October 1879 ab anderweitig meistbietend verpachtet werden.
Hierzu steht Termin auf
Montag, den 17. Juni cr., Vormittags 10 bis 12 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabethstraße 10, 2 Treppen hoch, Zimmer 36, an, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen beziehungsweise Flächenzusammenstellung und Karte in der Rathhaus-Inspection (Dienerstube) eingesehen werden können. [1090]
Breslau, den 4. Juni 1878.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Folgende, der Stadtgemeinde Breslau gehörige Ländereien sollen anderweitig auf 6 Jahre und zwar:
1) eine Fläche von 2ha 13a 47 qm auf Altscheitniger Terrain, der sog. Ochsenstall, vom 1. Octbr. 1879 ab;
2) eine zu dem Grundstücke Nr. 21 Grüneiche gehörige Parzelle von 1ha 44a 12qm vom 1. Januar 1880 ab [1091]

im Wege des Meistgebotsverfahrens je für sich verpachtet werden.
Hierzu steht ein Termin auf
Mittwoch, den 19. Juni cr., Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 36, an, zu welchem wir Pachtlustige einladen.
Die Verpachtungsbedingungen sind in der Rathhaus-Inspection (Dienerstube) einzusehen.
Breslau, den 4. Juni 1878.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Auction.
Die Versteigerung der Hôtelbesitzerin Bloch'schen Nachlaßsachen und des sämmtlichen Hotelmobiliars wird heute Vormittag 9 Uhr, Bischofsstr. Nr. 10, fortgesetzt. [7779]
Der Königl. Auct.-Commissar.
G. Hausfelder.

Offene 4. Lehrerstelle
an der katholischen Schule in Domb, Kreis Kattowitz. [2259]
Jahreseinkommen 667 Mk. 50 Pf. baar, neben Amtswohnung.
Chorzow, den 5 Juni 1878.
Der Stifts-Rath.
Gbur.

Theilnehmerin-Gesuch.
Eine alleinst. Dame, die hier geschäftlich sehr routinirt, sucht zu einem lucrativen Etablissement eine Theilnehmerin mit einem baaren Capital von 5- bis 600 Thlr. Gefl. Offerten bald unter T. G. 20 hauptpostlagernd Breslau. [5759]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, der hartnäckigste **weiße Fluß, Pollutionen,** die **gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung** werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [7364]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Krämpfe!
Allen Leidenden zur Beachtung.
Acht Jahre litt ich an diesem schrecklichen Leiden, verschiedene bewährte Aerzte wurden zu Rathe gezogen — aber vergeblich war ihre Mühe und doch giebt es ein Mittel. Dies besitzt **H. Schmidt in Liegnitz,** Victoriastr. 5. Ihm habe ich es zu verdanken, daß ich jetzt vollständig geheilt bin. [7761]
Höfter, Müller.

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**“ [7742]
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
7087 **Dr. Karl Weisz.**

Albrechtsstr. 13.
Feuerwerk,
Bengalische Flammen,
Illuminations-Ballons,
Salon-Feuerwerk,
Transparente
empfiehlt [7617]
R. Gebhardt's Papierhandlung.
Albrechtsstr. 13. Albrechtsstr. 13. Albrechtsstr. 13.

Ein lebhaftes Restaurant oder Hotel wird von einem cautionsfähigen Pächter per 1. April 1879 zu übernehmen gesucht. [2114]
Offerten unter K. A. Nr. 100 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn.** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Allerhöchste Preise für Diamanten, Brillanten, Perlen, alte Münzen, Gold, Silber u. Alterthümer zahlt M. Jacoby, 22, Riemerzeile 22.

Reisekoffer u. Taschen,
Geschirre, Sättel, Zäume, Wiener und Offenbacher Lederwaaren billigst [5745]
G. Tietze, 84, Ohlauerstr. 84, Eing. Schuhbrücke.

Bekanntmachung.

Der **Verkauf** aus einer **Concurs-Masse** von **Möbeln,** Polsterwaaren u. Bildern von **30** Zimmern wird zu **Taxpreisen** fortgesetzt **Ohlauerstraße 62,** 1. u. 2. Etage, Vormittags von 10 Uhr ab. Die gekauften Sachen können auf Verlangen 4 Wochen stehen bleiben.
E. Lawatzeck,
Auctions-Commissarius.

Noch 5 Zimmer hochfeiner Möbel 5756
sind sofort zu jedem nur annehmbaren Preis zu verkaufen Neue Taschenstraße 16, neben Kaiserhof, Hochpart.

Gartenmöbel
in Gußeisen und Schmiedeeisen, Klappstühle, Tische und Bänke in geschmackvollster Ausführung, sowie vollständige Einrichtungen für
Restaurants und Gärten
empfiehlt
Gustav Bild,
[7734] Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.

Wagen-Verkauf.
Ein eleg. Landauer, 6 Fenst., steht b. z. verk. Klosterstraße Nr. 83 bei W. Hoffmann. [5749]

[7063]
18  18
Billiger Ausverkauf fertiger Wagen! Geschäfts-Aufgabe!
Nur Bischofstraße 18.
Verw. **Schrameck.**

Für Gutsbesitzer
ist ein neuer eleganter halbgedeckter Wagen zu verkaufen. [5763]
Näheres in der Lackierwerkstatt am Neumarkt, in der Münze.

Ein mittelstarker Rollwagen in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerten an [2261]
M. S. Brann & Co.
bei Rawitsch.

Für Gastwirthe!
Flaschen, Schankglas, Messer u. Gabeln. Billig Porzellan.
Stammkuffen, auch mit Photographie.
Porzellan-Malerei u. Glas-Gravirung.
Bunte Deckel. — Angießen alter Deckel.
Berliner Weißbier-Gläser.
Schaufenster-Flaschen und Pokale.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Frischen Holländischen
Mai-Käse,
Neufch. Käse,
neue Lissaboner
Kartoffeln,
feinste fette Englische
Matjes-Heringe, Astrach. Caviar
vom Eislager, schönste Qualität, empfiehlt [7776]
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

Hochfeine fette
engl. Matjes-Heringe
empfiehlt [7750]
Oscar Illmer,
Kupferschmiedestr. 25.

Himbeersaft (dickflüssig) verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [7495]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Franco ins Haus geliefert
1 Kiste assortirtes Gemüse,
neue Kartoffeln, Erbsen, Schneidebohnen, Mörchen, Gurken, Blumenkohl, Artischoken. [7761]
Metz. Th. Bürhaus.

Die Wein-Handlung von
H. Jäckel,
Ohlauerstr. 19,
empfiehlt 1870er, 71er, 74er u. 75er Bordeaux-Weine, ferner Rhein- und Moselweine, spanische Weine in vorzüglicher Qualität, alte gezehrte Ober-Ungarweine, feinen Cognac, Rum in alter schöner Waare zu den billigsten Preisen. [5722]
Namentlich mache ich die Herren Wiederverkäufer auf vorstehende Offerte aufmerksam.

Weiß Farin Pfund 39 Pf.,
große Rosinen Pfund 40 Pf.,
Sardinen à l'huile Dose 55 Pf.,
Ungarwein, herb, à Liter 1 Mark,
empfiehlt [5744]
H. Franke, Klosterstr. 3.

Berliner Weißbier
von vorzüglicher Qualität à Tonne mit 15 Mark ab Berlin versendet gegen Casse die Brauerei von Reichenkron u. Mielke in Charlottenburg.

Für Bauunternehmer, Tischler und Schlosser. [7731]
Kiefernes und fichtenes Bauholz, Bohlen u. Bretter, Fenster- u. Thürbeschläge, Eisen und Bleche werden billig verkauft auf dem Bauhofe Charlottenstraße, an der Kleinburgerstraße.

Frische grosse
Hummern,
feinste Engl.
Matjes-Heringe,
Strassburger
Wild- und Gänseleber-Pasteten,
feinsten geräuch.
Rhein- und Weser-Lachs
empfehlen [7775]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Pferdeverkauf.
Salvatorplatz 2
stehen zum Verkauf: [5764]
a. Lichtbrauner Wallach,
5 Jahre, 4 Zoll, sehr elegant, complet geritten, auch im Wagen gehend;
b. Goldfuchs-Wallach,
5 Jahre, 4 Zoll, gefahren und angeritten;
c. Schwarzbrauner Wallach,
sehr kräftig, dabei elegant, ein- und zweispännig gefahren, rittig.

Mastschafe,
200 Stück (Southdown, meist Lämmer), mit Körnern gemästet, verkauft Dom. Ruppersdorf bei Strehlen. [2253]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende all. Branchen ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung“ v. A. Froese, Berlin, Krausenstr. 38. Probenummer umgehend kostenfrei.

Ein junges geb. Mädchen wünscht in irgend einem Geschäft eine Stelle als Verk. hier oder auswärts sofort anz. Gefl. Off. unter M. A. 20 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Eine gebildete, solide Wittwe, 30er Jahre, gern thätig, wünscht Stellung
als Wirthin,
Stadt oder Land. Off. erb. u. T. Z. bis 12. d. M. postl. Hainau i. Schl.

Ich suche für mein Speditions-Geschäft einen gewandten [2246]
Buchhalter.
Landeshut i. Schl.
R. Fischer,
Speditions-, Kohlen-, Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft.

In einer mechanischen Leinen-Weberei ist die Stelle des ersten mit der kaufmännischen Leitung betrauten
Buchhalters
zu vergeben. Reflectanten (Christen) mit allerbester Referenz belieben unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften ihre Offerten einzusenden und Gehalts-Anspruch zu nennen unter Chiffre L. W. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2254]

Ein mit der doppelten Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten aufs Beste vertrauter [2255]
Buchhalter
wird sogleich für eine Leinen-Fabrik in Schlesien verlangt. Derselbe muß mit der Branche vertraut sein und sich durch beste Atteste, die in Abschrift beizufügen, besonders empfehlen können. Selbstgeschriebene Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Ztg. unter E. B. 18 entgegen.

Ein Commis,
tücht. Verkäufer, der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig, findet am 1. Juli c. in meinem Modewaaren-Geschäft Stellung
J. Reichmann, Beuthen OS.

Für unser Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suchen wir per 1. Juli einen Commis. Nur solche, die tüchtige Verkäufer, polnisch sprechen und der einfachen Buchführung mächtig sind, ebenso schöne Handschrift besitzen, wollen sich unter Adresse
A. Z. Nr. 19
in der Expedition der Bresl. Ztg. schriftlich melden. [2258]

Für ein Manufact.-, Tuch- u. Confect.-Gesch. wird per 1. Juli c. ein
Commis, tücht. Verkäufer,
und für sofort ein Lehrling gesucht. Polnische Sprache bei beiden Bedingung. Näheres durch W. v. Stach, Kattowitz OS. [7773]

Wegen Aenderung meines Geschäfts bin ich in der Lage, einen **Commis, Spec., vacant zu stellen.** Da selbiger treu und flotter Exped., so kann ihn Jedermann empfehlen. Antritt sofort oder 1. Juli c.
Gef. Off. unter Chiffre N. N. 28 Beuthen OS. [2137]

Zur selbstständ. Leitung meines
Leder-Geschäftes
suche ich einen gewandten, erfahrenen und gut empfohlenen
jungen Mann
per 1. Juli d. J. Derselbe muß der polnisch. Sprache mächtig sein.
Kattowitz, im Mai 1878.
[7759] L. Borinski.

Ein geb. j. Mann, im Besitz von kaufm. Vorkenntnissen, sucht, gestützt auf gute Empf., pr. 1. Juli od. später Stellung. Branche gleich.
Gef. Off. werden erb. unter postlag. A. S. 21 in Neustadt OS. [2129]

Für einen
jungen Mann
fertig polnisch sprechend, Kurz- u. Weißwaarenhändler, suche ich per sofort Stellung. [7659]
Adressen beliebe man unter A. M. Kattowitz Oberschl. niederzulegen.

Ein jüdischer junger Mann, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig und gut empfohlen, kann sich zum Antritt per 1. Juli c. für ein Colonialwaaren-Geschäften gros et en détail Oberschlesiens melden.
Näheres unter H. 2116 an Rud. Mosse, Breslau. [7633]

Strohhut-Branche.
Ein gut empfohlener junger Mann, bisher in einer größeren Dresdener Strohhutfabrik als Disponent und selbstständiger Leiter der Ablieferung thätig, sucht als solcher oder als Reisender per 1. Juli a. c. oder später anderweitig Stellung. [7762]
Gef. Offerten sub U. 1870 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

Ein junger Mann, militärfrei, mit guten Referenzen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Juli oder August anderweitig Engagement. Mit schriftlichen Arbeiten und verschiedenen Branchen vertraut, würde sich derselbe die Lagerhalterstelle einer Fabrik vorziehen.
Offerten unter K. S. 42 Striegau erbeten.

Ein tüchtiger Monteur, der eine Dampfdreschmaschine gut zu führen versteht, sowie ein Heizer können sich melden bei [2136]
O. Hindemith in Lüssen, Kreis Striegau.

Ein Hilfsförster
mit guten Zeugnissen und Referenzen sucht zum 1. Juli cr. anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter H. 21869 an Haasenstein & Vogler in Breslau. [7769]

Ein unverheiratheter tüchtiger Wirthschafts-Beamter wird zum 1sten Juli c. gesucht. Näheres in der Fabrik der Herren Gebrüder Guttmann, Salzgasse 5. [5754]

Das Central-Bureau
von **G. Hielscher,**
Breslau, [7765]
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen.

Ein jung. Mann, verh., cautionsfäh., sucht bald od. später Stellung als Ausschänker, Kassendiener od. Comptoirdiener. Gef. Off. erb. unt. Chiffre E. H. Nr. 11 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern (mosaisch) findet [2260]
als Lehrling
per 1. Juli d. J. in meiner Lederhandlung Stellung.
Liegnitz. J. J. Pinczower.

Ich suche per 1. Juli [7782]
einen Lehrling.
Neisse. D. Bloch,
Costumes-, Damen- u. Weißwaaren-Confection.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [2257]
einen Lehrling.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [7675]
Goldbach & Waldmann
in Brieg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Am Neumarkt 12
per Juli 2. Etage, 4 Stuben, Küche, Beigel., 240 Thlr.; 3. Etage, 2 gr. Stuben, Küche, Beigel., 140 Thlr.; per Oct. 1 Etage, 4 gr. Stuben, viel Beigel. Näh. das. im Eisengeschäft.

Zimmerstraße 23
sind in 1. und 2. Etage große herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [7728]

Neudorfstraße 6
ist eine herrschaftliche Wohnung in 2. Etage zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [7729]

Paradiesstraße 40
sind in 1. bis 3. Etage herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [7730]

Gräbschnerstraße 12 ist eine Wohnung, hochparterre, für 200 Thlr. und eine für 90 Thlr. zu verm.

Carlsstraße 43, Hinterh., sind eine Remise bald und Stube nebst Cabinet 1. Juli, Letztere 216 Mark, zu vermiethen. [5750]

2 große Wohnungen, 1 Mittelwohnung, Comptoir, Remise zu vermiethen Neuschestraße 48. [5746]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Telegraphenstraße 7 ist eine Wohnung für 120 Thlr. zu vermiethen, beim Haushälter zu erfragen. [5751]

Brüderstraße 51
ist die 1. Etage: 1 Salon, 3 zweifenstr. und 1 einfenstr. Stube, zwei Mittelcabinets, 2 Küchen 2c. 2c. zum 1. Juli für jährlich 460 Thlr. (das 1. Quart. noch etwas billiger) zu vermiethen. [5715]

Am Oberschl.-Bahnhof 3
ist der erste Stock zum 1. Juli, der zweite zum 1. October d. J. zu verm. Näheres im Souterrain daselbst.

1 trockne Remise, zur Wolle geeignet, ist zu vermiethen Neue Antonienstraße, „Thurmhof“, zu erf. bei Golzner daselbst. [5755]

Als Lagerplatz
ist der Vorgarten des Grundstückes Gräbschner Chaussee 124 billig zu vermiethen und bald zu benutzen.
Näheres daselbst. [5718]

Breslauer Börse vom 5. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,00 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	130,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,10 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,30 bzG
do. Lit. A....	3½	84,00 B
do. altl.......	4	96,70 bzG
do. Lit. A....	4	95,10 B
do. do.....	4½	101,85 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.....	4	II. 95,00 G
do. do.....	4½	101,75 à 85 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.....	4	II. 95,00 bz
do. do....	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,10 B
do. do.....	4½	101,00 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 G
do. do....	5	99,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,00 B
do. Goldrente	4	62,80 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57 à 6,75 à 7 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,80 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	81,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	59 à 8,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	125,75 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,10 etbzG
do. St.-Prior..	5	109,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25etbz,G95,50B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,35 B
do. Lit. J.	4½	93,35 B
do. Lit. K.	4½	93,35 B
do. ...	5	100,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,10 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,40 etbzG
do. 1873	4	91,30 bzG
do. 1874	4½	100 B
do. Lit. F. ...	4½	100,25 G
do. Lit G. ...	4½	100,00 B
do. Lit. H. ...	4½	101,00 bz
do. 1869	5	101,00 G
do. Neisse-Brg.	4½	99 B Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,10 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,25 B

Wechsel-Course vom 5. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,90 B
do. do.	3½	2M.	167,50 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,405 bz
do. do.	2½	3M.	20,315 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,50 bz
do. do.	4½	2M.	169,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	170,75 bz	alt. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	208,25à50 [bzB	alt. 209à8à9à [8,50bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	107,50 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. 128,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 447 G
Rumän. St.-Act.	4	34,25 à 65 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,25 B	— [bz
Oesterr. Credit	4	394 G	alt. 394à4,50à93,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	76,00 B	alt. 76 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,25 B	—
do. Leinenind.	4	61 bzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	92 G	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,7	10,6	NNW. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	754,6	11,5	NW. leicht.	halb bedeckt.	
Stockholm	752,7	12,8	SSW. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	750,8	11,5	NO. leicht.	wolkig.	
Petersburg	756,4	11,3	S. still.	bedeckt.	
Moskau	759,6	18,7	N. still.	bedeckt.	
Cork	763,0	14,4	NW. still.	wolkig.	See ruhig.
Brest	766,7	14,0	WNW. schw.	bedeckt.	
Helder	756,8	10,5	N. schwach.	Regen.	
Sylt	756,6	10,5	NW. leicht.	wolkig.	
Hamburg	756,4	9,9	NNO. still.	Regen.	
Swinemünde	755,3	11,6	N. leicht.	bedeckt.	See ruh., Ncht. Rg.
Neufahrwasser	750,3	11,8	NW. leicht.	Regen.	Früh starker Reg.
Memel	753,2	12,0	OSO. still.	Regen.	Seegang leicht.
Paris	764,2	16,2	W. frisch.	wolkig.	
Crefeld	758,2	15,0	WSW. stark.	bedeckt.	
Carlsruhe	762,8	15,0	SW. schwach.	bedeckt.	Nm. u. Nchts. Reg.
Wiesbaden	761,8	14,5	W. schwach.	bedeckt.	Gestern Regen.
Kassel	763,0	15,5	SSO. leicht.	wolkig.	Nm. Gew. u. Reg.
München	764,0	15,1	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	759,2	16,2	WSW. stark.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	756,5	15,5	W. leicht.	bedeckt.	
Wien	759,4	17,8	W mäßig.	bedeckt.	
Breslau	757,8	16,1	W. stark.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist im Westen wieder gestiegen, in Ostdeutschland gefallen, die Vertheilung desselben ist unregelmäßig und die Winde größtentheils unbestimmt und umlaufend, über dem Canal und dem Innern Deutschlands herrscht eine westliche stellenweise starke Luftströmung. Das Wetter ist in Nord- und Westdeutschland größtentheils regnerisch und ziemlich kühl. Gestern Nachmittag haben im Streifen von Yarmouth bis Kassel Gewitter stattgefunden. Am Bodensee herrscht fortwährender, theilweise wolkenbruchartiger Regen, der Ueberschwemmung befürchten läßt, die letzten vier Tage haben daselbst einen vollen Decimeter Regenhöhe geliefert, auch an der deutschen Küste sind theilweise große Regenmengen gefallen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.